

Leipziger Tageblatt

Sonntags-Ausgabe

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

107. Jahrgang

Bezugspreise: Für Leipzig und Vororte durch unsere Filialen monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei den Fernabzählern, unfern Filialen und Postanstalten abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich zwei, Sonn- u. Feiertage ausser. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigener Filiale und die Abnahmegebühren nach dem Abende des Erscheinens im Haus geliefert. Berlin: Redaktions- u. Geschäftsstelle: Johannisplatz Nr. 6. • Fernsprech-Nr. 14000, 14003 und 14004.

Abendausgabe: Für Leipzig und Vororte durch unsere Filialen monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei den Fernabzählern, unfern Filialen und Postanstalten abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich zwei, Sonn- u. Feiertage ausser. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigener Filiale und die Abnahmegebühren nach dem Abende des Erscheinens im Haus geliefert. Berlin: Redaktions- u. Geschäftsstelle: Johannisplatz Nr. 6. • Fernsprech-Nr. 14000, 14003 und 14004.

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar.

1914.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag früh.

Das Wichtigste.

* Zum Ehrenbürger von Leipzig wurde Stadtrat Eise ernannt in Würdigung seiner Verdienste um die Stadt in dreißigjähriger rastloser Tätigkeit als unbesoldeter Stadtrat. (Siehe Leipz. Anzeig.)

* In einigen preussischen höheren Hofämtern treten mit dem 1. Januar bemerkenswerte Personalveränderungen ein. (Siehe Deutsch. N.)

* Die griechische Regierung will jede für die Klärung der strittigen Zone in Epirus festgesetzte Frist unbeachtet lassen, wenn zuvor nicht die Inselfrage endgültig entschieden wird. (Siehe Anzeig.)

* Der amerikanische Sondergesandte für Mexiko, Lind, hat sich nach Washington zurückbegeben. (Siehe Anzeig.)

* Aus den am Kurischen Haff und auf der Kurischen Nehrung gelegenen Dörfern kommen Schilderungen über die große Notlage der Bevölkerung infolge der letzten Sturmflut. (Siehe Deutsch. N.)

Vom Zeitgeist.

* Leipzig, 31. Dezember.

Es ist beinahe atmisch, sich mit Neujahrsbetrachtungen aufzuhalten. Was können sie nützen? Ja, wenn es wirklich so etwas gäbe, wie einen Einschnitt, eine Ruhezeit zu behaglicher Ausdehnung, wie sie unsere Vorfahren genossen, aber — wir haben ja alle keine Zeit. Wir wissen ganz genau, daß die paar festlichen Stunden nicht das geringste ändern in dem großen Getriebe, seinen Aufenthalt bedeuten. Die Zeit jagt, die Geschäfte jagen, die Politik jagt, und selbst Kunst und Wissenschaft geraten mehr und mehr unter das Zaubermantel Erfolg. Fortwärts — vorwärts! Für Einnahme und Trümmern ist im Getriebe kein Raum.

Und doch: so liebt der Zeitgeist schlägt — es liegt in der menschlichen Natur, daß sie sich gegen diese räuberische drängende Gewalt wehrt und fragt: Woher das alles? Hat sich der Strom der Menschheit so breit angesammelt, daß seine Wucht nicht mehr zu bändigen ist, daß wir uns willenlos treiben lassen müssen wie Schwemmhölzer?

Bernhard Schönbart hat jüngst ein merkwürdiges Buch erscheinen lassen: „Der Bourgeois“. Der Titel leidet leicht irre. Was Schönbart eigentlich geben will, sagt er in dem treffenden Untertitel: „Zur Geistesgeschichte des modernen Wirtschaftsmenschen.“ Es ist die kapitalistische Welt, die er untersucht. In einer glanzvollen, streckenweise allerdings ansehenswerten Darstellung zeigt er uns, wie das Zeitalter des Kapitalismus seine Menschen formt, ihr Handeln und Denken bestimmt und eine typische, herrschende Schicht schafft, deren Eigenschaften ganz oder zum Teil auf die anderen Schichten übergehen und schließlich den Charakter der ganzen Gesellschaft über, wenn man so will, den Zeitcharakter ausmachen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß seine Untersuchung nichts mit der politischen Feindseligkeit zu tun hat, die von der Sozialdemokratie in dem Begriff Kapitalismus hineingelegt wird. Schönbart schildert: was ist und wie es wurde. Er macht uns klar, wie der aus dem Kulturleben der Völker geborene Euergeist allmählich, dort langsam, hier rasch, zum Geisteswunder wird und aus diesem der kapitalistische Geist herauswächst, der mit jenen Geistesverfassungen nur die Wurzel gemein hat, aber nicht mehr das Wesen. Für den neuzeitlichen Wirtschaftsmenschen, wie wir ihn heute in allen Kulturländern, besonders typisch in dem Amerikanerium auftreten sehen, ist das „Geschäft“ längst nicht mehr bloß ein Mittel, um den Lebensbedarf oder den Gang zum Selbstzweck, zu einer Art höherer Macht, die den ganzen Menschen erfüllt, ihn zu immer neuer, kräftiger Betätigung, zu immer höherer Kraftleistung seiner Unternehmenseigenschaften, seines kaufmännischen Blicks, der Schätzungsgabe, der Phantasie, der Herrschsucht antreibt. Das Geschäft, dessen ja schließlich kein Mensch ganz entzair kann, liegt dann in dem Geschäftserfolg; er erhebt ihn die Seele. Diese Geschäftseule kann selbstverständlich nicht für sich selbst leben; sie muß alles in ihren Bann ziehen, alles was arbeitet, Geld, Maschinen, Menschen. Und so jagt sie ziellos durch die Welt, faßt in den Eisenbahnen und Telephondrähten, wählt in den Banken und Erdbergwerken, bläst die Hochöfen an, durchbohrt die Berge, verbindet Ozeane und unterteilt das Meer. Bernhard Schönbart hat in seinem Roman „Der Tunnel“

Das
Leipziger Tageblatt
beginnt am 1. Januar 1914 seinen 108. Jahrgang.

Das „Leipziger Tageblatt“ ist im vergangenen Jahr seiner Aufgabe, auf nationalem Boden für eine liberal-politische einzutreten und für eine gesunde Entwicklung unseres kulturellen und sozialen Volkslebens zu wirken, mit Erfolg nachgegangen.

Den Erfolg sehen wir in der zunehmenden Haltung eines grossen Leserkreises in den gebildeten Schichten unseres Bürgertums, in der steigenden Beachtung unserer Meinungen, in der Unterstützung durch eine angesehenen Mitarbeiterschaft wie in der Förderung, die uns von seiten der Geschäftswelt in erfreulichem Masse zuteil geworden ist.

Unsere Dank glauben wir am besten dadurch abzustatten, dass wir auch fernerhin an der Vervollkommnung unseres Blattes arbeiten und den Bedürfnissen unseres treuen Leserkreises auf allen Gebieten entgegenkommen.

Wiederum sind wir in der Lage, eine bedeutende

Verbesserung unseres Nachrichtendienstes

anzukündigen, und zwar: für alle Teile des Blattes, Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft, Sport, wie auch für den lokalen Teil und unsere Reise- und Bäderzeitung.

Unsere neuen Verbindungen sind insbesondere bestimmt

den Wert unserer Abendausgabe zu steigern.

Sie wird alle am Tage in Berlin einklaufenden Nachrichten wie auch den sonstigen Tagesstoff bringen.

Mit ihren ausführlichen

Börsen-, Handels- und Kursberichten

ist unsere Abendausgabe für die kaufmännischen Kreise unentbehrlich.

Grosser Aufmerksamkeit erregt sich in der gebildeten Frauenwelt unsere im Auftrage des Vereins Auguste-Schmidt-Haus erscheinende

Frauen-Rundschau,

die unter anerkannter Leitung fortgeführt werden wird.

Unsere neuerdings eingeführten **Moden-Bellagen** mit ihren nach Musterleistungen erster Leipziger Firmen hergestellten Illustrationen sind mit grossem Beifall aufgenommen worden und werden ebenfalls fortgesetzt werden.

Zu den namentlich von unseren Leserinnen geschätzten Vorzügen des „Leipziger Tageblattes“ gehört das Erscheinen des fortlaufenden **Romans** in der Morgen- und Abendausgabe, also in zwei Lieferungen an jedem Tage.

Unter den zweimal täglich erscheinenden Blättern ist das „Leipziger Tageblatt“ eines der leistungsfähigsten und billigsten.

Wir bitten unsere Leser und Freunde, uns auch im neuen Jahre ihr Vertrauen zu schenken und das „Leipziger Tageblatt“ durch ihre Empfehlung zu unterstützen.

Bezugspreis für Leipzig und Vororte bei täglich 2 maliger Zustellung ins Haus: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. — Bei unseren auswärtigen Filialen 2 mal täglich ins Haus gebracht monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. — Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld.

Probennummern werden auf Wunsch kostenlos frei ins Haus geliefert.

Verlag und Redaktion des
„Leipziger Tageblattes“.

so phantastisch und in der Stimmung doch so echt, dieses Treiben geschildert, als sei er beauftragt gewesen, die wissenschaftliche Arbeit Schönbarts in die Form der Zeitbildung zu kleiden und uns all das Große, aber auch alles Unheil menschlich tief empfinden zu lassen.

Was das Große? Auch Schönbart fragt am Schluss: Und das Ende? Bleibt es beschlossen vor uns, daß wir alle, herrschend oder dienend, in diesem Weltgetriebe aufgehen müssen? Auf alles andere, müssen alle sittlichen Werte, an denen die Menschheit ein Jahrtausend oder zwei gebaut, gepflanzt werden: die edelsten Blüten der Religion, das tiefste Sehnen nach Erkenntnis, die Befreiung der Natur, unser eingeborenes Verlangen nach Freude und Frieden? Soll das alles nur blasser Bahn gewesen sein?

Schönbart hält es für möglich, daß sich widerstrebende Kräfte regen werden. Er scheint indes wie Raumann in seiner „Deutschen Wirtschaftsgeschichte“ eine „Durchkapitalisierung“ der Erde für die Endgrenze zu halten, deren Erscheinen eben abgewartet werden muß. Ein Abwarten, was trotz der siederhaften Restlosigkeit der weltkapitalistischen Arbeit ein Jahrhundert und länger dauern kann. Wir meinen: der Widerstand sei schon da, die Gegenkräfte seien am Werke. Nicht als ob der weltkapitalistische Prozess durch äußerliche Mittel aufzuhalten sein werde. Das glauben wir nicht. Der Weltkapitalismus hat seine Mission und sie bedeutet — wer bestreitet es? — eine ungeheure Befreiung der Weltbevölkerung. Gleich-

mohl: was wir so Zeitgeist nennen, ist doch nach Meister Goethe „der Herr der eigenen Geist“. Und die Form, die er jetzt angenommen hat, mit ihrer äußerlich erfolgreichen Gewalt, aber auch ihrer vernichtenden Unmenschlichkeit, ist die Form, die ihr Menschen gegeben haben und die deshalb auch Menschen ändern können, wenn sie nur wollen. Nämlich wenn sie einsehen, daß die Kultur, die dieser Geist schafft, teuer, zu teuer erkauft wird, und daß es möglich sein muß, uns das Gute, das er der Menschheit bringt, zu sichern, ohne die Preisgabe, alles dessen, „was uns erhaben dünnt und wünschenswert“, was im Grunde das Leben in seiner edelsten Gestalt erst lebenswert macht.

Wieder ist es kein Zufall, wenn jetzt zu der Zeit, da Schönbart sein Buch schrieb, ein anderer, nachdenklich gestimmter Mann Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, das amerikanische Volk aufrief, sich an ein besseres Menschentum zu erinnern und sich gegen die drohende Vernichtung seiner Ideale mit allen Kräften zu wehren. Sein Buch, dessen Uebersetzung in München der Georg Müller erschienen ist, überschrieb er: „Die neue Freiheit“. Ein Kultur zur Befreiung der edlen Kräfte eines Volkes.“ Man muß sich erst hineinfinden in ein etwas seltsames Gemisch von wahlverweigerischen Behauptungen — das Buch ist aus Bahreben entstanden — praktischer Politik und amerikanisch-demokratischer Staatsphilosophie. Aber so sehr der Kampf gegen die „große Spinne“, das Trübsprechen, also ein prak-

tischer Zweck voransteht: was uns so eigenartig berührt und unser Gefühlsleben befeuert, das ist die große Sorge, die die ganze Kulturmenschen angeht, die Sorge um Freiheit und Menschenwürde. Dort wo der weltkapitalistische Geist wie kaum sonstwo Staat und Gesellschaft bereits bis in die letzten Werten erfüllt, da erhebt ein Staatsmann und Denker seine warnende Stimme. Bieleicht zu spät. Bieleicht nutzlos. Wer weiß es? Aber er tut es, weil das Gewissen ihn zwingt, und das Wort Freiheit erhält in seinem Munde einen neuen Klang und einen neuen Sinn.

Auch für uns? Ach, wie sehr neigen wir zur Selbstzufriedenheit. Ganz gewiss wird es viele brave Leute geben, die sich sagen werden: Ja, da drüben, da mag es schlimm sein, aber wir haben doch eine andere Vergangenheit, unsere Kultur nährt sich aus anderen, weit älteren Quellen; sie wird und muß weit widerstandsfähiger sein, als der amerikanische Firnis. Schon recht. Aber unsere gerühmte deutsche Kultur hat es leider ebensowenig wie unsere nationale Einigung vermocht, unser Deutschland innerlich so stark zu machen, daß es gefeit wäre gegen verberberischen Einfluß. Gerade wir sind noch immer das Volk, das am leichtesten fremdem Geist unterliegt, in seinen Sitten, seinen Anschauungen, ja selbst in seiner Sprache. Das ist unsere alte eingeborene nationale Schwäche. Und unsere Tugenden, Treue, Gerechtigkeitsliebe, deutsche Sinnigkeit, deutsches Gemütsleben — dürfen wir auf ihre Durchfestigkeit rechnen? Nur wir hoffen es? Allein wer merkt es nicht schon längst, daß diese Werte doch im Kurs gesunken sind und noch sinken? Auch bei uns wird der Dämon „Erfolg“ mehr und mehr zum alleinigen Grabmeister der Menschen und Dinge, jene Verführung, die alles, aber auch alles nach dem Reichtumswertet. Gerade die letzten Wochen und Monate hat uns mancher Vorgang trübselig gemacht. Wir erinnern nur an die Selbstverständlichkeit, womit unlängst eines Besprechungspunktes in weichen Kreisen die Meinung verfochten wurde, daß es doch auch für die Rechtspflege eine Zweckmäßigkeitfrage geben müsse, daß sie überlegen sollte, mit wem sie es zu tun habe, ob ihr Spruch geschäftlichen Schaden anrichten werde und was der „anregenden“ Gedanken mehr waren. Ist das ganz deutsche Art? Ist das nicht vielmehr ein sehr deutliches Anzeichen für das Einziehen jenes Geistes, der keine fittlichen Gebote mehr kennt, sondern eben nur — das Geschäft! Und doch wissen wir genau, daß mit dem Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit der Staatsgedanke steht und fällt. Haben wir nicht in den letzten Tagen gesehen, wie leichtfertig mit einem Kriegsverurteil umgesprungen, wie es in den politischen Tagesstreit hineingezerrt wurde, wie überhaupt eine Begriffsverwirrung sondergleichen eintrifft gerade in dem Augenblick, wo das Rechtsgefühl befrichtigt werden sollte? Lagt sich nicht da und dort unberühnten die Meinung hervor, daß uns nur durch Revolution oder Krieg Luft zu machen sei und „bessere Zeiten“ herbeigeführt werden könnten? Reicht das in leere „spielbütterliche Kamentationen“ verfallen, wenn wir bei solchen Erscheinungen verweilen? Nicht umsonst mehren sich auch bei uns die Stimmen, die in das Getöse der rollenden Räder und der wilden Jagd nach Gewinn ihr warnendes Wort hineinrufen. „Der Stiergeist geht um“ — wie es in der alten Edda heisst. Wehren wir uns und bändigen wir ihn, ehe er uns bändig und uns unser Bettes raubt, den Glauben an eine gütige und weise Führung der Menschheit.

Die Neujahrs-Parole.

(Ein politisches Geheimnis.)

Zur Neujahrsbegrüßung beim Kaiser finden sich nicht nur sämtliche Staatsmänner in leitender Stellung und die gesamte Diplomatie ein, sondern es werden auch die kommandierenden Generale und alle sonstigen höchsten Militärs zugezogen. Der Empfang findet am 11 Uhr mittags im Weißen Saale des Residenzschlosses am Lustgarten in Berlin statt. Das Kaiserpaar nimmt auf den Thronesseln Platz rechts und links davon stellen sich die Prinzen und Prinzessinnen auf, die Artillerie im nahen Lustgarten läßt ihre Salutschüsse erdröhnen und gibt damit das Signal für den Beginn der Desfiliercour. Generale, Eggenzen, Geheimräte, Diplomaten, Würdenträger und Hofbeamte bekleiden mit Zeremonien am Kaiserpaar vorüber, und der Kaiser begrüßt einen jeden, manchen durch Händedruck. So in jedem Jahre ohne irgendwelche Änderungen.

Aber auf die Desfiliercour folgt neuerdings manchmal, auch in diesem Jahre, gegen 12 Uhr mittags eine besondere Begrüßung im sog. Ritterkloster des Schlosses. Hier empfängt der Kaiser den Kriegsminister, den Chef des Generalstabes, die kommandierenden Generale, die Generalinspektoren und den Präsidenten des Reichsmilitärgerichts. Was liegt näher, als die Vermutung, daß Kaiser Wilhelm die Nacht hat, sich am ersten Tage des neuen Jahres mit den führenden Persönlichkeiten seiner Armee über — Zahren und alles, was damit zusammenhängt, auszusprechen? Erst nach dieser geheimen Konferenz beginnt sich der Kaiser, wie alljährlich mit seinen Söhnen und dem Gefolge zu Fuß zum Zeughaus, um dort die Generale und Offiziere aller Waffengattungen zu begrüßen. Der Gang über die Alsterstraße zum Zeughaus ist durch historische Über-

Hoherung zum festen Bestandteil der Reichswehr...

Diese Reichswehrgründung der höchsten Militärs... der höchsten Staatsbeamten und der gesamten Diplomatie...

Politische Uebersicht

Die Auszeichnungen von Croisilles. Wie in Deutschland, so hat es auch in Frankreich...

Gartenfreuden im Januar.

Von F. John, Königlichem Gartenbaudirektor. "Gartenfreuden im Januar?" So mag mancher...

blühen in der großartigen Entschiedenheit des Kaisers...

Ein deutsch-englischer Handelsvertrag

Ein englisches Blatt hat Ausführungen veröffentlicht über die Aussichten für das Zustandekommen eines langfristigen deutsch-englischen Handelsvertrages...

Was der 1. Januar 1914 dem Heere Neues bringt.

Ueber Verbesserungen und Erleichterungen im Heeresdienst, die vom 1. Januar 1914 ab in Kraft treten...

Ueber die Zulässigkeit von Submissionskartellen.

Eine für eine wirksame Selbsthilfe des Handwerks wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt...

Der Stand der Luftschiffkotten Ende 1913.

Zuletzt haben nach den jetzt erschienenen Veröffentlichungen der Luftfahrzeug-Gesellschaft im ganzen 9 Staaten Luftschiffe oder noch flugfähige Luftschiffe aufzuweisen, deren Zahl 28 beträgt...

unserer Heerespflichtigen vielfache Erleichterungen hinsichtlich der Ableistung ihrer militärischen Dienstpflicht...

Grundlegende Veränderungen bringt der 1. Januar 1914

Grundlegende Veränderungen bringt der 1. Januar 1914 auch der bisherigen Handhabung des Heereserlassgeschäftes...

und so haben wir alle Formen, die die Laubbäume uns bieten.

und so haben wir alle Formen, die die Laubbäume uns bieten, und sogar noch mehr, denn solche Äpfel und Pyramiden geben sie uns nicht isoliert...

Ueber die Zulässigkeit von Submissionskartellen.

Eine für eine wirksame Selbsthilfe des Handwerks wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt...

Der Stand der Luftschiffkotten Ende 1913.

Zuletzt haben nach den jetzt erschienenen Veröffentlichungen der Luftfahrzeug-Gesellschaft im ganzen 9 Staaten Luftschiffe oder noch flugfähige Luftschiffe aufzuweisen...

Wenn vielleicht bei dem Nachdenken der Gedanke an die alten Krieger, vielgestaltigen Geleiten der Erde...

Wenn vielleicht bei dem Nachdenken der Gedanke an die alten Krieger, vielgestaltigen Geleiten der Erde kommen sollte — und wer die Erde und ihre Schönheiten recht begriff, dem wird er kommen...

Sendungen man in d... Die it... Schiffe von... fundenmet... zu je 12... Geschwindigkeit... noch 2... sind für die... für die W... letztere is... 25 Sekun... der ru... brauchb... Alle übr... schiffliche... Uggart... wick. best... 2000 Kub... (Rebau)... waren, ge... umgeben... in den... schiff über... Aufnahme... über Be... Rubitmeter... Torres 3... wieder a... schiff, das... nicht bos... entwicelt... Luftschiff... Im Reich... halbjähr... bsm. 800... beträgt a... bleiben n... verhalten... meter 3... Rubitmeter... Deuts... Zu de... Republik... ihr Heer... "Der un... überden... Die Re... überamer... nach dem... und aus... offiziere... geschichte... nicht neu... entworfen... Diente i... Infratr... die Arm... Sieg d... Kriegslu... Ja, a n... falls der... viel, und... ihren Will... nicht man... Heer hab... Heere in... deutschen... weile in... ausgez... Rejormat... Ja, in... in jeder... kann und... mit best... ind. Die... chnung zu... an der... Tokio lei... Japanens... mandant... geschichte... als "Mit... nicht g... vertriebe... endliche... länderen... Empfindu... in dem... dennoch u... nicht der... chendes... freies... höchsten... Armees D... später in... werten t...

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Gisbeth mit dem Kandidaten der Theologie Herrn Hans Stamm aus Zwisskau (Sa.) beehren wir uns anzuzeigen. Sanitätsrat Dr. Ludwig Klinkhardt und Frau Luise geb. Wiegand.

Meine Verlobung mit Fräulein Gisbeth Klinkhardt in Zwisskau beehren wir mich bekanntzumachen. S. St.: Schlabendorf, Stettin 1913. h. Sinaß (H.-L.) Hans Stamm.

Statt besonderer Anzeige. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante Frau Emilie Wilhelmine verw. Baumeister Zetzsehe sprechen nur hierdurch herzlichsten Dank aus. Leipzig, 31. Dezember 1913. Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten. Die Verlobung meiner Tochter Toni mit Herrn Wilhelm Fein in Leipzig beehren ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Moritz Schloss. Berlin O., 1. Januar 1914. Wallnertheaterstrasse 11. Empfang findet nicht statt.

Meine Verlobung mit Fräulein Toni Schloss, Tochter des Herrn Moritz Schloss und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Anna geb. Jonas, zeige ich hierdurch ergebenst an. Wilhelm Fein. Leipzig, 1. Januar 1914. Gohliser Strasse 23.

Standesamtliche Nachrichten vom 31. Dezember. Geburten. Ein Sohn: Güdel, F. Josef Adolf, Schlosser, Plagwitz. ... Todesfälle. Auerbach, Benjamin, Bernhard, Radtmann, Lindenau, Prendel, 8. 65 J. ...

Die Verlobung ihrer Kinder Fanny und Elias beehren sich ergebenst anzuzeigen. Leipzig-Lindenu, Kaiserstrasse 7, den 1. Januar 1914. J. Wittelson und Frau verw. Schladkowski.

Meine Verlobung mit Fräulein Fanny Wittelson beehren ich mich ergebenst anzuzeigen. Elias Schladkowski. L.-Lindenu. Lodz.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Perle. Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren wir anzuzeigen. Leipzig, den 30. Dezember 1913. Kronprinzstr. 1a. Arnold Rosenthal und Frau geb. Rosal.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche sowie Geschenke bei der Vermählung sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Architekt Hermann Kunze u. Frau.

Am 30. d. M. verschied nach kurzem Leiden unser Angestellter Herr Bernhard Auerbach. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit in unserem Hause hat er seine Arbeiten mit ausserordentlichem Eifer, grosser Treue und Zuverlässigkeit ausgeführt und sich dadurch ein dauerndes dankbares Gedächtnis bei uns gesichert. Leipzig, den 31. Dezember 1913. Hammer & Schmidt.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Mein Stammbuch. Wohl dem, der seinen Väter nachdenkt! Mit ein Stammbuch zu besitzen, ist es durchaus nicht nötig, es herbeizuführen zu sein, wie es bisher üblich war. ... Herr Albert Pichardi, Bürstenmachermeister, Nordstrasse 20.

Königl. Sächs. Militärverein „107er.“ Nach langem Leiden ist unser lieber Kamerad, der Reliefbankbeamte Herr Carl Gustav Scholz Inhaber der Dienstauszeichnung III. Kl. zu seinen Vätern abgerufen worden. ... Herr Robert Hellmann, Matthalikirchhof 29, Fernsprecher 4411, Beerdigungs-Anstalt, Feuerbestattung.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Leipziger Beerdigungsanstalt „Pietät“ Feuerbestattung. Matthalikirchhof 28. Zweiggeschäfte: ... H. 11 U. Neujahrsbeglückw. Min. 11 Uhr Ausgabe der K. für 6./1.

Robert Hellmann, Matthalikirchhof 29, Fernsprecher 4411, Beerdigungs-Anstalt, Feuerbestattung.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Aus Annaberger Bl.: Fräulein Reini Dierich, Fiedler'sches Locher, Annaberger, mit Herrn Dr. Heinrich Reiche, Oberstabsarzt am Königl. Amtsgericht Annaberger.

Riedel & Böhme, Katharinenstrasse 19, I.-III. Sediegene, gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Mehr als 120 Musterzimmer übersichtlich aufgestellt. Grösste Auswahl besonders vorteilhaft zusammengestellter Braut-Ausstattungen zu Mk. 900.- 1200.- 1500.- 1800.- 2000.- 2500.- 3000.- usw. Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellungsräume höflichst erbeten.



Bei den Königl. Standesämtern Leipzig I - VIII erfolgten Eintragungen in die Register:

Table with columns for year, birth register, marriage register, death register, and total entries. It is divided into sections for Standesamt I through VIII.

bei dem Standesamt V.

Table showing birth, marriage, and death statistics for Standesamt V from 1891 to 1913.

bei dem Standesamt VI.

Table showing birth, marriage, and death statistics for Standesamt VI from 1910 to 1913.

bei dem Standesamt VII.

Table showing birth, marriage, and death statistics for Standesamt VII from 1910 to 1913.

bei dem Standesamt VIII.

Table showing birth, marriage, and death statistics for Standesamt VIII from 1910 to 1913.

Kunstkalender.

Artistic calendar entries for the year 1914, including theater performances and musical events.

Monarchie.

Monarchical news and reports, including royal events and official communications.

Various news articles and reports, including local events and international news.

Vergnügungen.

Recreation and entertainment news, including theater reviews and social events.

Witterungsverlauf in Sachsen am 31. Dezember 1913.

Table showing weather conditions in Saxony for December 31, 1913, including temperature and precipitation data.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 30.-31. Dezember

Summary of weather conditions in Saxony for the last two days of December 1913.

Continuation of news articles and reports from the right side of the page.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 30.-31. Dezember

Table showing weather conditions in Saxony for December 30-31, 1913.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 30.-31. Dezember

Summary of weather conditions in Saxony for the last two days of December 1913.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 30.-31. Dezember

Table showing weather conditions in Saxony for December 30-31, 1913.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 30.-31. Dezember

Summary of weather conditions in Saxony for the last two days of December 1913.

Large advertisement for Gustav Lehmann, a specialist factory for commercial buildings and window installations. Includes contact information and a list of services.

Advertisement for Bioson, a medicinal product for various ailments. Includes an illustration of a person and text describing the product's benefits.

Morgen Freitag, den 2. Januar, beginnt mein

Inventur-Verkauf

zu konkurrenzlosen Preisen.

4000 Blusen
aus wollenen und baumwollenen Stoffen Tüll oder Seide

Serie	I	II	III
Jetzt Mk.	1.-	2.-	4.-

Serie	I	II	III
Jetzt Mk.	6.75	9.75	12.- etc.

1 großer Posten
garnierter Kleider
in Wollstoffen, Samt, Voile, Tüll oder Seide

Serie I	früher Mk. 27.- bis 45.- Jetzt Mk. 15.-
Serie II	früher Mk. 40.- bis 60.- Jetzt Mk. 25.-
Serie III	früher Mk. 50.- bis 100.- Jetzt Mk. 39.-
Serie IV	früher Mk. 50.- bis 150.- Jetzt Mk. 45.-

1 großer Posten
Leinen-Kostüme
und
Leinen-Kleider
durchweg per Stück herabgesetzt auf Mk. 9.-

Ulster und Paletots	herabges. auf Mk.	Serie I	II	III	IV	V
		4.75	8.-	12.-	19.-	21.- etc.
Schw. Frauenmäntel		12.-	18.-	21.-	27.-	32.- etc.
Velour-Mäntel		18.-	28.-	38.-	48.-	58.- etc.
Astrachan-Paletots		15.-	21.-	27.-	35.-	45.- etc.
Loden-Capes		9.-	11.-	16.-	19.-	24.- etc.
Loden-Mäntel		14.-	17.-	21.-	24.-	27.- etc.
Staub-Mäntel		4.-	7.-	12.-	17.-	21.- etc.
Spitzen-Umhänge		3.-	6.-	9.-	14.-	18.- etc.
Pelzgefüt. Mäntel	}	60.- 75.- 85.- 92.- 110.- etc.				
Pelz-Auto-Mäntel						

3000 Kleiderröcke
aus engl. Stoffen, Samt oder Tuch

Serie	I	II	III
Jetzt Mk.	1.75	3.75	5.50

Serie	IV	V	VI
Jetzt Mk.	7.50	9.75	14.- etc.

1 großer Posten
Kostüme
in englischen Stoffen, Cheviot oder Tuch

Serie I	früher Mk. 18.- bis 35.- Jetzt Mk. 9.-
Serie II	früher Mk. 30.- bis 55.- Jetzt Mk. 19.-
Serie III	früher Mk. 45.- bis 75.- Jetzt Mk. 29.-
Serie IV	früher Mk. 55.- bis 95.- Jetzt Mk. 39.-

Pariser, Wiener u. eigene Modelle in Kostümen, Kleidern u. Mänteln zu jedem annehmbaren Preise.

Pelz-Paletots
aus Echt Nerz, Persianer, Maulwurf, Seal-Bisam, Zobelmurmcl, Astrachan etc. im Preise bis zu 50% ermäßigt.

Pelz-Colliers | Pelz-Muffen | Pelzhüte

1 großer Posten
Bast-Kostüme
und
Bast-Mäntel
im Werte bis Mk. 110.- durchweg per Stück herabgesetzt auf Mk. 25.-

1 großer Posten
Abend-Mäntel
in Fleisch oder wattiert
Inventurpreis Mk. 15.- 25.- 35.- etc.

Einsegnungs-Kleider
in schwarz und weiß Mk. 15.- 19.- 24.- 28.- etc.

1 großer Posten
imprägnierter Mäntel
in guter Verarbeitung
Inventurpreis Mk. 10.- 12.- 15.- etc.

Unterröcke
von Mk. 1.25 an.

1200
Knaben- u. Mädchen-Paletots

Serie	I	II	III
Jetzt Mk.	4.50	7.50	9.50 etc.

1800
Knaben-Anzüge u. Mädchen-Kleider

Serie	I	II	III
Jetzt Mk.	5.-	7.-	9.- etc.

Morgenröcke
Matinés
von Mk. 1.40 an.



Größtes Spezialgeschäft für Damen u. Kinderkonfektion in Sachsen
Thomasgasse

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rat und Stadtverordnete haben

Herrn Stadtrat Gustav Eiche

in dankbarer Würdigung seiner verdienstvollen, nunmehr dreißig Jahre hindurch als unbesoldetes Ratsmitglied der Stadt gewidmeten Tätigkeit

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig

verliehen.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Leipzig, am 31. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Dr. Dittrich,

Oberbürgermeister. Bluth, Stadtschr.

Dir.-Reg. 897
Gez.-N. 2531.

Verlegung der Mühlepleiße.

Die Stadtgemeinde Leipzig beabsichtigt, die Mühlepleiße wegen des weiteren Ausbaues der 2. südlichen Vorflutgleise bis nach Döitz zwischen dem Kriegergürtel in Leipzig-Gönnwitz und dem südlichen Elektrizitätswerke Süd zu verlegen, und hat um die wasseramtliche Genehmigung dazu nachgesucht.

In dem Wasserabfuhrungsvermögen der Mühlepleiße, deren neues Bett des Querschnitts des alten erhalten soll, wird dadurch nichts geändert.

Gemäß §§ 23, 31, 155^a des Wassergesetzes vom 12. März 1900 macht die Königliche Kreishauptmannschaft als Wasseramt dies mit der Anforderung bekannt, etwaige Einwendungen gegen die geplante Verlegung binnen 2 Wochen bei ihr anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die vorgenommene Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Die zur Beurteilung der Planung erforderliche Zeichnung und Erläuterung liegt an der Amtsstelle der Königlichen Kreishauptmannschaft, Köpplitz 11, II., Zimmer Nr. 11, während der Geschäftszeit zur Einsichtnahme aus.

Königliche Kreishauptmannschaft als Wasseramt.

Wegen der Verleinerung der Hunde für das Jahr 1914 ist folgendes zu beachten:

1. Alle Hunde, die am 10. Januar 1914 hier gehalten werden sind zu verleinern. Junge Hunde, die an diesem Tage noch gezeugt werden, sind auf die Dauer der Säugezeit, d. h. 2 Monate von der Geburt an gerechnet, von der Steuer befreit.

2. Die Grundstücksbesitzer oder ihre Vertreter haben die Hundesteuerliste am 10. Januar 1914 allen Bewohnern des Grundstücks zum Eintragen der Hunde vorzulegen, sonst werden sie für die durch ihr Verschulden der Stadtkasse entstehende Hundesteuer haftbar gemacht.

Die Eigentümer oder die Besitzer von Hunden sind verpflichtet, die Hunde, die sich am 10. Januar 1914 bei ihnen befinden, in die Liste einzutragen. Wer

die Hundesteuer hinterzieht, insbesondere wer einen am 10. Januar in seinem Besitze befindlichen Hund nicht anmeldet, ist mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer zu bestrafen.

3. Die Liste ist von dem Grundstückseigentümer oder von seinem Vertreter zu unterschreiben und spätestens am 16. Januar, jedenfalls aber nicht vor dem 12. Januar, an die Geschäftsstellen des Stadtverwaltungsamtes zurückzugeben.

4. Anträge auf eine Ermäßigung der Hundesteuer sind bis zum 31. Januar schriftlich bei dem Stadtverwaltungsamt einzureichen. Später eingehende oder solche Gesuche, die nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers nicht genügend begründet erscheinen, werden ohne weiteres zurückgewiesen. Vorbrände können bei den Steuerbehörden ungenügend entnommen werden.

Bei der Zahlung der Steuer ist der Steuerzettel vorzulegen und die Hundesteuermark in Empfang zu nehmen.

Leipzig, den 31. Dezember 1913. Der Rat der Stadt Leipzig.

1. Die Herstellung einer 475 Meter langen und 1,50 Meter l. z. weiten Teilstrecke der zweiten südlichen Vorflutgleise in der Köpplitzgasse und entlang der Mühlepleiße in Leipzig-Gö.
2. Die Herstellung einer 420 Meter langen Teilstrecke der zweiten südlichen Vorflutgleise von 1,0/1,50 Meter Lichtweite in der Bornaischen Straße in Leipzig-Gö.
3. Die Abkantung von Bodenmassen auf der Parzelle 290 v zwischen der Breitenfelder und Lindenthaler Straße.
4. Die Lieferung von fränkischen Muldenfallsteinen für den oberen Teil der Pfeiler und Widerlager der Frankfurter Straßenbrücke.
5. Die Ausführung von Rohrlegungs- und Steinsetzarbeiten anlässlich der Herstellung einer Druckrohrleitung für die Pumpstation in Leipzig-Gö.
6. Die Ausführung der Erd-, Betonierungs- und Hochbauarbeiten für die Errichtung einer Pumpstation in Leipzig-Gö.

Die Bedingungen und Arbeitsverhältnisse für diese Arbeiten liegen in unserem Tiefbauamt, Rathaus, Dachgeschoss, Zimmer 543 aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von zu 1., 2., 3., 5. und 6. je 0,50 M., zu 4. 2,00 M. entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

zu 1: Herstellung einer 475 Meter langen Teilstrecke der zweiten südlichen Vorflutgleise in Leipzig-Gö.

zu 2: Teilstrecke der zweiten südlichen Vorflutgleise in Leipzig-Gö.

zu 3: Abkantung von Bodenmassen zwischen der Breitenfelder und Lindenthaler Straße.

zu 4: Lieferung von Muldenfallsteinen für die Frankfurter Straßenbrücke.

zu 5: Ausführung der Druckrohrleitung für die Pumpstation in Leipzig-Gö.

zu 6: Ausführung von Erd-, Betonierungs- und Hochbauarbeiten für die Pumpstation in Leipzig-Gö.

versenden in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer bis zu 1 und 2: Mittwoch, den 7. Januar 1914, 11 Uhr vormittags,

zu 3: Sonnabend, den 10. Januar 1914, 11 Uhr vormittags,

zu 4 bis 6: Mittwoch, den 14. Januar 1914, 11 Uhr vormittags,

bestenfalls schriftlich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im zweiten Obergesch. Zimmer 426, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Entscheidung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 31. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig.

T. H. I. 4631, 4632, 4588, 4615, 4555, 4556. Pfd. Nr. 153, 154, 151, 152, 149, 150.

Die Inhaber der aus nachstehenden Nummern-Bestimmungen unter a) und b) ersichtlichen, als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen

angezeigten Pfandscheine werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung dieser Pfandscheine unersichtlich und zur Vermeidung des Verlustes aller Ansprüche vor Ablauf der beigesetzten Fristen beim Leihhause zu melden und ihre Rechte zu beweisen oder die Pfandscheine zugunsten der Berechtigten zurückzugeben, widrigenfalls, gemäß § 9 der Leihhaus-Ordnung, diese für ungültig erklärt und die Pfänder den Erklärern der Anzeigen gegen Befriedigung der Forderungen des Leihhauses verabsolgt werden:

a) C. 20983, 30696, 41525, 54916, 56524, 56601, 58030, 58902, 63066, 64253, 65320, 71262, 71632, 74943, 80287, 82234, 82569, 84897, 87030, 90772, 92473, 92570, 93623.

D. 3313, 6058, 11670, 11671; Wechseln: Bis zum Ablauf eines Monats nach dem aus jedem Pfandscheine ersichtlichen Verfalltag;

b) Reihe A. 31472, 33532, 34076, 50608, 52500, 58852, 76654, 90756, 99499.

B. 9807, 15378, 17211, 17419, 23859, 47856, 52070, 53841, 57208, 63473, 67151, 74788,

C. 2167, 2347; Wechseln: Bis zum Ablauf eines Monats nach dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet.

Ferner werden gemäß § 22 der Leihhaus-Ordnung die Inhaber der Pfandscheine B. 85077, C. 80253, 91170, D. 13220 hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung der Pfandscheine unersichtlich und zur Vermeidung des Verlustes aller Ansprüche längstens binnen 6 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Leihhause zu melden und dabei ihr Recht an den Pfandscheinen zu beweisen, da andernfalls nach Ablauf dieser Frist die Pfandscheine für ungültig erklärt werden werden.

Zugleich werden der Leihhaus-Ordnung gemäß hiermit die Pfandscheine B. 53225, 58049, 58957, 71479, 78884, 80990, 81230 für ungültig erklärt.

Leipzig, den 30. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig.

(Fortsetzung der Ämtlichen Anzeigen nächste Seite.)

Der

Inventur- Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 7. Januar

Gustav Steckner

Hoflieferant



BAZILAIKON EΛΛHNIKON ΗΡΟΞΕΝΕΙΟΝ ΕΝ ΑΙΩΛΙΑΙ.

Kατά διαταγή της Υ. Κυβερνήσεως ανακηρύσσεται ότι το δεξιό...

17/90 Δεκεμβρίου, 1913. Ο Πρόεδρος, Πίερος Παπαγεωργίου.

An Stelle des Statuts vom 24. Dezember 1877, den in Leipzig errichteten gemischten Ausschuss für öffentliche Gesundheitspflege...

Das Wohnungsamt wird am 2. Januar 1914 mit seinen Arbeiten beginnen. Es ist beabsichtigt, zunächst die Wohnungen aufnehmen zu lassen...

Die Fürsorge und Aufsicht des Pflieg- und Jugendfürsorgeamts - Nichterwerbsabteilung - erstreckt sich auf alle in Leipzig befindlichen unehelichen Kinder...

Ziehkinderpflieg.

Die Mutter oder die Pfliegemutter hat das Kind am zweiten Freitag nach der Geburt oder nach der Aufnahme in die Pfliege nachmittags in der Zeit von 3 bis 5 Uhr...

Wenn ein solches Kind hier oder auswärts in andere Pfliege kommt, wenn es stirbt, oder wenn Mutter oder Pfliegemutter ihre Wohnung wechseln...

Der im Namen des Pflieg- und Jugendfürsorgeamts durch den hiesigen Kinderarzt, dessen Assistenten und die Aufsichtsdamen ausübenden Überwachung der Kinder dürfen die Mütter und die Pfliegemütter keine Hindernisse bereiten...

Die Beamten des Polizeiamtes sind angewiesen, den mit der Aufsicht betrauten Personen auf Erfordern Schutz und Beistand zu gewähren.

Wegen der Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle haben wir Bekanntmachung durch öffentlichen Anschlag erlassen, auf die hierdurch hingewiesen wird.

Die Anmeldungen zur Stammrolle haben in der Zeit vom 2.-15. Januar jedes Jahres zu erfolgen. Leipzig, am 27. Dezember 1913. Lu.-M. 1156. Der Rat der Stadt Leipzig.

Im Oktober, November und Dezember d. J. sind beim Pflieg- und Jugendfürsorgeamt als Elemente für die Waisenfinder eingegangen: 10. A. von Herrn Bürgermeister Rietsch aus Eib.

Bei der Verwaltung der Stadt Leipzig sind einige Stellen als nichtändige juristische Hilfsarbeiter bald zu besetzen. Das Gehalt beträgt zunächst 2400. A. jährlich.

Verkauf von Bauteilen für Kleinwohnungen an der Kornischen, verl. Hildebrand- und verl. Zwenkauer Straße in Leipzig-Connewitz.

Table with 3 columns: Lot number, description of lot, and area. Includes lots 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13.

Verkauf von Feuerwehrrädern Wegen Einstellung weiterer Kraftfahrzeuge sollen Sonnabend, den 3. Januar 1914, vormittags 11 Uhr...

Verkauf von Feuerwehrrädern Sonnabend, den 3. Januar 1914, vormittags 11 Uhr, auf dem Teile unterer Hauptfeuerwache...

Auß- und Brennholz-Versteigerung.

Auf dem Schläge in Hölz. 33 des Burgauer Forstreviers im 'Verlöschenen Hölz' hinter dem Schützenhofe, sollen nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden:

III. Freitag, den 16. Januar, gegen sofortige Barzahlung: 244 starke Abraumhauen. Zusammenkunft an den 3 Tagen früh 9 Uhr auf dem Schläge. Leipzig, den 31. Dezember 1913. Der Rat der Stadt Leipzig.

Außholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Januar 1914, sollen im Connewitzer Revier nachstehende Außhölzer, und zwar 84 Eichenklöße von 31-81 cm Mittensstärke...

Brennholz-Versteigerung. Donnerstag, am 8. Januar 1914, sollen im Connewitzer Revier 40 Rmtr. Brennholzteile von Eiche, Fichte und Kiefer...

Auß- und Brennholz-Versteigerung. Auf dem Rahlshage hinter dem Schützenhof, Hölz. 31 des Burgauer Forstreviers, sollen nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden.

Table with 3 columns: Lot number, description of lot, and area. Includes lots 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50.

Bezahlung des Schulgeldes betr. Das Schulgeld für das 1. Vierteljahr 1914 - fällig am 1. Januar - wird im Laufe des Monats Januar in den Schulstellen eingeliefert werden.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Veränderungen in den Bezirken der Bürgerschulen im Süden ein: 1. Die bisher der V. Bürgerschule zugeteilt gewesene Windmühlentstraße wird der III. Bürgerschule (Johannisplatz 6/7) überwiesen.

Strasse von Nr. 15 und Nr. 42 an aufwärts, Frohburger und Altenburger Straße. 4. Der Bezirk der an der Zwenkauer Straße gelegenen neuen V. Bürgerschule umfasst alle südlich der Waisenhausstraße gelegenen Straßen...

Alle diese Kinder, sowohl die gesetzlich schulpflichtigen, als auch die zuletzt erwähnten Kinder, die schon mit Beginn des Schuljahres 1914 in die Schule ausgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1914 das 6. Lebensjahr vollenden.

zur Schule anzumelden und zwar bei dem Direktor der Schule, in dessen Bezirk sie wohnen. Eltern und Erzieher, die in der Lage sind Bürgerschulgeld zu bezahlen, haben ihre Kinder der zuständigen Bürgerschule zuzuführen.

Schulanmeldung. Die Eltern 1914 schulpflichtig werdenden Kinder (sämtlich, Befreiungsbefreiung) haben am 8. und 9. Januar 1914, vorm. von 10-12 Uhr nachm. von 2-4 Uhr, am 10. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, in den Schulen ihres Bezirkes anzumelden...

Schulanmeldung. Die Eltern 1914 schulpflichtig werdenden Kinder (sämtlich, Befreiungsbefreiung) haben am 8. und 9. Januar 1914, vorm. von 10-12 Uhr nachm. von 2-4 Uhr, am 10. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, in den Schulen ihres Bezirkes anzumelden...

Schulanmeldung. Die Eltern 1914 schulpflichtig werdenden Kinder (sämtlich, Befreiungsbefreiung) haben am 8. und 9. Januar 1914, vorm. von 10-12 Uhr nachm. von 2-4 Uhr, am 10. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, in den Schulen ihres Bezirkes anzumelden...

Schulanmeldung. Die Eltern 1914 schulpflichtig werdenden Kinder (sämtlich, Befreiungsbefreiung) haben am 8. und 9. Januar 1914, vorm. von 10-12 Uhr nachm. von 2-4 Uhr, am 10. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, in den Schulen ihres Bezirkes anzumelden...

Schulanmeldung. Die Eltern 1914 schulpflichtig werdenden Kinder (sämtlich, Befreiungsbefreiung) haben am 8. und 9. Januar 1914, vorm. von 10-12 Uhr nachm. von 2-4 Uhr, am 10. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, in den Schulen ihres Bezirkes anzumelden...

Advertisement for 'Inventur-Verkauf' (Inventory Sale) of 'Steiners Paradiesbetten' (Steiner's Paradise Beds) at Petersstraße 40, par. I, II, and III. The ad features decorative borders and large text.

Städtische Schule für Frauenberufe, Schillerstraße 9.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen für die einzelnen Klassen und Kurse nimmt der Unterzeichnete im Monat Januar täglich von 11-12 und am 2., 3. und 4. Februar, vormittags von 10-12, und nachmittags von 3-5 Schillerstraße 9, entgegen. Vorzulegen ist das letzte Schulzeugnis (Zeugnisbuch). Die Schule besteht aus der Abteilung für allgemeine berufliche Weiterbildung, aus der Handelsschule, dem Kindergärtnerinnen-Seminar und der Gewerbeschule. Prospekt können zu jeder Zeit in der Schule in Empfang genommen werden. Leipzig, den 1. Januar 1914. Dr. Jahn.

Vorschule für sämtliche höhere Schulgattungen.

Der mit meiner 1882 gegründeten Lehranstalt verbundene Vorschulunterricht ist seit Jahren sehr geübt und besteht namentlich aus 3 Elementarklassen, nach deren Absolvierung der Übergang in die Sekunda des Gymnasiums, Realgymnasiums oder der Realschule erfolgen kann. Hauptziele: 1. Veranschaulichung moderner Unterrichtsmethoden; 2. Individueller Unterricht in kleinen Abteilungen. Aufnahme vom ca. 6. Lebensjahre ab. Man verlange Prospekt! Sprecht. 11-12. Prof. Dr. Schuler.

Die Dienstbezirke der beiden der Berginspektion Leipzig zugeteilten Einfahrer werden vom 1. Januar 1914 ab geändert. Die Braunkohlenwerke in den Bezirken der Amtsbereiche Bad Lausitz, Leipzig und Markranstädt werden vom Bornaer Einfahrerbezirk abgetrennt und dem Grimmaer Bezirk zugewiesen. Es umfasst daher vom 1. Januar 1914 ab der Bornaer Einfahrerbezirk die Amtsbereiche Borna, Froburg, Pegau, Rötha und Zwenkau, und der Grimmaer den übrigen Teil des Berginspektionsbezirks Leipzig. Freiberg, am 30. Dezember 1913. Königlich Bergamt.

Versteigerung.

Alle verfallenen Pfänder (Nr. 6500-7450) aus dem Geschäftsbuch kommen, wenn nicht erneuert oder eingelöst, Dienstag, den 12. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, im Bürgerhof Hof, Leipzig-Neustadt, zur Versteigerung. Redner, Volontär, 1122.

Hiermit werden alle diejenigen, welche Rechte und Verpflichtungen dem Nachlass der am 27. Dezember 1913 verstorbenen Zellatellenhändlerin Emilie Led. Köpfe in Leipzig, Witw. Nr. 27/28, haben, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger umgehend spätestens bis zum 15. Januar 1914 anzumelden. Gleichzeitig werden etwaige Erben ersucht, sich innerhalb dieser Frist zu melden. Leipzig, den 31. Dezember 1913. Rechtsanwalt L. Bernhardt, Leipzig, Reichsstr. 13.

Gemeindeparkasse Ostsch.

Gemeindeparkasse Ostsch. Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Zinsfuß: 3 1/2 % Tägliche Verzinsung. Polikredittonts 14999 Leipzig.

Gemeindeparkasse Böhlig-Ghrenberg.

Gemeindeparkasse Böhlig-Ghrenberg. Geschäftszeit 8-1, nachm. 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Tägliche Verzinsung. Zinsfuß 3 1/2 %.

Nachrichten vom Tage.

Wichtige Gase. Cannstatt, 31. Dezember. Gestern abend 9 Uhr wurde die Feuerwache nach der Baustelle der städtischen Wasseranlage gerufen und ein Sanitätswagen mit Sauerstoffloder gefordert. Der Bauarbeiter leitete den schnell herbeigekommenen Hilfsmannschaften mit, daß im Stollen zehn bis fünfzehn Mann bewußtlos lägen. Nach Zurücklegung einer Strecke von etwa 200 Metern im Stollen wurden die ersten fünf bewußtlosen Arbeiter aufgefunden. Drei wurden auf einen zum Abführen des Gases bestimmten kleinen Kolonnen gelegt; die beiden anderen wurden von den Hilfsmannschaften getragen. Die Träger wurden in der mit giftigen Gasen gesättigten Luft selbst bewußtlos und

mühten samt den Getragenen von ihren Kameraden gedragen werden. Ebenso erging es einigen zu Hilfe eilenden Arbeitern. Draußen vor dem Stollen trat zunächst der Sauerstoffloder in Tätigkeit. Als dann wurden vier der Getriebenen nach dem Bezirkskrankenhaus zu Cannstatt gebracht. Inzwischen erkannte man, daß die Retter nur noch mit Hilfe des mitgebrachten Bergrettungsapparates weiter vordringen könnten. Mit seiner Hilfe gelang es nunmehr bis zur Spitze des Stollens vorzudringen. Eine Benzolmaschine, die das ausgearbeitete Geröll auf sogenannten Hunden entfernt, mußte überflüssig werden. An der Bohrstelle an der Spitze des Stollens lagen zwei Arbeiter. Sie wurden über die Maschine gehoben und dann auf Hunden zum Ausgange gerollt. Dabei entdeckte man neben der Maschine einen weiteren Verunglückten, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglückter im Stollen zurückgeblieben war, unternahm der diensttunende Feldwebel mit einem Feuerwehmann noch einen Erkundungsgang, wobei ein weiteres Opfer gefunden wurde. Als die Retter den Rückweg antraten, merkten sie, daß ihnen selbst das Bewußtsein zu schwinden begann. Sie gaben das Netzleichen, worauf ihre Kameraden vom Stolleneingang nachrückten und die Retter samt den Opfern borgen. Keun der Verunglückten wurden ins Bezirkskrankenhaus zu Cannstatt gebracht.

Tröstliche Neujahrswünsche mit Musikbegleitung.

- Was wünscht man denn dem Hausherrn zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihm ein rotes Hofen, Wo 300 Taler drinn' lösen. Was wünscht man denn der Hausfrau zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihr ein Himmelbett, Das sei mit Seid' und Schleier verbedet. Was wünscht man denn der Hausstochter zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihr ein neues Rad, Der was steht, wie a Kagerlsfad. Was wünscht man denn dem Hausknecht zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihm ein Stiefel voll Pferd, Das er brav lufft strigeln darf. Was wünscht man denn der Hausdixen zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihr ein Zimmermann, Der soll Tag redt prügeln kann. Was wünscht man denn dem kleinen Kind zu einem neuen Jahr! Wir wünschen ihr ein Reindl Ruch Und oft Tag an Prada auf...

Eine andere originelle und nirgendwo sonst gepflegte Sitte ist in der Landstadt Stapelhof (am Rindern) zu Neujahr gebräuchlich. Es ist der Umgang mit dem sogenannten 'Kammeltopf'. Man nimmt einen gewöhnlichen Stielguttopf, den man mit einer Schmelzschale überspannt, nachdem in dieser zuvor ein Netze befestigt wurde. Werden nun Zeigelfinger und Daumen der rechten Hand befeuchtet und an dem Restummet auf und ab gerieben, so entsteht ein brummes Geräusch. Mit dem wenig majestätischen Instrument geben die Kinder in der angegebenen Zeit von Haus zu Haus und legen im Taft des Kammeltopfes ein Lied, um Gaben zu empfangen. So u. a.: 'Hör'n, mol be Dör opp und lat den Rummel rinn, de Schipper, de von Holland kammt, de hett en guten Sinn, Schipper wullt du wieseln, Boatsmann wullt du stricken, sett een Segel op'n Topp, giff mit wat in'n Rummelpott. Hau de Ratt den Schwanz aff, hau em ni to lant aff, lat em litten Stummel an, dat de weller wassen kann.' Die Kinder erhalten dann Kuchen, Rüsse oder auch ein kleines Geldgeschenk.

Millionenverehr der Post zu Neujahr. Die 'heiligen Glückwünsche' zu Neujahr machen unseren lieben Postbeamten wahrscheinlich viel weniger Freude als den Empfängern der kleinen Karten und Briefchen. Wer jemals gesehen hat, welche Anzahl solcher Glückwunschkarten am Neujahrstage von den Beamten zu bewältigen ist, wird ihnen das nachfühlen können. Ohne in Uebertreibungen zu verfallen, geht die Zahl der Neujahrsglückwünsche, die die Post in alle Himmelsrichtungen befördert, allein bei der Reichspost in viele Millionen, und wollte man den gesamten Postverkehr auf dem Erdball am ersten Tage des neuen Jahres zur Betrachtung heranziehen, so müßte man schon von vielen Milliarden sprechen. Die Hauptarbeit verurteilt am Neujahrstage in ganz besonders

erhöhten Maße die zeitraubende und mühselige Arbeit des Brieflebens, die der Post schon im gewöhnlichen Betriebe gewaltige Kosten verursacht, zu Neujahr unendlich viel mehr Ausschüttung erfordert, mit denen die Kosten naturgemäß in die Hunderttausende wachsen. Was ist nun das Briefleben? Wenn die Briefkastenleerer aus ihren bis an den Rand mit Briefschaften gefüllten Beuteln die Sendungen auf die langen Tische schütten, dann beginnt zunächst für die Beamten das 'Klauben', d. h. die Gratulationsbriefe werden stempelgerecht hingelegt und in zwei Kategorien geordnet, nach 'Ort' und 'Termin'. Die abgetempelten Gratulationsbriefe, die nach auswärtig bestimmt sind, gelangen an die 'Gratulationsstellen', die Ortsbriefschaften werden den 'Ortsortierern' zugewiesen, die sie dann auf die verschiedenen Stadtteilpostämter zu verteilen haben. Dann gibt es auch noch die sogenannten 'Reinortierer', deren Aufgabe es ist, die Gratulationsbriefe 'vorzuarbeiten'. Diese Aufgabe ist nicht so leicht, wie man denken könnte. Es gehören nämlich viel Erfahrung, Fertigkeit, ja eine gewisse Kunst dazu, die ungeheuren Stapel der Neujahrskartensendungen in dem beschränkten Raum des Eisenbahnpostwagens unterzubringen. Man braucht nur einmal dem Bahnpostverkehr am Neujahrstage eine Weile zusehen zu haben, um topisch zu sein zu erkennen, was alles in einem solchen Wagen noch hineingepackt wird. Da sind die 'Neujahrskarten', von etwa zwei Zentner Schwerk, Zeitungspapier, Geldscheide, Bahnpostbriefe, bringende Pakete usw. Es ist bewundernswert, wie die Bahnpostbeamten in diesem Wirrwarr von Paketen und Briefschaften, die den engen Raum fast bis an die Decke füllen, bei den wenigen Minuten Aufenthalt an den Stationen gerade die für die betreffende Station bestimmten Sendungen herausfinden und mit größter Schnelligkeit ausladen. Raum ist so ein wenig Platz geschaffen, so kommen schon die gelben Wagen angefahren und bringen neue Ladung. In der Tat bringt der Neujahrstag unserer Postbeamten eine ungewöhnliche Arbeitslast, es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß die Beamten der Bahnpost an diesem Tage 15 bis 16 Stunden hintereinander arbeiten müssen, um den Postverkehr einigermaßen zu bewältigen. Besonders großen Umfang nimmt der postliche Neujahrsvorkehr noch durch die ungeheuren Sendungen aus Amerika an, die an diesem Tage in großer Menge einströmen. Sind doch alle die Hunderttausende von Deutschen, die drüben wohnen, auch fern von der Heimat dem alt bewährten Neujahrsgeschenke treu geblieben und senden den Lieben daheim ihre Neujahrsglückwünsche. Gerade weil der Postverkehr am 1. Januar diesen riesenhaften Umfang annimmt, ist es um so erfreulicher und bewundernswerter, daß unsere Postverwaltung es fertig bekommt, schon am 2. Januar den postlichen Verkehr wieder in geregelter Bahn zu leiten. Wenn wir am Neujahrstage mit Befriedigung unsere Glückwunschkarten in der Hand halten, so sollten wir auch der wackeren Männer gedenken, die es uns erst ermöglicht haben, daß sich zum Jahreswechsel die Welt wie eine einzige große Familie gratulieren kann.

Die Welter Kindererzieherin festgesetzt. In der Welter Kindererzieherin sind jetzt neue Bestimmungen getroffen worden. Das am 18. Dezember verstorbenen Kindererzieherin Gabriele F. erbet, das bekanntlich ein Kind ihrer Herzschaft entführt hatte, ist wie man annimmt, mit der Wittelin Elise Lampe identisch. Die Wittelin, die aus Peterburg kammt, hat kleinerzeit Brillantohreringe im Werte von 18000 M., eine Brillantbroche von 12000 M. und andere Sachen gestohlen. Die Belohnung für ihre Ergreifung ist auf 3000 M. erhöht worden. Elise Lampe war in den Jahren 1911 und 1912 in Düsseldorf und Aachen in Stellung und spricht Deutsch und Französisch.

Eindreher im Bahnhof. Mehrere Eindreher drangen in der vorkleinen Nacht in das Amtsgericht des Bahnhofs in Radebeul bei Marienwerder ein und schleppten den 7 Zentner schweren Geldschrank auf einen bereitstehenden Wagen. Dann gewannen sie das freie Feld, ertrugen den Schrank und raubten 6000 M. in Gold und Silber.

Traglicher Tod eines Ehepaars. Aus Lgd. 31. Dezember, meldet uns ein Telegramm: Die Ehefrau des Drechslers Kortenau wurde heute früh in der Küchekammer tot aufgefunden. Als der Ehemann die Leiche die Treppe hinabtragen wollte, wurde er vom Herzschlag getroffen und starb ebenfalls.

Der Tod eines Enterbten. In Großwardein hard, wie der 'Post. Ztg.' gemeldet wird, Graf Ladislaus Telen in den ärmlichsten Verhältnissen. Er hatte als Zwanzigjähriger gegen den Willen seiner Familie die Tochter eines kaiserlichen Kammerherrn geheiratet, weshalb ihm sein Vater, der reichste Großgrundbesitzer im Böhmer Komitat, enterbte. Graf Ladislaus ging nach Amerika, hatte jedoch dort kein Glück und kam mit Frau und zwei Kindern - einem Knaben und einem Mädchen - in die Heimat zurück, wo seine Frau auf offener Markte Dostguthen verkaufte. Er selbst erhielt eine

Stelle als Magazinier bei den ungarischen Staatsbahnen, doch erkrankte er bald, so daß er entlassen werden mußte.

Die Eisenbahn über die Anden. Was London wird berichtet: In der jüngsten Sitzung des britischen Institutes der Ingenieure erstattete Brodie Halbane Henderson Bericht über die gewaltigen technischen Schwierigkeiten, die die vor kurzem vollendete Eisenbahn über die Anden der Kunst des Ingenieurs stellte, und über die interessante Art, in der die Technik dieser Aufgaben Herr wurde. Die Bahn führt von Mendoza über die Anden bis nach Santa Rosa de Los Andes in Chile. Bald stellte es sich heraus, daß bei den gewaltigen Steigungen eine gewöhnliche Eisenbahn nicht ausreichen könnte, und so kam man schließlich zur Konstruktion einer Bahn mit gewaltigen Stützen: man mußte eine ganze Reihe von Stappen als Zahnradbahn einbauen. Auf der argentinischen Seite enthielten auf diese Weise sieben verschiedene Zahnradstrecken von zusammen rund 15 Kilometer Länge, auf der chilenischen Seite derartige Stappen von rund 22 Kilometer. Die höchste Steigung ist dabei 1:12 1/2. Auf diese Weise wurde die Bahnstrecke bis zu ihrem höchsten Punkte, dem sogenannten 'Gipfelstapel' hinaufgeführt, dem Linie am Apollatopah die Höhe von 10521 englischen Fuß erreicht und somit den höchsten Punkt der Gotthardbahn um nicht weniger als 6700 Fuß überbietet. Durch die Fellen der Gotthardbahn wurden eine ganze Reihe von Tunneln geschlagen. Die Schwierigkeit bestand dann nach Vollendung der Arbeit in der Beschaffung eines für den Doppelbetrieb bestimmten Lokomotivmaterials. Nach langwierigen Ver suchen führte man zwei eigenartige neue Typen ein, die gleichzeitig auf der gewöhnlichen Strecke und auf der Zahnradstrecke arbeiten; das eine dieser Lokomotivmodelle, das die britische Bahngesellschaft für den argentinisch-chilenischen Verkehr einführte, ist deutschen Ursprungs, und kommt aus einer großen süddeutschen Maschinenfabrik.

Sterilisierte Küstern. Jedermann weiß, wie gefährlich die Vergiftung mit Fisch und Kustern ist, und wie schwer es namentlich für den Binnenländer ist, zu beurteilen, ob eine Kuster ohne Gefahr genießbar ist oder nicht. Nun hat Fabre-Domegus ein Verfahren praktisch erprobt, nach dem es gelingt, die Kustern so zu sterilisieren wie etwa die Kuhmilch für die Säuglinge. In der letzten Nummer des 'Oesterreichischen Sanitätswesens' findet sich eine interessante Mitteilung von Rüdiger über diese Angelegenheit, die gewiß desto wichtiger ist, als in der Literatur mehrere Epidemien von Typhus auf den Genuss von Kustern zurückgeführt werden. Die Infektion der Tiere mit den Krankheitserregern erfolgte meist schon am Orte des Fanges, wenn er so fixiert war, daß in der Nähe Kanäle und dergleichen einmündeten. Das Verfahren von Fabre-Domegus zielt darauf hin, die Kustern nicht nur äußerlich und zwischen den Schalen zu reinigen, sondern sie auch zu reinigen, den größten Teil ihrer Nahrung vor dem Verfall wieder abzugeben. Die gefischten Kustern werden äußerlich gereinigt und dann in eine Anlage gebracht, die aus acht mit frischem sterilisiertem Meerwasser gefüllten Bassins besteht. Jeden Tag kommen die Kustern der Reihe nach in ein neues Bassin, und man kann sehen, wie nach und nach die Menge der abgegebenen Ausscheidung immer geringer wird, bis schließlich das Tier als völlig rein zu bezeichnen ist. Die Prozedur erhöht zwar den Preis der Kustern, doch bietet sich die Sicherheit, daß man tabellöse Kustern zum Genusse erhält. Mit sterilisierten Kustern kann man sich dann nur krank machen, wenn man zuviel isst, und davon wird wahrscheinlich manchen wieder der Preis bewahren.

Das Hotel Richmond 11 Rue du Helder, Paris sendet seiner zahlreichen deutschen Kundschaft 1914 die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Die Heberführung der verstorbenen Schloßherrin Frau von Einkeidel, die sich selbsterlöschte in Schleußen bei ihren Verwandten aufhielt, findet mittels Befahrung-Automobils der Firma 'M. Ritter' nach Schloß Sagra bei Göttingen am Neujahrstage statt, wobei am 2. Januar die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden.

MONTAG RABATT-TAG 10 Prozent Rabatt auf die regulären Preise sämtlicher Lagerbestände mit Ausnahme weniger Markenartikel AUGUST POLICH

Die Italienerin und die Frauenbewegung.

Von Erich von Scharf (Rom).

Wie ich in der Zeitung las, daß Mrs. Vanthurst nach Italien ginge, mußte ich lächeln. Die Suffragettenbewegung und Italien, das berüchtigt ist wegen seiner Hitze und Wasser, selbst die Türkei wäre mir als der geeignetere Boden für die Propagandaaktivität radikaler Bombenwerferinnen erschienen, denn dort hat man seit den jüngsten Ereignissen viel gelernt. Aber im klassischen Lande einer Eleonore von Ede bleibt man konservativ. Trotz Mrs. Vanthurst und ihrer Brandreden. Das wollte ich schwören.

Mrs. Vanthurst ist anderer Meinung. Sie ist entzückt von der Aufnahme, die ihr ihre italienischen Schwestern bereitet haben. Aus ihren Reden geht hervor, daß sie erwartet, man werde nun auch den italienischen Ministern mit Wappatronen anlauern und das Forum in die Luft sprengen. Aber unsere Anführerinnen mögen beruhigt sein, und auch den Herren Ministern wird kein Haar gekrümmt werden. Dazu lenne ich die Italienerinnen zu gut. Wenn man im tiefen Afrika Seltsamkeiten hat, die praktische Kraftfähigkeit eines blutdürstigen Bösen zu bewundern, heißt das nun auch, sein gewalttätiges Vorgehen zum Beispiel zu nehmen! Ich glaube nein. Die Italienerinnen bekämpfen in der diesjährigen Suffragette die Bösen. Aber sie werden ihr nicht nachschleichen. Es liegt nicht in ihrem Blut. Sie kennen andere Ideale als die, das Stimmrecht zu erkämpfen. Sie sind noch etwas zurück, wenn man so will. Sie haben Anschauungen, die man anderswo für antiquiert hält, und der Tag ihrer Vereinerung bedeutet für sie noch immer die Lösung der Frauenfrage. Das alles aber hindert sie natürlich nicht, den Vortrag einer Suffragette reinen Wassers sehr originell zu finden und demgemäß mit rauschendem Beifall zu quittieren.

Nun ist die Italienerin im Allgemeinen sehr intelligent, und es ist ganz in der Ordnung, wenn man behauptet, daß sie doch nicht zu Recht unter den Anführerinnen rangiert, denen das Wahlrecht ja bereits zugefallen ist. Aber sie trägt eben gar kein Verlangen nach diesem Wahlrecht. Leute alten Schlages würden sie vielleicht für die ideale Frau halten, die nur für Haus und Kinder lebt, wenn nicht gerade ihr Beispiel zeigte, daß durchaus nicht die Frau die Beste ist, die die meiste Zeit zu ihrer Verfügung hat.

Da wird z. B. der modernen Frau bei uns notwenig, daß ihr Vorlesungen, gemeinsinnige Besprechungen und Vereinstätigkeit die Ruhe rauben, ihre Pflichten als Gattin und Mutter zu erfüllen. Aber die moderne Frau, die nach der Uhr lebt, hat noch immer mehr Zeit für ihre Familie übrig als die Italienerin, die so alles andere als modern ist. Natürlich gibt es auch unter den italienischen Frauen solche, die einen Beruf ausüben — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die anderen aber und gerade die zur besseren Mittelsklasse gehörenden feiern ein erheiterndes Fest für sich, wie man seine Zeit totschlagen kann. Welt der rechte Italiener sich am wohlsten auf der Straße fühlt, hat die Italienerin Frauen der allen deutschen Hausfrauen vertraute Imperative: „Schönheit dein Heim!“ als Geltung gewonnen. Das ist ihr um so erwünsch-

ter, als sich dadurch das Budget für ihren Putz erhöht. Von peinlicher Sauberkeit hat sie nie viel gehalten. Küche und Haushaltung machen ihr wenig Kopfschmerzen. Die Kinder überläßt sie den Dienstmägden, die in Italien kein Jota besser als anderswo sind. Auch für ernste Studien hat sie natürlich nicht viel übrig. In ihre Zeit und Mittel aber verhilft der Putz-Elegant auf der Straße zu erscheinen, nachmittags ausfahren zu können, sich mit Folgen und Juwelen zu behängen, das ist der Traum selbst der minderbemittelten Signora. Um diese Wünsche befriedigen zu können, sät sie einen Küchensatz, der an Einfachheit nichts zu wünschen übrig läßt, wohnt in Räumen, die alle Bequemlichkeit vermissen lassen und verzichtet auf jeden Bezug, der ihre Kasse belasten könnte. Es ist erstaunlich, mit wie wenigem sich eine italienische Familie des Mittelstandes auskommen versteht, weil das Tolletageid der Frau des Hauses den größten Teil des gesamten Einkommens verzehrt. In Deutschland haben wir solche Häuser, die mit einem fabelhaften Prunk ausgestattet sind, und darinnen wohnen bisweilen Leute, die man sich verdammt fragt, wie sie es wohl zu soviel Glanz gebracht haben mögen. In Italien ist das Umgekehrte der Fall. Wie oft kann man da aus einem armenlichen Mietshaus eine dort wohnende hyperelegante Dame treten sehen, und wie oft ist man erstaunt, wenn einen die nach neuestem Pariser Modus getriebene Salonmöbel in ihren beschleichen möblierten, unwohlhaltigen und teppichlosen Räumen empfängt.

Es ist vielleicht gut, daß es immer noch Frauen gibt, die es für ihren vornehmsten Beruf erachten, wie die Blüme nur als Augenweide in dieser elendlichen aller Welten zu bilden, und es hat auch ganz den Anschein, als ob man in Italien mit diesem Stande der Dinge vollkommen zufrieden ist und ihn als natürlich empfindet. Doch wird man von Frauen, die ihr Hauptaugenmerk auf die borteilhafteste Geltungsbewahrung ihrer äußeren Persönlichkeit richten, nicht erwarten können, daß sie sich mit Leib und Seele einer Idee verschreiben, die mit der Bewahrung ihrer Schönheit nicht das Allermeiste zu tun hat. Der letzte und eigentliche Grund aber, weshalb die Italienerinnen keine Suffragetten im englischen Sinne werden können, liegt darin, daß diese Bewegung soviel Unwissenheit gepflanzt hat, daß sich der Fluch der Lächerlichkeit daran heftet. Den aber fürchtet die Italienerin mehr als alles in der Welt, denn — zu ihrem Lobe sei es gesagt — sie besitzt eine unerschütterliche weibliche Würde, die ihr die Frauen anderer Länder nicht haben abgeben können, und die mühte mit der Suffragettenbereitschaft unerschütterlich in die Brüche gehen.

Zum Schutze der Arbeitswilligen.

Wie bereits erwähnt, hat der Verband Sächsischer Industrieller neuerdings eine Eingabe betr. den Schutze der Arbeitswilligen, an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern gerichtet, durch welche gefordert wird:

- 1. daß bei den 20 Polizei-Dienststellen und der Randgenarmee geeignete Beamte ausgestellt werden, um den öffentlichen Polizeibehörden bei Streiks und Ausperrungen zur Verfügung zu stehen.

2. Die Ministerien des Innern und der Finanzen zu erlauben, im Bedarfsfalle die zur Regelung des Verkehrs auf den öffentlichen Straßen und auf deren Schutze erforderlichen Polizeivorkräften zu ergänzen, sofern das Ministerium des Innern sich überzeugen sollte, daß im Rahmen der jetzigen Polizeivorkräften gegenüber dem die Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe des Verkehrs stark beeinträchtigenden Verhalten kein genügender Schutz gefast werden kann. Es handelt sich hierbei um das Gesetz vom 2. Juli 1872 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 320) und die Verordnung vom 9. Juli 1872 (Verordnung).

Wo in Städten örtlicher Verkehrsverhältnisse die Anordnung der Wegordnung außer Kraft gesetzt haben, wolle das Ministerium des Innern auf die Ergänzung dieser örtlichen Verkehrsverhältnisse in gleicher Weise hinwirken.

In seiner Begründung bezieht sich der Verband u. a. nochmals auf seine in der Entschließung des Großen Ausschusses des Verbandes vom 5. September 1912 festgelegte Stellungnahme und die in dem von Oberverwaltungsgerichtsrat Müller ausgearbeiteten Gutachten dargelegten Erwägungen, die den Verband zu seiner Stellungnahme veranlaßt haben. Neben grundlegenden Gesichtspunkten für die Beurteilung dieser Frage sind in dem letztgenannten Gutachten des Oberverwaltungsgerichtsrats Müller auch Vorbehalte behandelt, die für eine baldige Abhilfe der schlimmsten Mängel praktische Maßnahmen sein dürften. Es handelt sich dabei namentlich um die Frage, inwiefern für erfolgreiche Einsprüche gegen die Willkür beim Streikpolizeistellen auch die Vorkräfte und Schulung des behördlichen Apparates in Betracht zu ziehen sei. Auf diese Ausführungen der Denkschrift ist in der Eingabe nachdrücklich hingewiesen und betont worden, daß das richtige Verhalten des behördlichen Apparates in der Regel vielmehr an den Personen als an den Einrichtungen liegt. Es ist deshalb nötig, daß vornehmlich die höheren Beamten mit den Verhältnissen und Fragen, um die es sich handelt, eingehend vertraut sind. Dazu gehöre eine entsprechende Ausbildung, die keineswegs ohne weiteres vorausgesetzt werden könne. Die Polizei dürfe bei Ausfällen und Ausperrungen von vornherein seinen Zweifeln darüber auskommen lassen, daß sie unter allen Umständen die öffentliche Ordnung aufrechterhalten und die öffentliche Freiheit des Einzelnen, jedenfalls im öffentlichen Verkehr, schützen wird. Die Polizei als solche könne schon heute Ausperrungen, wie sie vielfach durch Streikpolizeistellen herbeigeführt werden, entgegenreten und den unbeschriebenen Gemeingebrauch der öffentlichen Verkehrsräume sichern. Dazu könne sie entweder die Polizeibeamten anstellen, Störungen und Gefährdungen des Straßenverkehrs durch Wegweilen von Streikpolizeistellen entgegenzutreten, indem sie gleichzeitig durch Erlass polizeilicher Strafvorschriften den Angehörigen gegen die verkehrsbehindernden Anordnungen der Beamten unter Strafe stellt. Oder sie könne für die Dauer eines ausfallenden oder ausgedehnten Ausfalles und mit Rücksicht auf die betroffenen Ortschaften, sobald die Beforsung einer Gefährdung oder Störung des Verkehrs begründet ist, durch Polizeibehörden zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Bequemlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Verkehrsflächen das Streikpolizeistellen, sei es vollständig, sei es, sofern es den Verkehr nicht hemmt, bei Strafe verbieten. Bei Polizeibehörden-

ungen zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit und Ruhe auf öffentlichen Wegen sei Gefährdung bis zu 60 Mk oder Haft bis zu 14 Tagen zulässig (§ 306 Nr. 10 StGB.). Indessen könne der Polizeibeamte widerspenstige Streikpolizeistellen auch zwangsweise wegführen oder sie in Sicherungshaft nehmen. Durch eine ruhige, aber fest durchgeführte Handlungsmethode der Streikpolizei könne man daher die öffentlichen Straßen von den Ausperrungen der Streikpolizeistellen im wesentlichen freihalten.

Hierzu ist in der Eingabe des Verbandes ausgeführt, daß es der Verband lebhaft begrüßen würde, wenn diesen Anregungen im Interesse der bringend notwendigen schnellen Abhilfe gegen die besagten Mängel seitens der Verwaltungs- und Polizeibehörden nachgegangen würde. Es unterliegt nach Meinung sachverständiger industrieller Kreise keinem Zweifel, daß ein Teil der Klagen sich beheben lassen würde, wenn es möglich wäre, die bestehenden Gesetze rasch und nachdrücklich zur Anwendung zu bringen.

Preßstimmen.

Wir brauchen an der Zukunft unseres Volkes nicht zu verzweifeln, das ist der Grundgedanke eines Aufsatzes von Professor Reim-Jena im „Tag“, worin ein Rückblick auf 1913 geworfen worden ist:

Die Frage liegt nahe, ob unsere Zeit ein Geschlecht findet, würdig der großen Vorfahren einer vergangenen Zeit. Hatten die Feste des vergangenen Jahres nur den Zweck, uns an den großen Erinnerungen zu erfreuen und uns damit über unsere Kleinheit hinwegzutäuschen? Das nehme ich nicht an. Ich glaube an die unverwundliche Kraft unseres Volkes, das einen dreißigjährigen Krieg überstanden hat, ohne im Innersten gebrochen zu sein. So tiefe Schatten das moderne Leben aufweist; das Wachsen der Genußsucht mit dem sich mehrenden Reichtum; die innere Verflachung bei der steigenden äußeren Unruhe; die Abwendung von religiösen und sittlichen Grundgesetzen der Vorfahren; die Zunahme des Verbrechertums u. a. — ergänzen nicht daneben Lichtblicke, die das Bild der Gegenwart in andere Beleuchtung rufen? Ich denke an den Kampf um Glauben und Unglauben und an das siegreiche Vordringen der idealistischen Welt- und Lebensanschauung, nachdem die Zeiten öbsten Materialismus und physischersten Spezialismus überwunden sind; an das Hervortreten des Wandertriebs in der Jugend, um mit der Natur wieder engere Fühlung zu gewinnen und sich von dem Scheintreiben der Lieber-

Patentbüro Anger & Ulich Leipzig
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen

Kommen Sie jetzt zu uns!
Am 2. Januar beginnt
Unser Inventur-Ausverkauf.
Eine einzig dastehende Kaufgelegenheit, bietet derselbe in diesem Jahre noch gar nicht dagewesene Vorteile nicht allein die enorm billigen Preise, auch die Qualitäten der zur Räumung gestellten Waren werden Sie hervorragend befriedigen. Wir wollen keine Waren in die neue Saison hinübernehmen, unser Prinzip ist:
„Wir wollen und müssen räumen!“ Unser Lager bietet noch eine Riesenauswahl in nachfolgenden Artikeln:
Garnierte Kleider — Jacken-Kleider — Backfisch- und Kinder-Kleider — Schwarze und weiße Konfirmandenkleider — Ulsters aus einfarbigen und gemusterten Stoffen englischer Art — Schwarze Paletots — Schwarze Frauenmäntel — Plüsch- und Astrachan-Mäntel — Abend-Mäntel — Gummi-, Staub- und Loden-Mäntel — Kinder- und Backfisch-Mäntel — Kostümröcke Unterröcke jeglicher Art — Blusen aus Wolle, Seide und Baumwolle — :: Morgenröcke und Matinees etc. etc. zu niemals wiederkehrenden ::
Ganz enorm billigen Preisen!
Keine Auswahlendungen. Kein Umtausch. Abänderungen werden berechnet.
Leipzig Petersstrasse 36. **Sperling & Wendt** Leipzig Petersstrasse 36.

ond
aris
chaft 0212
n Jahre.
leherrin
Schleusig
stels Be-
ter“ nach
oge hatt.
terlichkeit
0002

und 11 970 000 A. Dann gibt es 34 Personen, die ein Vermögen von über 5 bis 10 Millionen Mark haben und 881 Personen mit einem Vermögen von über 1 bis 5 Millionen Mark.

Zu beachten ist dabei, daß zur Ergänzungsteuer in der Hauptsache nur unterliegen das Anlage- und Betriebsvermögen, sowie das sonstige Kapitalvermögen (Wertpapiere, Hypotheken usw.), nicht aber das Vermögen an Grundbesitz.

Betrachtet man die einzelnen Städte, so steht beim Einkommen unser Leipzig mit einem eingeschätzten Gesamteinkommen von rund 624 1/2 Millionen Mark oben an. Dann folgen Dresden mit 536 Millionen, Chemnitz mit 239 Millionen, Plauen mit 105 1/2 Millionen und Zwickau mit 56 1/2 Millionen Mark.

Noch etwas über die juristischen Personen, also Aktiengesellschaften und sonstige Gesellschaften und Genossenschaften, Stadtgemeinden, Stiftungen u. dgl. m. Das höchste Einkommen, das veranlagt war, betrug 1912 7 744 000 A.

Die vorstehende „Neujahrsbetrachtung“ wird vielen gewiß interessant sein. Wir können unseren Lesern nur als Wunsch mitgeben, daß sie alle, wenn auch nicht ganz so viel als die vorstehend erwähnten Glücklichen, so doch wenigstens einen annehmbaren Bruchteil davon ihr eigen nennen mögen.

25jähriges Jubiläum des Kirchenchors zu St. Johannis. Der 1. Januar 1914 ist für den Kirchenchor zu St. Johannis ein bedeutender Tag. Es sind fünf und zwanzig Jahre verfloßen, seitdem er ins Leben gerufen wurde, und der Begründer, Kantor Bruno Röhlig, genießt das wohlverdiente Glück, noch heute an der Spitze des Chors zu stehen.

Was sollen wir an dieser Stelle zu seinem Lobe sagen? Das heißt ist, wenn wir es HIPP und klar aussprechen: Der Kirchenchor zu St. Johannis gehört zu dem ekleziastischen Leben in Leipzig, sondern auch außerhalb seiner Mauern ist das Ansehen des Kirchenchors fest geknüpft. Dazu hat nicht wenig beigetragen die zielbewusste Leitung, die treffliche Schulung und die sorgsame Auswahl der Gesänge bei allen Aufführungen des Chors.

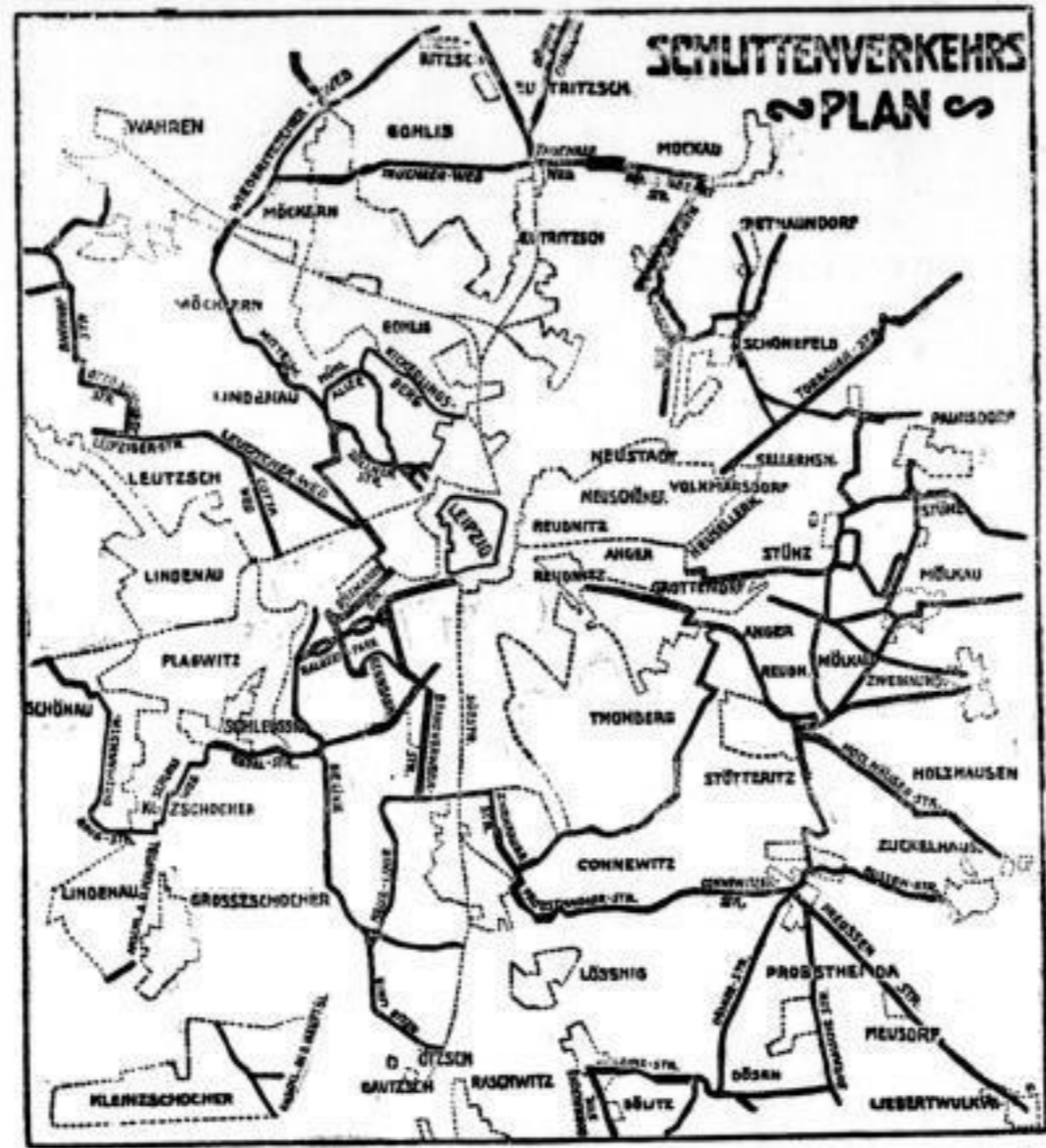
Auszeichnung. Der Kaiser von Rußland hat dem hiesigen Photographen Ernst Soenlich, Thomasing 13, in Anerkennung für hervorragende Aufnahme von den Einweihungsfeierlichkeiten der römischen Kirche ein goldenes Zigarettenetui überreicht lassen.

Der Gesundheitszustand von Geheimrat Gock. Dem Vorstehenden der deutschen Turnerschaft, befiel sich erfreulicherweise vom Tag zu Tag, so daß man hofft, daß der Patient bereits Anfang Januar das Krankenlager wieder verlassen kann.

Zur Erleichterung des Verkehrs mit den hiesigen Kassen sind Maßnahmen getroffen, auf die der Rat in einer amtlichen Bekanntmachung dieser Nummer erneut hinweist.

Schulwesen im Süden Leipzigs. Von Ostern (16. April) 1914 an treten infolge anderweitiger Inanspruchnahme des jetzigen Gebäudes der V. Bürger- (Schillerstraße 16) Veränderungen in den Bezirken der Bürgerhäuser im Süden ein, die in einer amtlichen Bekanntmachung dieser Nummer näher mitgeteilt werden.

Wohnungs-Jubiläum. Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein widmete nachstehenden treuen Mietern, welche am 1. Januar 1914 fünfundzwanzig Jahre und länger in einem Hause wohnten, ein Gedenkbüchlein, und zwar: Frau Emma veru. Freund, Markierstraße 11, Bel.: Wilhelm Rüdiger; Herr Invaliden Karl Friedrich, Sedanstraße 16, Bel.: Rechnungsrat F. Griebach; Irma Wilhelm Summel, Kunst- und Bauzifferlei Weststr. 36, Bel.:



Roulette verm. Stadtrat Fiedler, Herrn Kreisler Otto Jermig, Nordstr. 41, Bel.: Weidhornische Erben, Herrn Kaufmann Carl Strigel, 307, Jahr Straße 33, Bel.: Frau E. Karmann und Herr A. Röhlig, Herrn Schuhmacher Otto Tauschel, Sidonienstr. 14a, Bel.: Frau Stoppel.

Wanderfeier für Fr. Franke. Der am 27. Dezember verlebte Oberlehrer Fr. Franke von der 2. Bürgerstraße war ein weit über Leipzigs Grenzen hinaus bekannter Schulmann. Dazu zählte er auch die Jahre Herbart, das Schicksal der über die ganze Welt verbreitet ist, die ausgedehnte Korrespondenz des Vereins geleitet. Auch als Schriftsteller hat er eine reiche Tätigkeit entfaltet. Er erschienen von ihm ein Schulörterbuch, eine grundlegende Abhandlung über das Gedächtnis, ein Buch über die Lehre Herbart, das sich durch Tiefe und Klarheit auszeichnet und ihm auch in wissenschaftlichen Kreisen Anerkennung eingetragen hat.

Kinderkonzert. Nächsten Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 1/2 Uhr findet im Saale des „Schloßtheaters“ zu Reudnitz ein Kinderkonzert statt, bei dem 150 Schüler und Schülerinnen der Chorschule mitwirken. Unterstützt wird die jugendliche Sängerschaft, die unter der Leitung des Herrn Kantor W. Wörig steht, durch bewährte solistische Kräfte aus der Leipziger Lehrerschaft sowie durch den Kirchenchor der Erlöserkirche. Der Reinertrag des Konzertes soll dem Leipziger Heimatmuseum überwiesen werden.

Die Leipziger Karnevals-Gesellschaft entbietet allen wohlhabenden Herren und Damen zum neuen Jahre ihren Glückwunsch. Gott sei Dank, daß eine neue Zeit angebrochen ist und deshalb die allerhöchste Zeit abzutreten mit Würde und Stumpfsinn und anzubringen eine neue Valle, aus der herauszukommen die Luftkeime Helau! Heute, gleich heute, am Neujahrstag soll's losgeen mit dem neuen Leben, mit einer karnevalistischen Neujahrfeier in den Ge-

sellchaftsfilen des Zentraltheaters: Es sind in ausgedehnter Weise Vorbereitungen zu einem solennen närrischen Feste getroffen. Zugleich findet der Prinzeneinzug, Krönung und Ordensstiftung statt. Namhafte Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, ebenso hervorragende Blüttlöhner. Auch auswärtige Gäste, Deputationen aus Köln, Mainz, Berlin, Braunschweig haben ihr Erscheinen zugesagt. Eröffnung der Festräume bereits 6 Uhr. Karten sind noch in allen mit Plakaten versehenen Geschäften und bei den Mitgliedern, besonders bei den auf den Plakaten und Anzeigen genannten Herren, zu haben.

Schulgebäude. Das heutige Blatt enthält eine Bekanntmachung über die Bezahlung des mit dem 1. Januar fälligen Schulgeldes, insbesondere über dessen Einzahlung in den Schulkassen, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.

Die Leipziger Turnerschaft (D. T.) veranstaltete am vergangenen Sonntag die Weihnachtssfeier ihrer Kinderabteilungen. Die bis auf den letzten Blah gefüllte große Turnhalle an der Friedrich-Wilhelm-Straße erstrahlte bei hellem Lichterglanze in höchster Weihnachtsstimmung. Nachdem der Vereinsvorsitzende die Anwesenden begrüßt und die Bedeutung der Veranstaltung mit herzlichen Worten erläutert hatte, wurde durch Mitglieder der Sängerschaft die Feier mit Gesang des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnet. Nachdem ein größerer Knabe das Gedicht „Des Turners Weihnachtslied im fernen Westen“ vorgelesen hatte, folgten die kleinen Knaben und kleinen Mädchen in Freiliedern. Eine Luft war es, dies zu sehen. Die beiden Deklamationen: „Die Turnerin“ und „Mit Turnermädel“, sowie das nun folgende Turnen der großen Mädchen erregte großen Beifall. Der Gesang mehrstimmiger Weihnachtslieder durch die Kinder unter Leitung des Turnersmitgliedes Lehrer Saube wirkte stimmungsvoll. Nachdem die großen Knaben äußerst schneidige Stadienübungen vorgeführt, ging ein vom Mitglied Lehrer Schanze verlesenes Weihnachtslied „Turnerblut“ in Szene. Hatte man bisher nur Gutes und Schönes gesehen, so war diese Aufführung geradezu der Schlager des Abends. Nach dem nun folgenden Vortrag des Gedichtes „Christkind und Ruppert“ durch einen großen Knaben und ein Mädchen wurde den 400 turnenden Kindern das übliche Weihnachtsessen verabreicht und damit hatte die herrlich verlaufene Veranstaltung ihr Ende erreicht, um die sich die beiden Leiter der Kinderabteilungen, Postturner Paul Götter und Turnlehrer Edmund Steffen auch dieses Jahr wieder große Verdienste erworben haben.

Künstler-Reboute 1914. Wie bereits angekündigt, findet die seit 13 Jahren beliebte „Künstler-Reboute“, veranstaltet von den Mitgliedern des Leipziger Schauspielhauses und dem Reichsverband der deutschen Presse, Ortsgruppe Leipzig, am 4. Februar in sämtlichen Räumen des Zentraltheaters statt. Die Künstler-Reboute 1914 verspricht nach den bisherigen Dispositionen in ihrer einzigartigen Verbindung von höchster Eleganz und überprüfender Laune ganz besonders glanzvoll zu werden. Dem Ehrenkomitee sind eine große Zahl namhafter Persönlichkeiten liebenswürdig beigetreten, es fehlen aber noch eine Reihe Antworten. Die Herrschaften werden deshalb gebeten, ihre freundliche Zusage recht bald an den Vorsitzenden des Arbeitskomitees, Herrn Rebauteur W. von Büttler, Kaulhofer Straße 47, senden zu wollen. Wie immer wird der eigentliche Rebaute eine Festvorstellung im Neuen Operntheater vorangehen, für welche die Erkaufführung einer literarisch wertvollen Komödie und eine sehr lustige Parodie in Aussicht genommen sind. Kapellmeister Willy Wolf wird wieder in dautenswerter Weise mit seiner erstklassigen Kapelle die Musik in allen Festräumen übernehmen, und prachtvolle, wertvolle Gaben von hervorragenden Künstlern und Schriftstellern bieten Gewähr, daß die beliebte Tombola den vermöglichen Ansprüchen gerecht wird. Die Dekoration des Festsaales wird völlig neu hergestellt nach einem Originalentwurf hiesiger Künstler. Zahlreiche Ueberraschungen werden dafür sorgen, daß die übermütige Rebaute-Stimmung dauernd auf dem Höhepunkt gehalten wird.

Verkauf von Feuerwehrrufen. Wegen Einstellung weiterer Kraftfahrzeuge sollen Sonnabend, den 3. Januar 1914, vormittags 11 Uhr, auf dem Hofe der Hauptfeuerwache, Fietzplatz 6, drei Verbe meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Vom Verein der Dienstherrschaften zur Krankheitskosten-Entschädigung der Dienstherrschaften. Den Mitgliedern des Vereins zur Kenntnis, daß der sogenannte Arbeitgeber-Drittanteil für veridungspflichtige Dienstherrschaften nicht zu entrichten ist, daß eine Abführung derselben an die Ortskrankenkasse also nicht in Frage kommt. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß Neuanmeldungen auch am 2. und 3. Januar noch angenommen werden.

Vom Leipziger Krematorium. Im Leipziger Krematorium wurden im Monat Dezember im ganzen 112 Leichen eingeschifft. Auf die einzelnen Bekenntnisse verteilt sich diese Zahl wie folgt: Evangelische 104, Katholische 1, Römische 2, Andersgläubige 2, Freireligiöse 1 und Dissidenten 3. Im Laufe des ganzen Jahres wurden 1064 Leichen eingeschifft und zwar: 965 Evangelische, 14 Katholische, 21 Römische, 14 Andersgläubige, 10 Freireligiöse und 10 Dissidenten.

Die Gesellschaft Gartenheim u. S. F. hat beantragt, in einige Straßen des Bauungsplanes V. Crottendorf-Südost Wasserleitung einzulegen. Zur Veranlassung des Anlagensplans (5700 A) hat sich die Gesellschaft bereit erklärt. Der Rat hat den erforderlichen Betrag bewilligt und die Stadtverordneten um Zustimmung erucht.

Der Verein der Freundsinnen junger Mädchen. erhielt aus dem Vermächtnis der heimgegangenen Frau von Hoffmann geb. Beder eine Gabe von 500 A. Es sei der teuren Entschlafenen von Seiten dafür gedankt, wie auch für das liebevolle Interesse, das sie stets dem Unternehmen entgegenbrachte.

In der Seeburgstraße soll das Vordergebäude des Grundstücks Nr. 34, das von der Stadtgemeinde fürzlich erworben wurde und am 1. Januar in deren Eigentum übergeht, demnächst abgebrochen werden.

Für die Samariterwache im Grundstück Leipzigerstraße 4 hat der Rat die Beschaffung einer Warmwasseranlage beschlossen. Die Kosten hierfür sind auf 3000 A veranschlagt.

P. von Braila in Rumänien ist ein Emanuel Cieslerio flüchtig geworden, der mehrere Banken durch Fälschungen um 400 000 Fr. geschädigt hat und deshalb flüchtig verfolgt wird. Cieslerio ist 40 Jahre alt, groß, kräftig und stark beliebt. Er hat schwarze Haare, grüne Augen, möglicherweise auch Schnurr- oder Vollbart. Cieslerio, der deutsch, rumänisch, gleichfalls, französisch und englisch spricht, ist Kartenspieler und liebt Umgang mit Halbweibdamen. Sein Bild hängt bei der hiesigen Kriminalabteilung aus.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 31. Dezember. Seinen 90. Geburtstag feiert am Neujahrstag Generalleutnant v. Doder Bartsch, der schon den Feldzug 1849 in Schleswig-Holstein, dann die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitmachte, sich das Eisener-

Unser grosser Januar-Ausverkauf

beginnt Montag, den 5. Januar.

Wir übertreffen uns in diesem Ausverkauf an Auswahl, Billigkeit und Güte der Waren!

SEIDENHAUS JACOBY PETERSSTR. 41

Krieg 1. und 2. Klasse erwacht, infolge schwerer Verwundung bei Sedan aber 1870 in den Ruhestand treten mußte.

Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Hof und im Beisein des Ministerialdirektors, der Vortragenden Räte und Hilfsarbeiter des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts fand Sonntagabend im Sitzungssaal des Ministeriums die 38. Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren des Landes statt.

Kohwein, 31. Dezember. Die Stadtverordneten nahmen den Beschluß des Stadtrates, im Jahre 1914 ein Heimatfest abzuhalten, einmütig an.

Burgheim, 31. Dezember. Gestern fanden die Neuwahlen für das Stadtparlament statt, das sich infolge Einführung des Dreiklassenwahlrechts mit dem 31. Dezember auflöste.

Jishapan, 30. Dezember. Hier fand eine von über 400 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Konjunktionsrats statt, die einen für nächsten Monat an dem 1. März 1914 vom Truppenübungsplatz Döberitz nach hier verlegt.

Glauchau, 31. Dezember. Zwischen der hiesigen Ortskrankenkasse und den Ärzten ist eine Einigung zustande gekommen. Es wurde ein Vertrag auf fünf Jahre geschlossen, darin verfuhrte sich die Kasse, die bisherige Pauschallöhne von pro Monat und Jahr von 4,25 auf 5,4 zu erhöhen.

Großschmied, 31. Dezember. Die 3. Reg. Sächs. Kompanie des Reg. Freytag. Pflieger-Bataillons Nr. 1 wird am 1. März 1914 vom Truppenübungsplatz Döberitz nach hier verlegt.

Großschmied, 31. Dezember. Königlich Jagd war am Dienstag auf den Reulener Staffa und Großschmied. Der König traf mit Prinz Ernst Heinrich und Geolge im Sonderzug gegen 10 Uhr auf dem Jagdrevier ein.

Planen i. B., 31. Dezember. Vom Stadtverordnetenkollegium wurden gestern Abend neue Beschlüsse über das Flechtendarmen und eine Erweiterung der Berufsverordnungen des Fürsorgewesens beschlossen.

Witterungsübersicht: Das gestern früh in Polen beobachtete barometrische Minimum ist langsam ins innere Deutschlands weitergezogen und hat sich dabei nicht unerheblich vermindert.

Witterungsaussicht: Zeitweise heiteres Frostwetter, das zwischen nach geringen Schneefällen, Nordwinde.

ein hiesiges Kinderfräulein angeklagt, weil es einem ungewogenen Schilling auf der Straße eine Ohrfeige gegeben hätte. Das hiesige Schöffengericht sprach das Fräulein frei und stellte sich auf den Boden einer sehr verständigen Entschuldigens des Oberlandesgerichts Regensburg, die folgendermaßen lautet: „Jeber Volksgenosse kann gegen Ungehörigkeiten und Missgefallen von Kindern einschreiten und diese in entsprechender Weise ahnden.“

Thüringen und Provinz Sachsen.

Raumburg, 31. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Streckenarbeiter aus Raumburg wurde beim Reinigen der Weichen von einem Zuge, gegen 1 Uhr von Weigenfels kommend, erlegt und vollständig zermalmt. Er war unverheiratet. Am 12. Uhr wurde er mit Schnee bedeckt. Heute früh 12 Uhr 36 Minuten wurde der mit Schnee bedeckte Schichtarbeiter R. Körner aus Raumburg auf dem Bahnhof Nr. 827 erlegt und auf der Stelle getötet.

Beigera, 31. Dezember. Ein Pferd im Stalle des Gutsherrn L. Schneider jagte einen Knecht so unglücklich an den Kopf, daß die Hirnhäute zertrümmert wurde und der bedauernswerte Mann nach dem Torgauer Krankenhaus geschickt werden mußte. Am Sonntag ereignete sich bei der Ammelanger Kreisbahn ein Unglücksfall. Ein Knecht stürzte von einem mit Eisen beladenen Wagen so unglücklich, daß der Wagen über ihn hinwegging, so daß der Mann überfahren wurde.

Nietleben, 31. Dezember. Niedergebrannt ist gestern Abend gegen 10 Uhr die Baracke der alten Zementfabrik, die zum Aufenthalt für die ausländischen Arbeiter bestimmt war. Als das Feuer ausbrach, befanden sich noch 6 Polen in der Baracke, sie wurden aber alle gerettet, ohne daß es bisher gelungen wäre, von ihnen oder von anderer Seite die Entstehungsursache des Brandes zu ermitteln.

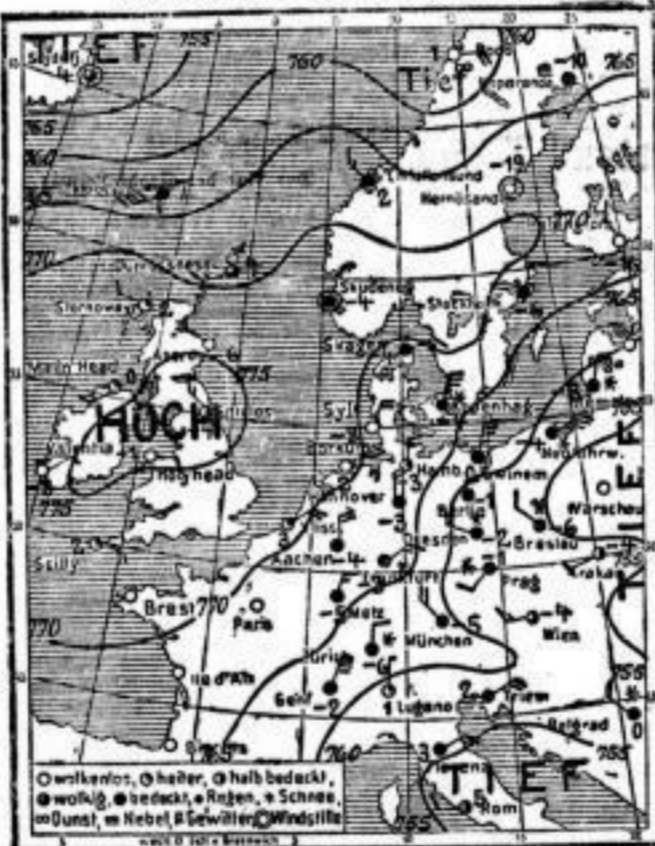
Vermischtes.

Ein mexikanisches Kriegsbild. Die Leute, die bei den Kämpfen im nördlichen Mexiko an eine regelrechte Kriegsführung denken, wird die Schilderung eines Ausgesandten interessieren, der während und nach der Eroberung von Torreon in der unglücklichen Stadt weilte und nur einen glücklichen Zufall sein Leben verdankt. Es handelt sich um einen spanischen Kaufmann, der auf der Flucht aus Mexiko jetzt in Santander eingetroffen ist und dessen Aussage das „Journal des Débats“ wiedergibt.

noch wenige Exemplare und ein kleiner Zedernbaum erwecken die Erinnerung an jene mächtigen Forsten, die hier zu biblischen Zeiten Schatten spendeten. Im National Geographic Magazine erzählt ein amerikanischer Reisender John D. Whiting von den letzten Zedern des Libanon, die noch erhalten sind. Die Gänge und Wälderungen, auf denen einst mächtige Zedernwälder wuchsen, sind heute fast und über; nur an einer Stelle noch, an den Abhängen des Djebel-el-Az, des „Zedernberges“, der etwa einen Tagesmarsch von dem Dorfe Bherreh entfernt, gibt es noch einen kleinen Hain von Libanon-Zedern; einige 400 Bäume, die sich 2105 Meter über dem Meeresspiegel auf einer Hügelkuppe angesichts des ewigen Schnees des Djebel-el-Hodid, erheben.

Was mißfällt der Frau an den modernen Männern? Das ist die Frage, die von Madame Littorale einer Anzahl hervorragender französischer Frauen vorgelegt wurde. Unter den Antworten urteilt die bekannte Schriftstellerin Juliette Adam am härtesten: sie wirft den modernen Männern „eine Eitelkeit vor, die mit Stolz nichts mehr zu schaffen hat“.

Wetterkarte vom 31. Dezember.



Witterungsübersicht: Das gestern früh in Polen beobachtete barometrische Minimum ist langsam ins innere Deutschlands weitergezogen und hat sich dabei nicht unerheblich vermindert, während ein Maximum auf dem baltischen Inseln 775 mm Höhe überstritten hat.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 31. Dezember.

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data. Locations include Berlin, Hamburg, London, etc.

Wetterbeobachtungen in Leipzig. 120 m über NN. Table with columns for date, time, temperature, wind, and other weather data for Leipzig.

Nehmen Sie Biomalz,

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes, blühendes Aussehen erhalten wollen. Denn Biomalz erfrischt und kräftigt den Körper ungemein. Schläffe, welke Züge verschwinden,

Die Gesichtsfarbe wird frischer

und rosig, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettsatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist allen durch Überarbeitung, Krankheit, Nervosität heruntergekommenen Personen zu empfehlen. Von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet und im höchsten Gebrauche vieler Königl. Kliniken. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dose 1 M. und 1.00 M. Eine Kostprobe nebst Broschüre über das echte, süßliche und wohlschmeckende Biomalz auf Wunsch an alle Interessenten völlig kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin 56.





Kunst und Wissenschaft



Goethes Neujahr.

Es war in den letzten Dezembertagen des Jahres 1826. Der Winter lastete auf der stillen Residenzstadt an der Elbe, und in seinem Hause am Frauenplane saß der greise Goethe in behaglicher Zwiesprache mit dem treuen Kanzler von Müller. Das Jahresende nahte heran, und es war natürlich, daß die hin und her schweifende Unterhaltung sich ihm zuwandte. Der alte Erzähler schloß es ja auch da nicht an Erinnerungen. Neujahrstag — was war das nicht für ein belebter und interessanter Tag; im alten Frankfurt gewesen! Und ganz besonders im ansehnlichen Hause der Großeltern! Dort hatte an diesem Festtage immer ein bewegtes buntes Leben und Treiben geherrscht, das der Knabe Wolfgang mit dem höchsten Interesse beobachtete.

Er hat diese seine Neujahrserinnerungen aus der Kinderzeit später selbst aufgezeichnet: „Der Neujahrstag ward zu jener Zeit durch den allgemeinen Anlauf von persönlichen Glückwünschen für die Stadt sehr lebendig. Wer sonst nicht leicht aus dem Hause kam, ward sich in seine besten Kleider, um Gönnern und Freunden einen Augenblick freundlich und höflich zu sein. Für uns Kinder war besonders die Festlichkeit in dem Hause des Großvaters ein höchst erwünschter Genuss. Mit dem frühesten Morgen waren die Enten schon daselbst versammelt, um die Trommeln, die Hoboen und Klarinetten, die Posaunen und Finken, wie sie das Militär, die Staatsmusik und wer sonst alles erlösen ließ, zu vernehmen. Die verjagten und über-schriebenen Neujahrsgeschenke wurden von den Kindern unter die geringeren Gratulantinnen ausgeteilt, und wie der Tag wuchs, so vermehrte sich die Anzahl der Honoratoren. Erst erschienen die Verwandten und Bekannten, dann die unteren Staatsbeamten; die Herren vom Hause selbst verkehrten nicht, ihren Besuchen zu begnügen, und eine ausserwählte Anzahl wurde abends in Zimmern bewirtet, die das ganze Jahr über sich kaum öffneten. Die Torten, Biskuitkuchen, Marzipan, der süße Wein übten den größten Reiz auf die Kinder aus, wozu noch kam, daß der Spulhelfer sowie die beiden Burgemeister aus einigen Stipendien jährlich etwas Silberzeug erhielten, welches den Enten und Vaten nach einer gewissen Abkürzung vererbt ward; genug, es fehlte diesem Feste im Kleinen an nichts, was die größten zu verherrlichen pflegt.“

Die Jahre gingen dahin, die Specie des Dichters wandelte sich und mit ihr auch Goethes Neujahrstag. Jetzt war er der deutschen Landen vielbekanntester Geheimrat des jungen meiningischen Herzogs, stand in seinem 29. Lebensjahre und trank mit Lebenslust und Gier aus allen Quellen des Lebens. Es war im Jahre 1778, und Goethe war im Dezember mit dem Kammerherrn von Zedendorff und mit Friedel in Thüringens Berge zur Jagd ausgefahren. Eine vergnügte Jagdpartie war es, und als der Neujahrstag heranrückte, und die drei Hofherren nach Weimar zurückkehrten, da schickte sie alle keine Karte dazu, sondern dankten darauf, wie sie noch einige Tage ungehörter Freiheit genießen könnten. Und so entstand ein lustiger Neujahrspass.

Zedendorff war musikalisch und vorzüglich begabt, und nun setzte er sich mit dem Dichter zusammen und sie schmiedeten statt der mühseligen mit schuldigen Respekt darzubringenden Neujahrswünsche, wie sie üblich waren, lauter lustig-übermütige Neujahrsworte. Zweiundzwanzig solcher Neujahrswünsche dichteten die beiden zusammen; alsdann landeten sie einen Citiboten nachwärts, der diese Neujahrsgriße in der Stadt auszugeteilt hatte. Sie waren anonym und waren mit verstellter Hand geschrieben, und sie mögen damals im kaisersüchtigen Weimar gar viel frohes Geklächel, aber auch manche späte „Rebifance“ hervorgerufen haben.

Denn Goethe und sein Dichterkumpen nahmen sich bei dieser Gelegenheit auch manche kleine Schwäche der beglückwünschten Personen zur Zielfeibe. So ward das tolette Fräulein Amalie v. Heubrich mit dem Verschen bedacht: „In deinem Herzen ist nicht viel Platz: Drum alle acht Tage einen neuen Schatz!“ Dieser kam die Hofkammerdame v. Felgenhauer weg, der die beiden Dichter die anmutige Ausbidung darbrachten: „Wir danken Gott zu dieser Feist, daß Du ein Weib geworden bist.“ Sie waren übrigens keine Kostverächter, und auch ein hübsches „Nachtmödel“ bekam seinen Teil.

Das war das Rädchen Müller, die Tochter des verstorbenen Rates und Hofmedikus Dr. Friedrich Müller, der der folgende verliebte Neujahrswunsch ins Haus flog: „Schäden Ein Schmähen An mich! Und Deinen Schächchen Gar lieblich Ein Duzend mehr! Ach wer doch nur Dein Schächchen wär.“ Aber es war nicht immer Scherz und Spott, was Goethe und Zedendorff die lange halbe Nacht hindurch schmiedeten. Ein fein empfundenen Gruß ging

an die junge Großherzogin, von der man damals eben den Thronerben erwarten durfte; Charlotte von Stein aber las auf dem Bettelchen, hinter dessen verstellter Handschrift sie gar wohl den Verfasser erkannte, die folgenden schönen Verse: „Du machst die Alten jung, die Jungen alt, Die Kalten warm, die Warmen kalt, Bist erst im Scherz, der Ernst macht Dich zu Lachen; Dir gab auß menschliche Geschlecht Ein süßer Gott sein längst bewährtes Recht, Aus Wohl ihr Weh, aus Weh ihr Wohl zu machen.“

Ah, das waren schöne Tage gewesen... Wie lange sind sie jetzt dahin! Jetzt sieht der Greis im weichen Plauschrock dem Kanzler von Müller gegenüber und denkt jener lustigen Tage von Weimar. Er macht sich nicht mehr gar viel aus dem Neujahr, das ihm nur durch die erforderlichen Zeremonien lästig wird. Er mag es jetzt gern still und gleichmäßig um sich haben, und wenige Jahre später zeichnete er voller Begeisterung in seinem Tagebuche auf, daß die Sitte der persönlichen Neujahrbesuche durch die Abgabe von Glückwunschkarten ersetzt sei...

*** Was den städtischen Theatern.** Im „Alten Theater“ hat der Spielplan eine Änderung dahin erfahren, daß am Freitagabend Schillers „Räuber“, „Professor Bernhardt“ (statt „Jüdin von Toledo“) gegeben wird; ferner ist am Sonntag, den 4. Januar, das Lustspiel „Krieg im Frieden“ angelegt worden; die für Dienstag, den 6. Januar, angelegte Neuaufführung des Lustspiels „Was ihr wollt“ muß auf später verschoben werden, es geht dafür „Krieg im Frieden“ in Szene.

*** Die Beerdigung Giampietros.** Am Mittwoch vormittag fand, wie uns unsere Berliner Redaktionen melden, die Trauerfeier für den verstorbenen Schauspielers Giampietro in der neuen Wohnung statt. U. a. hatte auch der Kronprinz einen Kranz geschickt. Nach der Feier wurde die Leiche nach dem Schickschen Bahnhof gebracht, um nach Wien übergeführt zu werden.

*** Musikpromis.** Felix v. Weingartner, der in Lemberg mit dem Wiener Konzertverein auch im zweiten dem Anderten Richard Wagners gewidmeten Philharmonikonzert einen ersten Erfolg errungen hat, teilte auf Befragen mit, daß seine einaktige Oper „Rain und Abel“, deren Text er selbst verfaßt, am 17. Mai 1914 in Darmstadt zur Aufführung gelangen werde. Der Komponist beabsichtigt, dem Wunsche des Großherzogs von Hessen gemäß, die Oper persönlich zu dirigieren. Die weibliche Hauptpartie wird Frau Lucille Marcell-Weingartner singen.

*** Verkauf des Geburtshauses von Robert Schumann durch die Stadt Zwickau.** Wie uns telegraphisch gemeldet wird, haben die Stadtorbener den Verkauf des Geburtshauses Robert Schumanns beschlossen und zu diesem Zwecke die Summe von 165 000 M. bewilligt.

*** Wiltentausausstausch.** Die vielbesprochene Einrichtung eines Wiltentausausstausches ist jetzt auf Anregung von amerikanischen Seite an den deutschen Wiltentaus, dessen Direktor Professor H. H. H. ist, und der Breslauer Universität, wo Professor K. K. ist, die Klinis leitet, getroffen worden. Von Breslau geht Privatdozent Dr. Felix Landolt auf ein halbes Jahr nach Baltimore, wo er eine für ihn geschaffene Wiltentausstelle übernimmt, während der erste Wiltentaus Professor H. H. H. ist, Dr. George Heuer, nach Breslau geht.

*** Professor Weinede.** Freiburg (Breisgau) teilt dem „B. T.“ mit, daß er als Nachfolger von Max von Berlin beurlaubt ist, jedoch vertritt.

*** Neubau einer Klinis in Halle.** Aus Halle a. S. wird uns berichtet: Nachdem im Frühjahr 1911 bei der Berufung des jetzigen Direktors der Klinis, Geheimrats Prof. Dr. D. D., die frühere Universitätsklinis in eine Klinis für Ohren, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten umgewandelt worden war, stellte sich bald heraus, daß die bisher zur Verfügung stehenden Räume für die Unterbringung der immer stärker anwachsenden Zahl der Patienten durchaus unzureichend waren. Der Neubau, dessen Pläne schon eingehend durchgearbeitet worden sind und den Beifall des Kultusministeriums und des Finanzministeriums gefunden haben, wird auf dem Terrain der klinischen Anstalten gegenüber der jetzigen Klinis errichtet und, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag, im Frühjahr 1914 begonnen werden. Mit dieser neuen Klinis wird die Universitätsklinis ein Institut bereichert, das für absehbare Zeiten allen modernen Anforderungen genügen wird.

*** Georg Marischal,** der bekannte Berliner Maler, begibt sich nach Korsu, um mit Genehmigung des Kaisers Skizzen und Gemälde von Schiffein, Korsu und den Ausgrabungen anzufertigen. Prof. Dr. Pfeiffel wird dem Künstler dabei zur Seite stehen.

*** Eine Wallenstein-Versteigerung.** Fel Kart Ernst Henrici in Berlin findet am 31. Januar die Versteigerung einer wertvollen Sammlung von Autographen und Flugschriften zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges unter dem Titel „Wallenstein und seine Zeit“ statt. Die Sammlung stammt aus dem Nachlaß des bekannten Wallensteinforschers Hofrats Wallisch in Wien, und es befinden sich darunter drei eigenhändige Briefe Wallensteins. — Ferner versteigert Karl Ernst Henrici am 29. Januar englische

und französische Kupferstiche, dabei eine Spezialsammlung französischer Blätter in Kreidemalerei, und am 30. Januar eine Sammlung von farbigen Städteansichten, Delibildern, Manuskripten, Erinnerungsstücken aus Alt-Weimar, historischen Darstellungen und Handzeichnungen.

*** Vnner Städteausstellung.** Ueber die deutsche Beteiligung an der Vnner Städteausstellung teilt uns das Präsidium mit, daß Vertreter des deutschen Komitees, der Direktor des Komitees für internationale Ausstellung in Berlin, ein Architekt, ein Ingenieur und ein Advokat, bei einem dreitägigen Aufenthalt in Vnon einen 3000 Quadratmeter umfassenden Bauplan für den deutschen Pavillon ausgewählt haben. Das deutsche Komitee lehnt sich aus den höchsten Persönlichkeiten der Wissenschaft, des Handels und der Industrie zusammen; die meisten Großstädte Deutschlands würden in Vnon einen Einblick in die Organisation ihres Gemeinbewesens geben. Straßburg genießt einen besonderen Pavillon zu bauen und in 30 Klassen auszustellen; auch die österreichische Beteiligung findet sich sehr umfangreich an, und ein Vertreter des Bürovermeisters von Wien traf an Ort und Stelle die ersten Vorbereitungen. Insbesondere Amerika wird sein modernes Städteleben auf großer Basis vorführen. — Die Ausstellung verspricht einen bedeutenden Erfolg, und die unter Senator Herriot in friedlicher Tendenz arbeitende Industriekammer wird viele Ausländer anlocken. Die Lage der Ausstellung am Rhône-Ufer wird sehr schön sein, der Aufenthalt allen Gästen sehr angenehm gestaltet werden; eine Wohnungs-Kommission bereitet zweitägig möblierte Zimmer vor.

*** Rembrandt-Reliquien zum Verkauf.** Aus London wird berichtet: Der englische Kunsthändler Franz Sabin, der dieser Tage von einer Reise aus Holland nach London zurückgekehrt ist, hat in seine Heimat einen Schatz mitgebracht, dessen Heberzug in den englischen Kunsthändler in Holland zweifellos nicht geringes Aufsehen machen würde: er hat zwei einigartige Rembrandt-Reliquien durch Kauf erworben, das eisenerne Palettenmesser und den Raifisch aus Schildplatt, mit denen Rembrandt gearbeitet hatte. In der Erbschaft der Reliquien ist nicht zu zweifeln. Auf einem feilgebenden Bergwerk haben seit dem Jahre 1669 alle Besitzer der beiden Gegenstände ihren Namen eingetragen. Dabei zeigt sich, daß das Palettenmesser und der Raifisch des großen Meisters unmittelbar nach seinem Tode von Jacob van Ruisdael für 10 Gulden gekauft wurden. „Ich will sie mein ganzes Leben lang in Verwahrung für den großen Meister bewahren“, schrieb Ruisdael auf das Pergament, das den Sothen beilag. Vom Jahre 1800 an besaßen sich die Rembrandt-Reliquien im Besitze einer holländischen Familie, von der sie der englische Kunsthändler erwarben und nun nach London entführt hat. Dort ruhen sie jetzt bei den berühmten Brauvinger'schen, die derselbe Händler im Mai vorigen Jahres aufkaufte.

*** Aufführung in Posen.** Man schreibt uns aus Posen: Wenn man objektiv die Umstände, die der Aufführung der holländischen Oper „Frau Anne“, die Dame „im Waidstich“ von Stanislaw Leszczyński vorausgingen, betrachtet, man kann dem Ergebnis kommen, man würde vor dem Anbruch einer neuen musikalischen Ära. Inzwischen ist die Kellametzrammel, anders kann man es nicht nennen, etwas zu unklar gerührt worden. Leszczyński hat von einem Wiener Kan, dessen Sinfonien z. B. im Leipziger Gewandhaus eine beachtenswerte Würdigung fanden, gemäß Anregungen empfangen, die gute Früchte tragen können. Berechtigt war es aber auf jeden Fall bei Leszczyński von einer fertigen Größe zu sprechen, bei der Beweise von Fertigkeit noch nicht vorhanden sind. Das Milieu der Oper bewegt sich in der Blütezeit der holländischen Malerei (Mitte des 17. Jahrhunderts), auch ihr Hauptvertreter Rembrandt van Ryn erscheint auf der Bühne. Der Stoff behandelt den Kampf zwischen einem ehrlichen, ernsthaften Freier (van der Meer) und einem gewissenlosen Don Juan (Franz Meris). Der Gegenstand der Geschichte, Frau Anne Blount, geht natürlich in die Kategorie der Liebesgötze und erkennt erst mit Hilfe einer Verleumdung die wahren Absichten des Meris. Die Folge davon ist, daß van der Meer doch noch die Angebetete in seine Arme schließen kann. Nebenher spielt ein Liebespaar Helena—Vierde, das schließlich ebenfalls ein glückliches Paar wird. Mit kurzen Worten, ein Stoff, der Gedanken bedandelt, die bereits mehrfach auf der Bühne dargestellt wurden. Wie allgemein erwartet, brachte demnach die Aufführung dem Komponisten lediglich einen lauten äußerlichen Erfolg, der besonders nach dem 3. Akt hart einschlug. In diesem Akt konnte man einige musikalische Vertiefungen in den Stoff wahrnehmen, und die wachsende Leidenschaft fand eine glückliche Instrumentation, die auch melodisch vortrefflich verstanden wurde. Dies war der einzige Lichtpunkt im ganzen Werke. Trotzdem wird der Komponist bei feigiger Weiterarbeit größere Erfolge haben, denn eine gesunde Grundlage ist hierherlich vorhanden. Das bewiesene z. B. im 2. Akt innerhalb einer niederländischen Wirtschaft eine im Walzerhythmus recht glücklich wirkende Tänze, die auch etwas Originalität für sich in Anspruch nehmen können. Der äußere Rahmen der Aufführung war naturgemäß ein glanzvoller. Genetie und Kostümierung waren sehr stimmungsgevoll und historisch filigran. Die Darsteller legten die ganze Können ein. Die Trägerin der Hauptrolle (Elle Biogit) beherrschte im allgemeinen. In den höheren Lagen ließ jedoch die Kraft nach. Auch im Spiel wäre größeres Hervortreten am Platze gewesen. Letzteres muß man auch von den beiden Liebhabern (Jury Bergmann und Kurt Schönerl. In

musikalischer Hinsicht genügen sie jedoch. Eine nach jeder Richtung hin gute Leistung bot Ella Wellner-Reich als Helena. Theodor Simons war ein in jeder Hinsicht einwandfreier Rembrandt. Das Orchester spielte an vielen Stellen nicht ganz rein und man vermehrte oft das notwendige Zusammenpiel. Die Chöre, ein Schmerzenskind unseres Theaters, klappten auch diesmal nach. Die Bearbeitung der Textverse hätte eine größere Sorgfalt erfordert. Mit dieser Art ist kein Staat zu machen. Am Schluß gab es Kränze in Fülle, was aber hier nicht weiter als besondere Ehrung und Maßstab für Erfolg empfunden werden kann.

*** Goethes „Werther“ im französischen Gewande.** Goethes „Werther“ hat bekanntlich noch zu Lebzeiten seines Dichters nicht nur in Deutschland, sondern auch über die Grenze Deutschlands und über die deutsche Sprachgrenze hinaus ein für jene Zeit ganz ungewöhnlich großes Aufsehen erregt. Die „Werther-Literatur“, d. h. die Literatur, die sich mit Goethes „Werther“ beschäftigt, und die zahllosen Nachahmungen des „Werther“, sind ein besonderes Kapitel der Literaturgeschichte geworden. Besonders groß war der Eindruck des „Werther“ in Frankreich, wo eine große Zahl von Werther-Übersetzungen, von Nachahmungen und von dramatischen Bearbeitungen entstand. Es ist interessant, zu beobachten, wie der deutsche Werther besonders in den dramatischen Bearbeitungen und in den Nachahmungen dem französischen Geschmack und Verständnis nahegebracht wurde. Der französische Werther ist ganz und gar nicht mehr der deutsche. Er ist weniger sentimental, sondern feigler, und der Lotte fehlt viel von der Poésie der Goetheschen Lotte. Die erste dramatische Bearbeitung des Stoffes in französischer Sprache fällt bereits in das Jahr 1776. Sie stammt von dem Berner Bibliothekar Sinner, der trotz verlorener Gegenbeweise als ihr unweifelhafter Verfasser gelten kann. Die Handlung des Dramas spielt auf einem Schlosse Waideb, der Feld ist ungetauft und führt den Namen Wankstein, und er liegt nicht aus Oßian, sondern aus einem französischen Hühnerfuß aus der Schule Crebillons vor. Auch im übrigen ist der Inhalt von Goethes Dichtung recht willkürlich verändert und verfaßt. Das Drama hatte aber einen bedeutenden Erfolg. Eine zweite Dramatisierung aus dem Jahre 1777, die unter dem Titel „Die Abenteuer des jungen d'Oiban“ erschien und einen gewissen Ramond zum Verfasser hatte, war noch erfolgreicher. Sie war aber weniger ein Drama als eine Reihe dialogisierter Bilder. Später wurden die Bearbeitungen häufiger. In jeder Form wurde der Werther-Stoff verwendet. Werther wurde der Held zahlreicher Dramen, Opern und Romane, die noch im ganzen 19. Jahrhundert in Frankreich und Italien entstanden, zumeist freilich mit argem Verfallung und Verfälschung des Goetheschen Urbildes. Ja so'at in der allernuesten Zeit kam noch ein neuer Werther auf die Bühne, in einem musikalischen Schauspiel von Decourcelle und Reynold Jahn, das im Jahre 1903 im Theater Sarah Bernhardt in Paris aufgeführt wurde. Auch hier ist von dem Goetheschen Werther nicht gerade viel übrig geblieben. Vor allem fehlt den französischen Werther-Dichtungen die echt deutsche süße Sentimentalität der Entstehungszeit von Goethes „Werther“.

*** Eine unterirdische Wunderwelt im Salzammergut aufgefunden.** Das „Lote Gebirge“ im Salzammergut hat von jeher der wissenschaftlichen Foridung in geologischer Hinsicht die reipollsten Probleme. Man war schon längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser in seiner Gestaltung an die Dolomiten erinnernde Gebirgszug in seinem Innern eine geheimnisvolle Höhlenwelt bergen müßte, die von großen unterirdischen Gewässern durchzogen ist. Diese Vermutungen sind nun in ganzem Umfang durch wissenschaftliche Foridungen bestätigt worden, die bis ins Jahr 1911 zurückreichen. Nunmehr ist es der wissenschaftlichen Expedition des Salzammergutes Ostar Stipic gelungen, ein unterirdisches Höhlenlabyrinth im Lote Gebirge aufzudecken, das an Ausdehnung und Schönheit seiner architektonischen Bildung seinesgleichen sucht. Der Forscher betrat durch einen tiefen Spaltleiterabstieg einen lentracht in die Tiefe liegenden ungeheuren Schlund, das sogenannte „Große Windloch“ am Plateau des Lote Gebirges und entdeckte dort eine weitverzweigte Wunderwelt von herrlichen Felstentömen, Domen, Hallen und unterirdischen Seen. Auf seine Antengung wurden nun neue größere Expeditionen ausgerüstet, die sich der Erforschung der unterirdischen Höhlenwelt in großem Maßstabe widmeten und ganz außerordentliche Entdeckungen zutage förderten. So fand man im Innern des Lote Gebirges starke Gewässer, die etagenförmig ganze unterirdische Seen, Wasserfälle und Höhlenstufen bilden und die den Lote Gebirge umgebenden Seengürtel, sowie die Quellen der Styr und Draua mit Wasser speisen. Im Vorjahre konnte man bis zur ersten Wassertrage, den tiefen Grottenhallen Cerebus und Orcus, vorstoßen. Im Juli dieses Jahres gelangte Stipic noch 20 m tiefer und fand dort einen brandenden Wasserfall, den „Njlo-Wasserfall“ und in dem Nebdom einen breiten Höhlenfluß. In diesem Fluß fand man auch ein Exemplar des Grottenolmes auf, eines ungewöhnlich seltenen Tieres, das sich in diesen Gegenden überhaupt noch nicht gezeigt hat. Man wird etwa noch 80 m in die Tiefe zu steigen haben, um von den bisher erreichten Wassertragen auf das Niveau der tiefsten Seen zu gelangen. Dies bleibt einer noch späteren hydrographischen Expedition vorbehalten. Jedenfalls heißt das bisher Entdeckte eine unterirdische Wunderwelt von zauberhafter Schönheit dar, mit der das Salzammergut um eine Sehenswürdigkeit bereichert ist, wie sie nur ganz wenige Gegenden aufweisen können.

Blusen

Kostümrocke

Kleider

H. ZANDLER

Petersstrasse 15

Mein Inventur-Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen

beginnt am 2. Januar 1914

Wäsche

Morgenrocke

Mäntel

1212

„André Picards Befehring.“

Roman von Arthur Sabille.

Reduziert verboten.

Des andern Tags kam sie wieder. Und von dieser Zeit an war sie fast jeden Tag auf dem Grenzbaum zu sehen. Sie schien eine Löwin geworden zu sein, die für ihr Junges kämpfte, das man ihr rauben wollte. Sie kämpfte gegen Madame Pipinette, gegen Picard, gegen den Tod, mit einer Verbissenheit und einem Mut, als wolle sie alles, was sie an Ehre verlor hatte, in diesen wenigen Tagen in hundertfachen Maße nachholen.

Picard ging in dieser Zeit ernst und in sich gefehrt umher. Er piß nicht mehr, und auch das fröhliche Lachen war aus seinem Gesicht verschwunden. Er miß Grandbier, und Grandbier miß ihn, wo es sich irgend einrichten ließ.

Ein furchtbares Doh lachte in dem Bettler der Anberge Bekannte. Wenn er über alles nachdachte, was geschehen war, seit André Picard sein Nachbar geworden, knirschte er mit den Zähnen und ballte eine Faust nach dem Hause, das immer höheren Aufschwung nahm und ihn, den von aller Welt Verlassenen, zu verschlingen drohte. Alles schien sich gegen ihn zu wenden. Außer diesen niederdrückenden Sorgen, die ihm sein einziges Kind bereitete, außer dem drohenden Ruin, der wie eine höhnische Frage aus allen Fenstern der Anberge An schallt, was zu grünen schien, bangte er einer unbestimmten Niederlage entgegen, die ihn jeden Tag, ja, jede Stunde treffen konnte. Der erripte Schmuggler hatte bis jetzt alle Ansagen verwweigert und keine Angaben sich entziehen lassen, die einen seiner Wilschuldigen treffen konnten. Aber war es nicht möglich, ja, war es nicht sogar sehr wahrscheinlich, daß er eines Tages den Rat verlieren und alles aus Laune bringen würde? Dann dann nicht seine, Grandbiers, Beteiligung an den umfangreichen Schmuggelgeschäften? Würde er dann nicht am Stragen genommen und ins Gefängnis gelockert?

Er trank in diesen unruhigen Tagen mehr als sonst, um sich auf diese bequeme Art aus seinen Ängsten herauszusetzen. Das einzige, was ihn in nächsteren Stunden bei einigen Rat erhielt, waren die Musikanten auf den großen Geländen, den ihn Gaston Berier in die Hand verprochen hatte.

Gaston Berier kam jeden zweiten Tag in einem grauen Auto die Bergstraße heraufgefahren, um persönlich alles zu überwachen, was zu tun war. Einige Arbeiter bauten neben dem Hause Grandbiers, — das übrigens von Wind und Wetter abel mitgenommen und bisher von seiner mitleidigen Hand wieder in den Stand der Gnade erhoben worden war, — neben diesem schmuggigen, flüsteren Gebäude erbauten einige von der Gesellschaft Berier angestellte Arbeiter einen Schuppen, der vier Automobile bergen konnte.

Picard lachte und piß nicht, wie er es sonst wohl getan hätte, als er diese emigen Bemühungen sah. Verdrossen ging er davon vorbei, empfand sich flüchtig, daß bereits seit einigen Tagen ein langer, wichtiger Brief des Rechtsanwalts zu beantworten sei, und machte sich mit müden Bewegungen an seine Arbeit.

Da fuhr unversehens der Rechtsanwalt selbst an und schüttelte den erschafften Mann mit allen Kräften, die ihm innewohnten, und hatte die Genußnahme, zu sehen, wie er endlich wie eine reife Frucht vom Baume seines Trübsinnes in die lagenden Gesäße des Lebens herabfiel. „Jetzt lauzieren wir unsere Sache in alle erreichbaren Zeitungen!“ sagte Berier. „Dann sollen Sie mal sehen, wie die Herren von der Konkurrenz in „Indianer- und Beitzstänge fallen!“

In den ersten Tagen des Juli kam die Explosion. Eine unbarbarische Sonne quälte jede Kreatur. Die Waldbäume standen keif wie vereifte Bärdenträger, die es ablehnen, die Folgen für das zu tragen, was ihr Herr und Gebieter des Guten zu viel tut. Ueber Frankreich kimmerte die Hitze, ein Meer, in dem Millionen und Millionen bunte Punkte tauchten; Perlenmassen schämten als faule Wellenfüume über diesen Meer, dort, wo es sich in die Unendlichkeit des Himmels verlor. Emilie

Galer hatte gebeten, man möge sein Lager ganz zum Fenster rücken. Nun lag er da, das Gesicht der geliebten Heimat zugewandt, und trank die Schönheiten dieses hohen Sommertages. Grandbier schielte, beide Arme breit über den Tisch gelegt, in seiner Gaststube. Ausdringliche Klagen spazierten über seinen kalten Schadel. Seltener geschah es, daß ein Hahn seine Freude in die Welt hinausrief. Selbst Madame Pipinette, die Unermüdliche, wurde diesmal beslegt: sie ließ sich, zur Wahrung des guten Scheines mit einem langen Strichfuss bewaffnet, in der Knecke nieder und blies nach kurzer Zeit sanfte Töne durch die Nase.

Die kleine runde Uhr über dem Büfett schlug die vierte Nachmittagsstunde. Picard verteilte sich in die Zeitung, die der Postbote neben ihm auf den Tisch gelegt hatte; er las flüchtig über alles hin, die Hitze tochte auch ihm im Blut. Flüchtig aber schlug er mit der geballten Faust so heftig auf den Tisch, daß Madame Pipinette steil aus ihrem Sorgenstuhl emporstob und um ein wenig das Gleichgewicht nach vorn verloren hätte.

„Jetzt geht's los!“ lachte Picard. Die Notiz in der Zeitung lächelte magnetische Kräfte zu besitzen, die in Kalle auf ihn überkrochten.

Mon petit als ist verrückt geworden! dachte Madame Pipinette mit Entsetzen. Sie konnte kein Wort hervorbringen. Picard ließ einige Male durch die Stube, goß sich dazwischen aus einer großen bauchigen Flasche Rotwein ein, den er mit einem gewaltigen Schluck verschwinden ließ, und warf abgeriffene Worte vor sich her. Ja, mein petit als ist verrückt geworden! dachte Madame Pipinette noch einmal. Und endlich erfuhr sie, daß es heute in der Zeitung hieß:

„Was steht denn im Journal?“
 Da sah er sie groß an. Das müsse sie sich doch denken können, eh! Ob sie nicht wisse, was ihn die ganze letzte Zeit über beschäftigt und seufgehalten habe. Ojala! es sollte jetzt ein anderes Leben werden da oben... Jetzt ging man mit Vollstampf voran!“

Madame Pipinette war keine große Freundin der neuesten Pläne ihres petit als. „O,

M'sieur André,“ sagte sie fast anklagend, „Ihr, wo immer so gegen die Autos.“ — sie sagte Ottos — „gegen die Autos gewütet haben, Ihr sanget jetzt selber mit ihnen an... Der Mensch muß doch ein bißel Charakter haben, M'sieur André!“

Da wurde er zornig. Ob sie ihn für einen dummen Jungen halte! Oh! Er wisse selber, was er zu tun habe... Er sei längst in dem Alter, wo der Mensch einigermaßen vernünftig sein könne, soom so Dima!

Aber die alte Frau ließ sich nicht einschüchtern. Sie kannte ihren petit als zu genau, um hinter all seinem Gelächere nicht die Unsicherheit und Hilflosigkeit zu mittieren, die, seiner Natur entsprechend, da auf der Dauer liegen mußten. „M'sieur André,“ wiederholte sie, es klang wie eine Warnung, „ich wünsche Euch, daß Ihr das net an einem schönen Tag bezieht. Mich soll's freuen, wenn Ihr Euch von der Vergangenheit losmachen könnt... Aber ich will's Euch offen sagen: ich glaub net dran, Ihr seid net der Mann, wo mit mir der mir etwas von sich werfen kann, wo ihm mit tausend Burzeln ins Herz gewachsen ist...“

Nun wütete Picard; er mochte erkennen, wie recht die alte Frau hatte. Man sollte sich nie mit Weibern einlassen! schrieb er. Am allerwenigsten mit alten, die überdies von der Welt und davon, wie es darin zuging, nicht die geringste Ahnung besäßen! Wie sie viel leicht, was es heutzutage heißt, den Kampf ums Leben mit Erfolg zu bestehen? Sei sie einmal in einer der großen Städte gewesen und habe zugehoben, wie da einer den andern verdränge, um selber Platz zu haben? Oh, habe sie das getan? Sie sollte sich erst einmal darüber orientieren, was heute alles gefestigt würde, welche bahnbrechenden Erfindungen in den letzten Jahren gemacht worden seien und täglich noch gemacht würden! „Und wenn Ihr mich noch länger schikaniert, Madame Pipinette,“ schrieb er endlich, „dann richt ich da über die Grenze einen Personenverkehr per Luftschiff ein!“ Ueber diese schreckliche Drohung mußte er selber lachen, kaum daß er sie ausgestoßen hatte.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)



Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Morgen Beginn des Räumungsverkauf

- Kostüme
- Mäntel
- Kleider
- Kostümröcke
- Blusen
- Jupons
- Horsenröcke
- Matineen
- Kindermäntel
- Kinderkleider
-
- Feizwaren

Die grossen Preisreduzierungen umfassen das gesamte Lager. Wir unterlassen es, Preise zu nennen, weil zu den Preisen auch die Ware gehört; erst ein Vergleich mit den Waren gibt den Preisen Inhalt. Qualität und Verarbeitung, Sitz, Geschmack und Preiswürdigkeit sind Vorzüge, die die von uns geführte Konfektion in sich vereinigt. Beachtung der Schaufenster sehr empfohlen. Wir bieten sehr grosse Vorteile.

Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.

BACH & Co., MARKT 9.

Ofen-Lager O. Schönherr

Föhrermeister
 Nassbader Str. 12, unabh. 7.
 Zegen u. Verkleid. u. Altentischen
 Nacharbeiten und Reparaturen
 in tauchel. Werkst. bei Nacht, Brill.

Umsetzen-Reparaturen.
 Saatkartoffeln,
 Speise- u. Fabrik-
 Kartoffeln

offeriert zu billigen Tagespreisen
 Gustav Ober, Berlin O. 17
 Am Oshahnhof 16.
 Fernspr.: Amt Köpenick 2457.
 Telegr.-Adr.: Kartoffelober Berlin.

Inventur-
Ausverkauf
 in Holz- u. Leder-Schuhwaren.
 Karl Ernst, Gewandgasse 10.

Verkäufe.

In Leipzig und Umgebung verkaufen wir

Areal

in Blocks und Plätzen j. Größe unt. günst. Beding.

Gebrüder Giebner, Leipzig-Dölitz.

Auslands-Reklame

Anzeigen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, auch Gelegenheits-Anzeigen, wie Vertreter-, Reisende-Gesuche usw., vermitteln wir prompt und billigst. Durch eine besondere Auslands-Abteilung unterhalten wir umfangreiche Beziehungen zu den Zeitungen des Auslandes und sind in der Lage, günstigste Bedingungen einzuräumen. Wir übernehmen die Uebersetzung der Anzeigen in die betreffenden Landessprachen wie auch die Ausarbeitung von Insertionsplänen, Kostenanschlägen usw. usw.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Leipzig, Grimmaische Strasse 27



Weitere zwei vorteilhaft und zweckmässig gelagerte und vornehm ausgestattete **Einfamilien-Villen** Leipzig-Gohlis, Hallesche Strasse, fast zu verkaufen. W. 1000 8 Minuten vom Zentrum mittelst Strassenbahn R und D, Hallesche Rückertstr., L Hallesche, Bleicherstr. Besichtigung erbeten. Anmeldung im Atelier Kleiststr. 7. Fernspr. 14531.

Schöner Gutshof.

Nähe Leipzig, neue Wirtschaftsgelände, u. 2 Bünae, ca. 60 Acker, in guter Bewirtschaftung, zu verkaufen. Off. unter U. R. 243 „Invalidendank“, Leipzig. 1000

Maschinenziegelei

in gr. Richdorf, Reg. Sauger, mit viel Umraum, am 2. Absatz, 17/2 Hekt. Grundst. 100 Acker, frei. In der Rich. halber bei ca. 18000 A. Ans. sehr billig zu verkaufen. Off. u. D. F. 2255 an Rudolf Mosse, Dresden.

Bauplätze

in Alt-Leipzig: Kaiserin-Augusta, Eilise-, Kant-, Richte-, Stein-, Gartenberg-, Wehner-Brantowen-, Fode- und Tiedstraße, sowie in Schleißig, für geschlossene, offene und Landhaus-Bebauung zu verkaufen. Grundstücks-Gesellschaft in Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Strasse 18

Sichere Existenz!

Weggehend, Stigaren, Schutzw., Monastium- und Berlin-Vertriebsgesellschaft in Dresden-N. in wegen andern Unternehmern inf. b. zu vert. Kauf u. Höhe 200.—, bill. Wiet. Off. 4500 A. Off. an Piegler, Dresden-N., Geheut. 15. P. 1000

Möbel

kompl. Wohn- u. Schlafzimmer, moderne Kücheneinrichtungen — zu billigen Preisen —

Krause, Grundbesitzer. 15

Grundbesitzer (Telefon 5379). Geschäft an Bahnanbahnstationen.

Möbel auf Kredit.

Selbst-Möbel bei gr. Möbel-Id. Off. 6.35 Thomastr. 17.

Bücherdruck.

Diplomat, engl. Sägen, Kunst. Bild., 1. bis. abgeseh. Bruttovertrieb. 1. 1000

100 Geldjähre.

Größe, billige Tagesausgabe, 100 Geldjähre, 1000. Moderner, preiswerte Geklampe billig zu verkaufen. Weststraße 56, 1.

Dux,

3 1/2 HP. Motorrad
 3 1/2 HP. Motorrad, neu einmontiert u. verwendet, ideallos funktionierend, so gut wie neu, mit sämtlichen Zubehör, bester Umlauf, halber billig zu verkaufen. Offerten unter A. W. postlagernd Gardsberg einrichten. W. 1000

3 1/2 HP. Motorrad

neu einmontiert u. verwendet, ideallos funktionierend, so gut wie neu, mit sämtlichen Zubehör, bester Umlauf, halber billig zu verkaufen. Offerten unter A. W. postlagernd Gardsberg einrichten. W. 1000

2 neue Stuhl-schlitten

2 neue Stuhl-schlitten u. 5 A. 2. 1000

Brillanten, güldere u. silberne.

gut erhalten, aus Stein zu vert. Verkauf. 7. II. L. 1000

zu verkaufen aus Wein. Vogel-

auer, Tamagard, Größe 50. 1000 Dresden Str. 6, III.

Tiermarkt.

Deutsch. Scherhund Rude, 1 Jahr alt, umhänge halt. billig abzugeben. J. Guber, Leipzig, Südstr. 6, II. r. 1000

Fudel,

echte Rasse deutsche Klammung, preiswert zu verkaufen. 1000 Nordstraße 57, I. Unte.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Aussichten des neuen Jahres.

Wie schwer es ist, der Konjunktur innerhalb eines doch ziemlich eng begrenzten Wirtschaftsgebietes von der Ausdehnung des Deutschen Reiches auch nur für die kurze Zeit eines Kalenderjahres das Horoskop zu stellen, hat sich im Jahre 1913 deutlich gezeigt. Selten war die Unsicherheit der Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge und Entwicklungstendenzen so groß wie in diesem an Überraschungen so überaus reichen Zeitalter. Heute noch geben die Meinungen über den wirtschaftlichen Charakter dieser kurzen Epoche recht weit auseinander, kein Wunder also, daß auch unter den Prognosen für das neue Jahr so ziemlich alle Nüancen vom vertrauensvollsten Optimismus bis zum düsteren Pessimismus vertreten sind. Von vornherein hat der, dessen Prophezeiung eine pessimistische Auffassung durchschimmern läßt, größere Chancen, seine Voraussage schließlich als die durch den Gang der Ereignisse bestätigte schon darum zu reklamieren, weil es ein harmonisches Aufwärtstreben der Konjunktur fast nie gibt. Außerdem werden jene, denen die angekündigte Ungunst der Zeiten nicht fühlbar wird, den Unglücksstrahlen vergessen haben, der unangenehm Enttäuschte aber wird, so ist nun einmal die menschliche Natur, den Propheten, der Gutes weissagt, vor seinen Richterstuhl ziehen. Im Jahre 1913 hat man die Klagen der Interessenten besonders laut und eindringlich gehört, von Lobpreisungen und Freudenhymnen derer, die besser abgeschnitten haben als im Vorjahre, hat man aber nichts vernommen, obwohl doch die Rentabilität der gewerblichen Betriebe im allgemeinen wieder ganz erheblich gestiegen ist.

Wer die Konjunkturaussichten für das Jahr 1914 möglichst objektiv beurteilt, wird bei aller Respektierung der im letzten Jahre in größerer Zahl aufgetretenen unangünstigen Symptome doch zu der Auffassung kommen, daß zu einer Schwarzseherei ein Anlaß nicht vorliegt. Daß eine Wirtschaftskrise nach einer Periode des Konjunkturaufstieges einmal kommen muß, weiß jeder, so gut wie schon Till Eulenspiegel wußte, daß Berg und Tal regelmäßig wechseln. Deshalb liegt aber kein Grund vor, in Zeiten wie den jetzigen ein Kriegsgeschrei zu erheben, das die geschäftliche Regsamkeit und das Vertrauen des Publikums stört und mehr Schaden als Nutzen stiftet. Jeder Geschäftsmann und Arbeiter ist sich darüber klar, daß die guten Zeiten durch schlechte abgelöst werden. Es kommt nicht darauf an, daß man möglichst früh auf die „bevorstehende“ Krise hinweist, um nur auf alle Fälle der erste gewesen zu sein, der „die Gefahr“ erkannt hat. Viel wichtiger ist es, daß der neutrale Beobachter die Interessenten im einzelnen darauf hinweist, wo sich Überreibungen der Spekulation und Produktion oder wo sich Chancen zu reicherer Entfaltung zeigen. Nicht daß die Krise kommt, will der Geschäftsmann wissen, sondern welche Bedeutung sie für sein Gewerbe und vielleicht sogar für seinen Betrieb haben kann. Deshalb kann die allgemeine Charakterisierung eines Zeitabschnittes als Hochkonjunktur oder Krise dem einzelnen relativ wenig nützen.

Wir wissen heute aus langjähriger Beobachtung des Wirtschaftslebens schon ziemlich genau, welche Gebiete die aufsteigende wie die zurückfallende Konjunkturwellen nacheinander erfährt, und wir können deshalb schon mit einiger Sicherheit sagen, wo sich die wirtschaftliche Entwicklung normaler, wo vollkommener wird. Natürlich müssen bei einer solchen Prognose unberechenbare Ereignisse wie Krieg, Missernte usw. zunächst außer Betracht bleiben.

Der Geschäftsgang in der gewerblichen Warenherstellung, von dem ja der allgemeine Beschäftigungsgrad der Arbeiterschaft abhängt, hat im verflossenen Jahre hier und da deutliche Spuren einer Ermattung gezeigt. Gehen man den Ursachen dieser teilweise nicht unbedeutenden Abmagerung nach, so zeigt sich, daß fast allgemein die Produktion bisher noch nicht über den Bedarf zu weit hinausgegangen ist, und daß lediglich die durch politische Störungen bedingte geschäftliche Nervosität und Zurückhaltung die Ursache der Störungen war. Von überfüllten Lagern, die auf längere Zeit hinaus preisdrückend wirken konnten, war — abgesehen von einem Teil der Bekleidungsbranche — so gut wie nichts zu bemerken. Hieraus ist zu schließen, daß die Beschäftigung, sofern nur wieder einige Zuversicht in die geschäftlichen Dispositionen einkehrt, nicht erst allmählich zunehmen oder vielleicht noch weiter abflauen wird, sondern daß die aufsteigende Konjunktur ihren Weg fortsetzen wird, wo sie im ersten Drittel des Jahres 1913 ihren Lauf verlangsamt, voraussichtlich wird die Belebung zuerst dort einsetzen, wo seinerzeit die ersten Bemerkungen auftraten. Diese Hoffnungen werden gestützt durch die Befestigung des Stabellennarktes, durch die sich vorbereitende Unternehmenslust im Berggewerbe. Wenn uns auch vielleicht nicht gleich wieder eine so lebhaft Resonanz wie im Jahre 1911 beschließen sein wird, so ist doch mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Bautätigkeit im Jahre 1914 wesentlich lebhafter sein wird, als in den beiden vorangegangenen Jahren. Dies gilt in besonderem Maße von der Baukonjunktur in der Provinz, die durch die gute Ernte des letzten Jahres und durch den zunehmenden Wohnungsmangel in den mittleren und kleineren Orten sowie auch in einigen Großstädten

wieder kräftig angeregt wird. Aller Voraussicht nach wird auch das liquide Kapital sich dem Baunarkte wieder in größerem Umfange zuwenden als bisher.

Die Hoffnungen auf eine durchgreifende Besserung der Lage des deutschen Arbeitsmarktes dürfen trotz der besseren Aussichten für den Beschäftigungsgrad nicht zu hoch gespannt werden. Die Ursachen der Arbeitsmarktkrise sind bekanntlich nicht allein in dem Konjunkturschwankungen zu suchen. Hier spielen auch die Einwanderung fremder Arbeiter und gewisse soziale Umformungsprozesse in Deutschland eine recht wichtige Rolle. Sowie die Überlastung des deutschen Arbeitsmarktes als Beweis für eine allgemeine Wirtschaftskrise angesehen werden kann, so gering sind die Aussichten auf eine baldige Verminderung der Arbeitslosigkeit. Dies gilt besonders vom großstädtischen Arbeitsmarkt, der schon seit einigen Jahren viel zu scharfen Belastungsproben ausgesetzt ist. Die natürliche Folge einer derartig latenten Arbeitsmarktkrise sind zum Teil unbefriedigende Lohnverhältnisse, verminderte Konsumkraft eines großen Teils der inländischen Bevölkerung, anormale Armenlasten und eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe bei den öffentlichen und gewerkschaftlichen sozialen Versicherungs- und Unterstützungskassen.

Die in neuester Zeit fühlbar gewordene Erleichterung des inländischen Geldmarktes ist zwar ein außerordentlich erfreuliches Symptom für die künftige Entwicklung der Unternehmenslust, sie hat jedoch nur einen bedingten Wert, weil sie durchaus noch nicht als internationale Erscheinung angesehen werden kann. Auch der überaus starke Kapitalbedarf der öffentlichen rechtlichen Körperschaften erschwert der privaten Unternehmenslust die freie Betätigung. Ein gewichtiger Faktor ist jedoch das auch im neuen Jahre noch nachwirkende günstige Ernteresultat. Anstatt immer größerer Summen im Auslande für den Ankauf von Getreide usw. anzulegen, können wir jetzt auf stärkere Goldimporte rechnen. Die sehr günstige Entwicklung des deutschen Warenimports wird vermutlich auch künftighin unsere Zahlungsbilanz im Verhältnis zum Auslande entsprechend beeinflussen. Die Rückwirkung der Wehrsteuer auf das Geschäftsleben läßt sich schwerer im voraus beurteilen, da es für Deutschland nicht nur an Präzedenzfällen, sondern auch an einer genauen Kenntnis des Nationalvermögens und seiner Verteilung fehlt.

Die Börse atmet neuerdings etwas auf, da die politische Lage sowie der bisher vom Geldmarkt ausgehende innehmende Druck etwas nachläßt. Trotzdem sind die Aussichten für das Geschäft in Dividendenwerten wenn auch keineswegs ungünstig, doch auch nicht derartig, daß man mit einer fulminanten Hausse rechnen darf. Zugunsten einer gesunden Aufwärtsbewegung spricht der Umstand, daß die kurzfristige Bewertung in einem angesprochenen Mäßigverhältnis zur Rentabilität steht. Anderserseits wird man berücksichtigen müssen, daß ein guter Teil der flüssigen Gelder bei dem jetzigen Tiefstand der Rentenurse und bei den außerordentlich verlockenden Emissionsbedingungen einer neuen Anleihe im besonderen Maße dem Markte der festverzinslichen Papiere zugeführt werden wird. Auch die Tatsache, daß ein Teil der industriellen Aktiengesellschaften, die im letzten Jahre ihren Abschluß für das Jahr 1913 jedenfalls bei ihren Abschlüssen für das Jahr 1913 große Vorsicht walten läßt und die Dividende lieber etwas verkleinern als steigern wird, dürfte auf dem Effektenmarkte manche Anregung à la hausse nicht voll zur Wirkung kommen lassen. Eine derartige Apathie des Börsengeschäfts, wie wir sie im Jahre 1913 teilweise erlebt haben, wird jedoch höchstwahrscheinlich im kommenden Jahre gar nicht oder nur äußerst selten vorkommen.

Am Weltmarkt wird im Anschluß an die überaus ergiebige Ernte in den überseeischen Getreide- und Baumwollländern wohl wieder eine wesentliche Steigerung der Umsätze stattfinden. Die Einwirkung der Aufnahme des vollen Betriebes auf dem Panamakanal auf den Weltmarkverkehr wird im Jahre 1914 noch nicht sehr ins Gewicht fallen. Wohl aber wird sich die weltwirtschaftliche Bedeutung der Tarifreife in den Vereinigten Staaten nunmehr bald deutlicher zeigen. Die auf dem Balkan einkommende Ruhe wird den Export nach dem dortigen Absatzgebiete sowie nach Österreich-Ungarn und Rußland günstig beeinflussen. Für die Konkurrenzkraft der deutschen Industrie am Weltmarkt sind vor allem die im letzten Jahre ziemlich zahlreich gegründeten resp. verlängerten Kartelle und Konventionen von weittragender Bedeutung.

Die künftige Entwicklung des Verkehrs hängt natürlich im wesentlichen von der Gestaltung der Gesamtkonjunktur und der Lebhaftigkeit des Güterausstausches ab. Es kann hier deshalb im allgemeinen keine befriedigende Prognose gestellt werden. Trotzdem erscheint es aber fraglich, ob die deutschen Reedereien günstigeren Geschäftsergebnissen entgegenzusehen. Die Zerwürfnisse zwischen den Schiffsfahrtsinteressenten haben sich so zugespitzt, daß es fraglich erscheint, ob es gelingen wird, sie wieder zu friedlichem Nebeneinanderarbeiten zu einigen. Außerdem besteht die Gefahr, daß die österreichische Auswanderung nach überseeischen Häfen, die ja den Hauptbestandteil des Zwischenhandels der deutschen Reedereien bildet, in Zukunft über fremde Häfen gebracht wird. Österreich und Ungarn streben nach einer strafferen Kontrolle der Auswanderung und suchen bei dieser Gelegenheit die Frequenz ihrer eigenen Häfen zu heben. Gleichzeitig

sucht die französische Finanz ihre Beziehungen zu Rußland in der Weise den französischen Schiffahrtsgesellschaften nutzbar zu machen, daß sie die Beförderung der russischen Auswanderer als Privileg beansprucht. Ob die deutschen Reedereien mit heller Haut aus diesem Dilemma herankommen und ob sie für ihre vermehrte Tonnage ausreichende Verwendung finden, wird größtenteils von geschäftlichen und diplomatischen Geschick ihrer Leiter abhängen.

Aus der albanischen Volkswirtschaft.

Albanien ist nach langen Streitigkeiten selbständiges Land geworden, der Fürst Wied wird demnach seine Regierung antreten, und damit wird Albanien aller Wahrscheinlichkeit nach mehr als bisher in die internationale Wirtschaft hineingezogen werden, wie denn überhaupt die Balkanstaaten das Bestreben zeigen, volkswirtschaftlich sich möglichst schnell und intensiv zu entwickeln. Unter diesen Umständen dürfte ein in den „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft“ enthaltener Artikel über die Handelsverhältnisse in Süd-Albanien von Interesse sein. Es heißt dort:

Der Haupt- und ausfuhrplatz und einstuftlichen überhaupt der wesentliche Platz, der für Geschäfte mit Süd-Albanien in Frage kommt, ist Valona. Direkte Geschäfte mit dem im Innern liegenden Orten kommen vorläufig kaum in Betracht. Die Ein- und Ausfuhr erfolgt im wesentlichen auf österreichischen und italienischen Schiffen. Eine regelmäßige deutsche Schiffsverbindung mit den albanischen Häfen besteht bisher nicht. Lediglich die Erzeugnisse der Bitumenwerke in Selentza bei Valona werden in gewissen Zwischenräumen von Dampfern der Deutschen Levante Linie zur Ausfuhr gebracht. Als Einfuhrartikel kommen alle Gegenstände des täglichen Bedarfs in Frage, da eine Industrie im Lande nicht besteht. Es werden hauptsächlich eingeführt: Zucker, Kaffee, Zerealien, Mehl, Getränke, Manufakturwaren, Eisen und Eisenwaren, Werkholz, Papier, Spezereien, Seife, Drogen, Medikamente. Da neuerdings Westeuropäer in größerer Anzahl im Lande Aufenthalt nehmen, dürften auch einfache Möbel, Konserven, vor allem Obst- und Gemüsekonserven, Mineralwasser, Kleider und Wäscheartikel einen Absatz versprechen. Ferner wird wohl allmählich mit der traglos bevorstehenden Entwicklung des Landes ein gewisser Bedarf an Maschinen, vor allem an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, eintreten. Im allgemeinen ist, soweit es sich um gewöhnliche Bedarfsartikel handelt, einleuchtend und billiger Ware angezogen. Bei manchen Artikeln wird es sich empfehlen, in der Aufmachung und Verpackung der gegenwärtigen Vorbereitungen der Bevölkerung, die neuen Landesfarben (Schwarzrot) und das Landeswappen (schwarzen Doppeladler in rotem Felde) zu tragen, möglichst entgegenzukommen. Die Versendung wird von Deutschland aus entweder mit Eisenbahn und Schiff über Brindisi oder Triest oder auf dem Seeweg über Benutzung der Deutschen Levante Linie via Piräus oder Patras zu erfolgen haben. Die Lieferung erfolgt gewöhnlich in Hafen Valona.

Die Zahlungsverhältnisse in Valona sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Es ist seit Jahren kein Konkurs vorgekommen, auch der Krieg hat in dieser Beziehung nichts geändert. Die Zahlungsbedingungen sind gewöhnlich Kassazug gegen Dokument. Es wird sich empfehlen, Handelsreisende nach Albanien zu schicken und den Markt im Interesse der Ausdehnung der deutschen Einfuhr zu bearbeiten, da die politischen Verhältnisse bereits jetzt einige Ansätze zu einer wirtschaftlichen Entwicklung gezeigt haben. Die Einfuhr hat bereits in den letzten Monaten wesentlich zugenommen.

Bezüglich der Zollbehandlung der Handelsreisenden und ihrer Muster gelten einstweilen die unter dem türkischen Regime in Kraft gewesenen Vorschriften weiter. Die besten Reiseverbindungen nach Valona wie überhaupt nach Albanien bestehen über Triest und Brindisi. Als Legitimation ist ein Reisepaß mitzuführen; in Valona findet allerdings gegenwärtig keine allgemeine Paßkontrolle statt. Eine Visierung des Passes kommt nicht in Frage. Eine Visierung des Passes nach Neapel (20- oder 10-Frankstücke in Gold) mit sich, die überall in Albanien kursieren (in Valona zu 95 Piaster). An Hotels sind in Valona ein österreichisches und ein italienisches im Entstehen begriffen, in beiden können Reisende bereits Unterkant erhalten oder wenigstens nachgewiesen bekommen.

Die Ausfuhr von Valona erstreckt sich, abgesehen von den bereits erwähnten Erzeugnissen der Bitumenwerke in Selentza, hauptsächlich auf Oliven und ihre Erzeugnisse, Felle und Wolle. Sie richtet sich bisher hauptsächlich nach Österreich und Italien. Die diesjährige Olivenernte wird als gut bezeichnet. Sowohl die Verwertung der Oliven als auch die Ausfuhr und ebenso der Export der anderen Produkte wird bisher in wenig organisierter und rationaler Weise betrieben, so daß in dieser Beziehung eine wesentlich bessere Ausnutzung der albanischen Produktion möglich wäre.

Bank- und Geldwesen.

Die Wehrbeitrags-Erklärung. Für die Besitzer von Wertpapieren ist der Kursstand, den die Effekten am gestrigen Tage eingenommen haben, deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Abgabe, die für den Wehrbeitrag zu entrichten ist, sich laut gesetzlicher Bestimmung nach dem Stande dieser Werte vom 31. Dezember 1913 berechnet. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig hat sich der außerordentlich dankenswerten Mühe unterzogen, auf Grund der gestern festgestellten Notizen für die an hiesiger Börse gehandelten Dividendenpapiere den Kurs rechnerisch festzulegen, der für die Wehrbeitrags-Erklärung maßgebend ist. Das genannte Institut hat uns das Resultat der Berechnung freundlich zur Verfügung gestellt, so daß wir dadurch schon heute in der Lage sind, unseren Lesern, soweit diese durch Besitz von Wertpapieren zur Wehrbeitragsleistung verpflichtet sind, das ihnen zur Berechnung des Beitrages benötigte Material vorzulegen. Wir veröffentlichen dieses auf der dritten Seite unserer Handelszeitung. Aus dem in tabellarischer Form dargebotenen Material ist nicht nur der Wehrbeitrags-Erklärung zugrunde zu legende Kurs ersichtlich, sondern auch der Weg, auf dem die Berechnung zustande kam.

Ein Leipziger Bankierjubiläum. Zum 25. Male jährt sich heute der Tag, an dem Herr Kommerzienrat Richard Schmidt in das hiesige, fast 100 Jahre alte Bankhaus Hammer & Schmidt als Teilhaber eingetreten ist. In diesem Vierteljahrhundert hat sich die Firma unter seiner Leitung erfolgreich weiterentwickelt. Er hat ihr durch die Zeiten der Bankenkonzentration hindurch die volle Selbstständigkeit zu bewahren gewußt. Die Firma Hammer & Schmidt zählt infolge ihrer strengen Solidität zu den angesehensten Privat-Bankhäusern ganz Deutschlands.

Vor einigen Jahren wurde Herr Kommerzienrat Schmidt zum Vorsitzenden der Leipziger Handelskammer gewählt. Diese Wahl hat gezeigt, in wie hohem Maße seine kaufmännischen und organisatorischen Fähigkeiten von den berufenden Vertretern der Kaufmannschaft des hiesigen Bezirks gewürdigt werden. Auch der König von Sachsen zeichnete den Jubilar wegen seiner besonderen Verdienste um Handel und Industrie wiederholt aus.

Von dem Personal der Firma Hammer & Schmidt als nachfolgendes Vorbild kaufmännischer Tugend wie als wohlwollender Chef verehrt und hochgeschätzt in allen Kreisen unserer Stadt, kann Herr Kommerzienrat Schmidt heute auf die 25jährige, an Arbeit und Erfolgen reiche Tätigkeit zurückblicken. Mögen dem rastlos Tätigen seine geistige und körperliche Frische und Gesundheit auf Jahrzehnte hinaus erhalten bleiben! Er wird dann, wie er es immer gezeigt hat, sein reiches Wissen und seine große Erfahrung nicht allein seiner Firma widmen, sondern auch zum in den Dienst der Interessen des hiesigen Handels gestellt; denn seine außerordentliche Arbeitskraft und unermüdete Schaffensfreudigkeit auf diese Weise beitragen zu können, hat ihm selbst bisher die stärkste innere Befriedigung gewährt.

4proz. Anleihe der Stadt Cottbus. Laut der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung werden 3.500.000 Mark obiger Anleihe zum Kurse von 94,50 Proz. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Anmeldungen hieran werden bereits von jetzt ab bis zum Dienstag, den 6. Januar 1914 am hiesigen Platze bei der Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig und der Mitteldutschen Privatbank Akt.-Ges. entgegengenommen. Zeichnungen, die unter Übernahme einer Verpfändung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Die Anleihe, deren Einführung an der Berliner Börse erfolgen wird, ist im ganzen Deutschen Reiche mündelicher.

Der Anleihebedarf des hamburgischen Staates, dessen Deckung, wie bereits früher mitgeteilt, gleich zu Jahresbeginn in Frage kommt, wird nach einer Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion auf 70 bis 80 Millionen Mark beziffert.

Anleihe der Stadt Nürnberg. Wie uns unser Korrespondent drahtlich benachrichtigt, hat die Stadt Nürnberg bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 5 Millionen Mark und bei der Gothaer Versicherungsbank 1 1/2 Millionen Mark Darlehen aufgenommen.

Montangewerbe.

Erhöhung des Kupferblechpreises. Das Kupferblechsyndikat hat, wie aus Kassel drahtlich gemeldet wird, den Kupferblechpreis um 1 Mark auf 165 Mark heraufgesetzt.

Vom Niederlausitzer Brikkettsyndikat. Wie uns drahtlich gemeldet wird, haben die Ausgleichsverhandlungen zwischen dem Niederlausitzer Brikkettsyndikat und der Ilse Bergbau Akt.-Ges. in letzter Zeit eine Wendung genommen, die eine Verständigung aussichtsreich erscheinen läßt. Wie das „Berl. Tgl.“ hierzu mitteilt, sei kein Wiedereintritt der Ilse in das Syndikat, sondern ein vertragliches Nebeneinanderarbeiten beabsichtigt.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank)

Filiale Leipzig: Markt 5.

Telegramm-Adresse: Darmstadtbank. Telefon-Nr. 14770, 14771, 14772, 14773. Postscheckkonto Nr. 404.

Depositenkassen:

Hauptdepositenkasse Markt 5.

Georgiring 13, Hotel Continental (eig. Stahlkammer).

Zeitler Strasse 3, Ecke Albertstr. (eig. Stahlkammer).

Leutzsch, Hauptstrasse 21 (eig. Stahlkammer).

Stötteritz, Wasserturmstrasse 8 (eig. Stahlkammer).

Leipzig-Plagwitz, Jahnstrasse 61 (eig. Stahlkammer).

Aktien-Kapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Annahme von Geldeinlagen zu festgesetzten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

Stahlkammern mit vermietbaren Schrankfächern (Safes), auch in sämtlichen Depositenkassen.

Stoffgewerbe.

n Sächsischer Textilfabrik, Akt.-Ges., in Chemnitz-Kappel. Die Dividende des Unternehmens, an dem die Maschinenfabrik Kappel beteiligt ist, wird auf 5 Proz. gegen 0 im Vorjahre geschätzt.

p Textil-Rosinen-Messe in München-Gladbach. Die Messe, die gestern beendet wurde, ergab nach einer uns zugegangenen Drahtmeldung weit höhere Umsätze als im Vorjahre. Auffallend war, daß die Detaillisten auf Warenlieferung drängen, woraus man schließt, daß ihre Vorräte knapp sind.

Innen- und Aussenhandel.

Österreichisch-ungarischer Außenhandel. Aus Wien wird drahtlich gemeldet: Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Außenhandel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets betrug im November die Einfuhr 298,2, die Ausfuhr 238,0 Millionen Kronen, demnach 1,2 Millionen mehr bzw. 0,4 Millionen weniger als im Vorjahre. Während der Monate Januar bis November betrug die Einfuhr 2957,7, die Ausfuhr 2557,6 Millionen Kronen, demnach 179,9 Millionen weniger bzw. 63,5 Millionen mehr als im Vorjahre. Das Passivum der Handelsbilanz in den Monaten Januar bis November beträgt demnach 330,1 gegen 733,4 Millionen im Vorjahre.

Verschiedene Gesellschaften.

Landkraftwerke Leipzig, Akt.-Ges., in Kulkwitz. Ein unter Führung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, stehendes Konsortium hat 5000 000 M. Spoz., zu pari rückzahlbare Obligationen übernommen und wird dieselben in der ersten Hälfte des Januar zur Subskription bringen.

Maschinenfabrik Kappel, Akt.-Ges. Einer Drahtmeldung zufolge hat die Gesellschaft in letzter Zeit größere Aufträge in Tüllmaschinen erhalten und zwar besonders aus Frankreich und dem Vordland. Damit ist diese Abteilung der Fabrik so stark wie seit Jahren nicht beschäftigt. Die neuen Schreibmaschinen sollen in der nächsten Woche erstmalig an den Markt kommen. Es sind 1000 Stück für die Vertreter fertiggestellt worden.

Radebeurer Guß- und Emailierwerke vorm. Gebr. Geiler. Nach 39 411 (L. V. 56 896) M. Abschreibungen erzielte die Gesellschaft in 1912/13 einen Reingewinn von 59 967 (1912/13) M., von dem, wie bereits gemeldet, 4 (9) Proz. Dividende verteilt und 20 797 (23 035) M. neu vorgetragen werden sollen. Die Verwaltung benutzte die Zeit der jetzt noch anhaltenden Geschäftsstille zum weiteren Ausbau des Werkes, errichtet ein modernes Emailierwerk und ist mit der Ausarbeitung neuer Artikel beschäftigt, von denen sie für die Zukunft ein gutes Resultat erhofft.

Vom Zementyndikat. Nachdem am Dienstag die Schlussverhandlungen aufgenommen worden sind, ist gestern, wie bereits gemeldet, unter der Bezeichnung Rheinisch-Westfälischer Zementverband mit dem Sitze in Bochum das Syndikat bis 1925, also für 12 Jahre, perfekt geworden. Mit dem Werk Urania sind im Laufe des gestrigen Tages die Differenzen beseitigt worden, so daß nur die Zementwerke Deutschland und Viktoria Louise vorläufig außenstehen. Diesen Werken wurde bis zum 15. Februar Frist zum Beitritt gegeben. Andernfalls kann der Zementverband von den Mitgliedern gekündigt werden. Die Preise wurden für Lieferungen bis 15. Januar vorläufig unverändert gelassen. Bis dahin soll die Preisfestsetzung für spätere Lieferungen erfolgen. In den Nachbarverbänden ist man im Prinzip einig geworden, jedoch konnte die notarielle Vertragsunterschriftung noch nicht erfolgen, weil man in den Karlsruher, Hannover, Magdeburg und Berlin selbst noch Differenzen hat. Von dem Zementwerk „Meteor“ hat der neue Verband die Aktienmehrheit erworben, andererseits überweist das Süddeutsche Zementyndikat in Heidelberg, welches die Aktienmajorität der Rheinischen Portlandzementwerke in Pors besitzt, die diesem Werk gehörende Beteiligung an den neuen Verband. Ferner soll die Frage der außersyndikalischen Verkäufe derartiger gelöst werden, daß diese außerhalb des Syndikats abgewickelt werden, und zwar von den Werken selbst unter Kontrolle der Syndikate. Die Regelung der Preise hierfür soll derart erfolgen, daß die Differenz zwischen dem jeweiligen Syndikatspreis und dem damaligen Abschluspreis den Werken zu zwei Dritteln und dem Syndikat zu einem Drittel zur Last fällt.

Aus dem Scheidemann-Konzern. Wie verlautet, wird eine Reorganisation der Scheidemann-Akt.-Ges. angestrebt, wobei die beiden Hauptgläubiger der Gesellschaft, die Firma Reiches

in Wien und die Dresdner Bank, gemeinsam vorgehen wollen.

Bei den eingehenden Beratungen der Verwaltungsräte ist nunmehr festgestellt worden: Das Fabrikationsgeschäft ist gesund und arbeitet gut. Eine genaue Feststellung der Bilanz sei heute noch nicht möglich, jedoch sei anzunehmen, daß die Abschreibungen verdient worden sind. In der Natur des Geschäftes liegt es, daß die endgültigen Ziffern, wie aus früheren Jahren hinlänglich bekannt ist, erst verhältnismäßig spät vorliegen. Es besteht aber das Bestreben, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß binnen kurzem ein klares Bild über die Verhältnisse des Unternehmens geliefert werden kann. Das schlechte Ergebnis des abgelaufenen Jahres hat seinen Grund in den allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen sowie in den hohen Preisen des Rohmaterials und den niedrigen Düngepreisen. Die Gesellschaft ist bemüht, sich durch Abstoßung von Beteiligungen (Heiligensee, Neukranz und Salzwedel) zu entlasten. Das laufende Jahr läßt sich befriedigend an. Die Verwaltung hofft, bei ihren Geldgebern auf keine Schwierigkeiten zu stoßen.

Der Verkauf der Superphosphatwerke in Heiligensee ist zum Preise von 90 000 M. einschließlich des Kontingents erfolgt. Der Kaufpreis wurde von der Union, Fabrik chemischer Produkte in Stettin bar gezahlt.

Die Chemische Fabrik J. D. Riedel in Berlin-Britz bleibt heute auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Mit Rücksicht auf das vor vier Monaten erfolgte Hinscheiden ihres Direktors Konrad Riedel findet die Hundertjahrfeier erst am 15. März 1914 statt.

Auflösung der Vereinigung deutscher Benzinfabriken. Nach einer Drahtmeldung unserer Mitteleuropas erfolgte gestern die Auflösung der „Vereinigten deutschen Benzinfabriken“. Gleichzeitig erlischt das Abkommen der Steaua Romana mit der Asiatic Petroleum Company. Die Vereinigten Benzinfabriken bildeten die Verkaufsorganisation der Steaua Romana und der Asiatic Petroleum Co. An ihre Stelle treten ab 1. Januar 1914 die drei Fabriken der Asiatic Petroleum Co., nämlich die Benzinfabrik Rhensau in Düsseldorf sowie die Fabriken Regensburg und Wilhelmshagen. Man glaubt nicht, daß diese Verschiebung auf den Benzinmarkt die Preise wesentlich beeinflussen wird, da der Markt sehr fest liegt und die Rohölpreise sehr hoch stehen.

Akt.-Ges. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrühl. Wie wir drahtlich erfahren, ist die Gesellschaft in dem gestern abgelaufenen Geschäftsjahr in allen Abteilungen befriedigend beschäftigt gewesen. Soweit sich bis jetzt überschauen läßt, dürfte das Ertragsresultat für 1913 dem des Vorjahres, für das 14 Proz. verteilt wurden, gleichkommen.

Julius Berger, Tiefbau-Akt.-Ges. Wie uns unsere Berliner Handelsredaktion drahtlich meldet, ist von dem russischen Minister der Bau des Tunnels Iwor der Gesellschaft nunmehr definitiv übertragen worden. Der Preis beläuft sich auf rund 13 Millionen Rubel.

Maschinenfabrik Geislingen, Akt.-Ges. In der außerordentlichen Generalversammlung, die über die Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis von 8 zu 1 zu beschließen hatte, wobei 450 000 M. Aktien gegen Verzicht eines Großaktionärs auf eine wesentlich höhere Forderung von der Zusammenlegung befreit werden sollten, stimmten sämtliche vertretenen Aktien mit Ausnahme von 55 für die Anträge der Verwaltung. Dadurch ist das Grundkapital der Gesellschaft von 1 200 000 M. auf 700 000 M. herabgesetzt und der Gesellschaft ein Buchgewinn von über 1 1/2 Millionen Mark zueinführt worden. Bei der nächsten Generalversammlung soll eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgenommen werden. Ferner wurde beschlossen, die Firma der Gesellschaft abzukürzen in: „Maschinenfabrik Akt.-Ges. Geislingen“. In den Aufsichtsrat wurde Herr Felix Singer-Berlin neu berufen, ferner Herr Karl Haagele-Steinmüller zum Vorsitzenden gewählt.

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., Akt.-Ges. Wie wir hören, vermag die Verwaltung der Gesellschaft über die Höhe der zu erwartenden Dividende noch nichts Bestimmtes zu sagen. Sie glaubt, wieder auf mindestens 20 Proz. rechnen zu können. Darüber hinausgehende Schätzungen rühren nicht von der Verwaltung her.

Vermischtes.

Konkurrenz im Jahre 1913. Die Zahl der im Jahre 1913 eröffneten Konkurse wird von der Fachzeitschrift „Die Bank“ auf 9630 beziffert. Damit ist die Rekordziffer des Jahres 1908 mit 9375 Konkursfällen weit übertroffen. Im Jahre 1912 waren insgesamt 9202 Konkurse eröffnet worden.

Ueber Düngemittelpreise berichtet die Firma C. W. Adam & Sohn in Staßfurt-Leopoldsdahl: Chilealpeter prompt 10,25 M., Februar/März 1914 10,30 M. per Zentner, Tara 1 kg pro Sack, frei Waggon Hamburg. In Beilage ab Staßfurt für prompten Bezug: Superphosphat, 17-19 Proz. 34 Pf. per Prozent lösl. Phosphorsäure

und 100 kg brutto inkl. Sack. Ammoniak-Superphosphat, 9-1-9 Proz. 8,75 M. per Brutto-Zentner inkl. Sack. Chilealpeter 11,25 Mark per Brutto-Zentner inkl. Sack. Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, 17 M. per Brutto-Zentner inkl. Sack. Bei Ladungsbezügen billiger.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd, Leipzig Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Georgiring 1, Augustusplatz. „Rheinland“ 3012 in Fromme, „Neckar“ 3012 in Bremerhaven, „Nordsee“ 3012 in Baltimore, „Aurora“ 3012 in Santos, „Rhein“ 3012 in New York, „Frankfurt“ 3012 in Antwerpen, „Serra Nevada“ 3012 von Coruna, „Prinz“ 3012 von Antwerpen, „Herzog“ 3012 von Southampton, „Gosben“ 3012 von Port Said, „Götter“ 3012 von Genua, „Königin Luise“ 3012 von Adelaide, „Hoson“ 3012 von Port Said, „Schlesien“ 3012 von Albany, „Seydlitz“ 3012 von Fremantle. Hamburg-Amerikanische Linie, Generalagentur G. Fleming, Augustusplatz 25, „Pyrrhus“ 3012 auf der Höhe, „Hellas“ 3012 von Apstadt, „Artemis“ 3012 von Las Palmas, „Georgia“ 3012 von St. Thomas, „Schiff“ 3012 von Schanghai, „Borgia“ 3012 von Bahia, „Seydlitz“ 3012 von Montevideo, „Arabia“ 3012 von Malta, „Saxonia“ 3012 von Suez, „President Lincoln“ 3012 von Cebu. Red-Star-Linie, Generalagent Friedrich Otto in Leipzig, Georgiring 1, „Jylland“ 3012 in New York von Antwerpen, „Memorer“ 3012 in Antwerpen von Philadelphia, „Kronland“ 3012 von New York nach Antwerpen. Wasserstände am 31. Dezember, Dresden — 0,03 (Wacha 1,02, Magdeburg + 2,32, Bößlau + 2,10, Fall 0,08, Calbe + 1,44, Fall 0,40, Trotha + 2,52).

Ausländische Börsen.

Paris, 31. Dezember. (W. T. B.) Mit Ausnahme der französischen Rente zeigte die Börse anfangs auf fortgesetzte Glatstellungen eine schwächere Haltung. Einbußen erlitten namentlich russische Werte, in Banque Ottomane-Aktien kam infolge der Prämienklärung Material an den Markt. Von Renten waren einige, besonders brasilianische Werte, stark rückgängig. Das Geschäft war auf der ganzen Linie still, russische Werte erlitten schließlich Kursbesserungen, wogegen Bankaktien unter Angebot litten. Der Schluß war träge, Parkettwerte 2 1/2 Proz., Kullenswerte 4 1/2 Proz. geschlossen; später ermäßigte sich der Satz für Parkettwerte auf 1 1/2 bis 2 Proz.

Pariser Schlusskurse. (Schluss.) 1. Rate 88,37, 2. Rate 88,75, 3. Rate 89,12, 4. Rate 89,50, 5. Rate 89,87, 6. Rate 90,25, 7. Rate 90,62, 8. Rate 91,00, 9. Rate 91,37, 10. Rate 91,75, 11. Rate 92,12, 12. Rate 92,50, 13. Rate 92,87, 14. Rate 93,25, 15. Rate 93,62, 16. Rate 94,00, 17. Rate 94,37, 18. Rate 94,75, 19. Rate 95,12, 20. Rate 95,50, 21. Rate 95,87, 22. Rate 96,25, 23. Rate 96,62, 24. Rate 97,00, 25. Rate 97,37, 26. Rate 97,75, 27. Rate 98,12, 28. Rate 98,50, 29. Rate 98,87, 30. Rate 99,25, 31. Rate 99,62, 32. Rate 100,00.

London, 31. Dezember. (Privatkabelgramm.) Der Schlussverkehr der Börse verlief sich im allgemeinen in matter Haltung. Konsols waren etwas fester auf Käufe der Regierung. Helmsische Transportwerte konnten ihren Kursstand behaupten. In amerikanischen Papieren war das Geschäft schließend und Canadianen zeigten unsichere Haltung. Bezüglich Trunks herrschten Befürchtungen wegen geringer Dividenden vor, wodurch sich die Tendenz flau gestaltete. Brasilianische Werte tendierten schwach im Einklang mit Paris, ebenso lagen mexikanische Transportwerte matt. Rio Tintos und südafrikanische Minenschares waren niedriger. Diamantaktien dagegen unter Führung der Jagerton-teinschares gebessert. Letztere zogen um 7/8 sh auf 57/16 sh an. Kautschukaktien waren fester auf den befriedigenden Verlauf der hestigen Auktion.

In der vergangenen Woche gewann die Bank von England im Goldverkehr mit dem Ausland schließlich 775 000 Pf. St. Durch Barrenkauf floßen in die Bank von England heute 76 000 Pf. St. Von dem zur Verfügung stehenden Barrengold im Werte von 600 000 Pf. St. erwirbt Indien 150 000 Pfund Sterling, der Rest dürfte der Zentralbank zufließen.

Am Geldmarkt ist Nachfrage lebhaft bei etwa 5 1/2 Proz., zu welchem Satz die Bank von England Vorschüsse bis 5. Januar und darüber hinaus gewährt. Der Privatdiskont war gut behauptet. In Argentinien wurden 400 000 Pf. St. Münzgold für Europa engagiert.

New York, 31. Dezember. Fonds Börse. (Schluss.) Table with columns for various securities like Gold auf 24 St., New York Cit., etc., and their respective prices.

New York, 31. Dezember. (Privatkabelgramm.) Das Geschäft wurde heute durch geringen Besuch der Börse ziemlich beeinträchtigt und blieb fast gänzlich der berufsmäßigen Spekulation überlassen. Die Anfangskurse konnten sich unter Deckungen zunächst gut behaupten. Im weiteren Verlaufe erfolgten jedoch infolge von teilweise Realisationen leichte Abschwüchungen.

Veranlassung hierzu gab in der Hauptsache die Anspannung des Geldmarktes. Besonders Kursverläufe waren stärker gedrückt, da neuerdings die Erwartung einer ungünstigen Monatsstatistik verstimmt. Am Nachmittag wurde die Tendenz zeitweise fester, ohne daß die Spekulation etwas mehr aus ihrer Reserve herausstrat. Während des gesamten Verlaufes zeigte sich wiederum reges Interesse für die Werte der Texas Co., die zeitweise 6 Dollar im Kurs gewonnen auf Gerüchte, daß ein holländisches Syndikat die Kontrolle über die Gesellschaft anstrebe. Glatstellungen führten jedoch nachmittags Abschwüchungen bis um 4 Dollar in diesen Werten herbei. Die Bekanntgabe, daß sich für 5 1/2 Millionen Dollar Wollwaren unter Zollverschluss befinden, die nach Inkrafttreten der niedrigeren Wollzölle am Freitag eingeführt werden sollen, wirkten auf den Kursstand der Vorragsaktien der American Woolen Co. drückend. In der Schlussstunde führten dann Deckungen eine neue leichte Befestigung der Tendenz herbei, doch bewahrte das Geschäft seinen ruhigen Charakter. Von führendem Wert gewonnenen Steels schließlich 1/2 Dollar und Canadian Pacificshares stellten sich um 1/8 Dollar höher. Der Schluß war fest.

Der Aktienumsatz betrug 199 000 Stück. Einzelsätze: Reading 38 000 Shares, höchste und niedrigste Kurse 169 bzw. 167 1/2, Union Pacific 18 000, 155 1/2 bzw. 154 1/2, Steels 34 000, 59 bzw. 58 1/2, Amalgamat 23 000, 73 1/2 bzw. 72 1/2, Canada 5000, 206 1/2 bzw. 205 1/2, Baltimore 500, 92 1/2 bzw. 92.

New York, 31. Dezember. Produkten Börse. (Schluss.) Table with columns for various commodities like Weizen, Mais, Zucker, etc., and their prices.

New York, 31. Dezember. (Privatkabelgramm.) Die Tendenz des Baumwollmarktes war wiederholt schwankend, er es sich jedoch bei Schluß als ziemlich stetig. Zunächst wirkten Käufe des Auslandes und der Hausproduktion in New Orleans bestützend. Später drückten Engagementsverpflichtungen und Abgaben des Auslandes. Bei Schluß des Marktes herrschten Deckungen vor. Die Preise stellten sich jedoch gegen gestern 1/8 um 8 Punkte schließlich niedriger.

New York, 31. Dezember. (Privatkabelgramm.) Der Kaffeemarkt verkehrte in stetiger Haltung auf ermutigende Auslandsmeldungen und Käufe für europäische Rechnung, dem nur geringes Angebot gegenüberstand. Die Preise gewannen schließlich 2 1/2 bis 17 Punkte.

Chicago, 31. Dezember. Produkten Börse. (Schluss.) Table with columns for various commodities like Weizen, Mais, etc., and their prices.

Chicago, 31. Dezember. (Privatkabelgramm.) Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in ziemlich fester Haltung, und die Preise gewannen schließlich 1/2 bis 3/4 c auf Meldungen über kleine Zufuhren, umfangreiche Verschiffungen und feste Locomotivmärkte. Am Maismarkt gewannen die Preise schließlich 1/2 bis 1/4 c auf Deckungen und spekulative Käufe im Zusammenhang mit kleineren Zufuhren.

(Verspätet eingetroffen.) Antwerpen, 1 Uhr 51 Min. (Privatkabelgramm) von Kurth Weichmann & Co. Legats-Zug Type B Jan. 1.17; Käufer, Juli 1.18; Tendenz: Schwaucht. Bremen. (Privatkabelgramm.) Fully middling Gulf 19 1/2. London. Baumwollmarkt 21 sh 1/2 d. (Lond. 21 sh 1/2 d. Jan. April, 25 sh 3 d. Mai-August, 28 sh 3 d. Herbst, 29 sh 3 d. Terpentinöl 10 sh 1/2 d. Jan-April 22 sh 10 1/2 d.

Fortsetzung Seite 24.

Dresdner Bank in Leipzig

Zentrale: Goethestrasse 31 1/2, am Augustusplatz. Depositenkassen und Wechselstuben.

- A: Aeusere Hallische Strasse 27 (Gohlis)
B: Karl-Heine-Strasse 38 (Plagwitz)
C: Dresdner Strasse 32 (Reudnitz)

- D: Zeitzer Strasse 25 (Südviertel)
E: Brühl 37-39 (Brühl)
F: Tauchaer Strasse 27 (Ecke Friedrich-List-Strasse)

Aktienkapital und Reserven der Dresdner Bank: Mark 261 Millionen.

Eröffnung laufender Rechnungen und Scheck-Konten, Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten, Einlösung von Kupons, Dividendenscheinen u. verlostten Effekten, Bar-Vorschüsse auf Wertpapiere, Diskontierung und Einzug von Wecheln, Schecks etc. Ausfuhrung von Börsenaufträgen an hiesiger u. allen Börsen des In- und Auslandes, insbesondere in Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., London durch eigene Niederlassungen, Vermietung von schmiedeeisernen Schrankfächern (Safes) verschiedener Grössen in den

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) und Versicherung verlosbarer Effekten gegen Kursverlust, sowie Kontrolle von Wertpapieren auch ohne deren Hinterlegung, Ausstellung von Schecks, Tratten und Kreditbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze der Welt, Einräumung von überseeischen Rembourskrediten auf London, Hamburg, Berlin etc. Vermögensverwaltungen aller Art, Testamentsvollstreckungen, sowie Ausfuhrung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Stahlkammern

unter gesetzmässiger Haftung der Bank.

Wehrbeitragskurszettel für die an der Leipziger Börse gehandelten Dividendenpapiere zusammengestellt von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig.

Bei der Wehrbeitrags-Deklaration sind für Besitzer von Wertpapieren folgende Bestimmungen von besonderer Wichtigkeit § 15 Abs. 1: Für die Beitragspflicht und die Ermittlung des Vermögenswertes ist der Stand vom 31. Dezember 1913 maßgebend; und § 16: Wertpapiere, die in Deutschland einen Börsenkurs haben, sind mit dem

Kurswert, Forderungen, die in das Staatsschuldbuch einer öffentlichen Körperschaft eingetragen sind, mit dem Kurswert der entsprechenden Schuldverschreibungen der öffentlichen Körperschaft anzusetzen. Der Beitragspflichtige ist berechtigt, von dem Werte der mit Dividendeneinbehaltung gehandelten Wertpapiere den Betrag in Abzug zu

bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht. Begehrt er diesen Abzug, so hat er die mit Dividendeneinbehaltung gehandelten Wertpapiere nach Stückzahl oder Nennbetrag und Gattung besonders zu bezeichnen (§ 38 der Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz).

Die nachfolgende Kursabelle gibt die Kurse der an der Börse in Leipzig gehandelten Dividendenpapiere an, welche unter Berücksichtigung der Kürzung der anteiligen Dividende für die Wertberechnung maßgebend sind.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien, Letzte Dividende, Der Kurs am 31. Dezember 1913, and Kurs. Lists various railway stocks like Altpol. Eisenbahn, Ostpreuss. Eisenbahn, etc.

Table with columns: Industrie-Aktien, Letzte Dividende, Der Kurs am 31. Dezember 1913, and Kurs. Lists various industrial stocks like Alig. Leinwand-Fabrik, Maschinenbau-Gesellschaft, etc.

Table with columns: Industrie-Aktien, Letzte Dividende, Der Kurs am 31. Dezember 1913, and Kurs. Lists various industrial stocks like Leipziger Maschinenbau, Maschinenfabrik, etc.

Table with columns: Industrie-Aktien, Letzte Dividende, Der Kurs am 31. Dezember 1913, and Kurs. Lists various industrial stocks like Zuckerfabriken, Papierfabriken, etc.

Festverzinsliche Wertpapiere.

Large table listing fixed interest securities (Festverzinsliche Wertpapiere) including various bonds, annuities, and interest-free securities (Zinsstermine) with columns for title, date, and interest rate.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Annahme verzinslicher Bareinlagen auf Rechnungsbücher. Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten. Eröffnung provisionstreier Scheckkonten. Einlösung von Coupons. Diskontierung von Wechseln. Briefliche und telegraphische Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks, Wechseln u. Reise-Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes. Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Beleihung von börsengängigen Wertpapieren. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Annullations-Ablauf. 1. u. = Erste Gültigkeitsvermehrung. P.-T. = Prüfungstermin. A.-A. 1. u. P.-T. Leipzig, Frau Melina Bertha Ringel, Inhaberin eines Produkts, Eisen- und Karrenwarengeschäfts unter dem Namen Anton Ringel in Leipzig-Stötter, Karrenstraße 7. Konkursverw. Kaufmann Paul Gottschalk in Leipzig. 712 361 182

Grundstücksversteigerungen

Table with columns: Name und Stand des Eigentümers, Lage des Grundstücks, Termin, Art, Taxe. Includes entries for Viktor Adolf Schädlich, Carl Heinrich W. Hein, Friedrich Ernst Vierockel, etc.

Von den Warenmärkten.

Telegraphische Berichte vom 31. Dezember. (wo nicht anders vermerkt.)

Wool. Bremen, Upland middling loko 68. Still. Liverpool, Baumwollmarkt. Mittags Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export - 5. Amerikaner rest. 3 höher, Agypter ruhig. Lieferungen stetig. Januar 12, Schluss 12, 1/2. Februar 12, 1/2. März 12, 1/2. April 12, 1/2. Mai 12, 1/2. Juni 12, 1/2. Juli 12, 1/2. August 12, 1/2. September 12, 1/2. Oktober 12, 1/2. November 12, 1/2. Dezember 12, 1/2.

Mai 8 sh 3 d gehandelt, August 8 sh 7 1/2 d gehandelt. Ost-Deutscher 1 sh 6 1/2 d Käufer. Feinere granuliert stetig. August 11 sh 1 d Verkäufer. Januar-März 11 sh 4 d Verkäufer. März-Oktober 11 sh 1 d Verkäufer. Januar-März 11 sh 4 d Verkäufer. März-Oktober 11 sh 1 d Verkäufer.

Kaffee, Kakao, Tee. Hamburg, Januar 48.30, Februar 48.30, März 48.30, April 48.30, Mai 48.30, Juni 48.30, Juli 48.30, August 48.30, September 48.30, Oktober 48.30, November 48.30, Dezember 48.30. Kaffee, Kakao, Tee. Hamburg, Januar 48.30, Februar 48.30, März 48.30, April 48.30, Mai 48.30, Juni 48.30, Juli 48.30, August 48.30, September 48.30, Oktober 48.30, November 48.30, Dezember 48.30.

Metalle. London, Silber 79 1/2, 79 1/2 G. London, Silber 79 1/2, 79 1/2 G. London, Silber 79 1/2, 79 1/2 G. London, Silber 79 1/2, 79 1/2 G. London, Silber 79 1/2, 79 1/2 G.

London, Kupfer 120 1/2, 120 1/2. London, Kupfer 120 1/2, 120 1/2. London, Kupfer 120 1/2, 120 1/2. London, Kupfer 120 1/2, 120 1/2. London, Kupfer 120 1/2, 120 1/2.

Verschiedenes. Hamburg, Privattelegramm Salpeter Februar-März 1914. Antwerpen, Privattelegramm Salpeter loko 25.30. London, Privattelegramm Salpeter loko 25.30. London, Privattelegramm Salpeter loko 25.30.

Getreide. Hamburg, Weizen ruhig, mecklenb. und ostholst. 185-190. Roggen ruhig, mecklenb. u. ostholst. 185-190. Weizen 185-190. Roggen 185-190. Weizen 185-190. Roggen 185-190.

Zucker. Hamburg, (Nachn.) Rubenzucker 1. Prod. Basis (Kanon. Rend. von 10000) frei an Bord Hamburg per 50 kg Dezember 187.00, Januar 187.00, März 187.00, April 187.00, Mai 187.00, Juni 187.00, Juli 187.00, August 187.00, September 187.00, Oktober 187.00, November 187.00, Dezember 187.00.

155.00 Australweizen Teilungsd. 155.-, 70.00 kg Rumkweizen nach Muster 154.-, 70.00 kg Rumkweizen nach Muster 144.25. 17.70 kg Rumkweizen nach Muster 144.25. 17.70 kg Rumkweizen nach Muster 144.25.

London, 31. Dezember. Markt. London, 31. Dezember. Markt. London, 31. Dezember. Markt. London, 31. Dezember. Markt. London, 31. Dezember. Markt.

Neueste Kursberichte. 31. Dezember. Frankfurt a. M., 2. u. 3. Jan. Post. 3. Januar 1914. Frankfurt a. M., 2. u. 3. Jan. Post. 3. Januar 1914.

Hamburger Mehlmarkt. Hamburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Hamburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Hamburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Hamburg, 31. Dezember. Mehlmarkt.

Wienener Mehlmarkt. Wien, 31. Dezember. Mehlmarkt. Wien, 31. Dezember. Mehlmarkt. Wien, 31. Dezember. Mehlmarkt. Wien, 31. Dezember. Mehlmarkt.

Londoner Mehlmarkt. London, 31. Dezember. Mehlmarkt. London, 31. Dezember. Mehlmarkt. London, 31. Dezember. Mehlmarkt. London, 31. Dezember. Mehlmarkt.

Peterburger Mehlmarkt. Petersburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Petersburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Petersburg, 31. Dezember. Mehlmarkt. Petersburg, 31. Dezember. Mehlmarkt.

Londoner Minenkurse. E. Spiegel & Co. Ltd., London E. C., Bishopsgate 1. 31. Dezember. Londoner Minenkurse. E. Spiegel & Co. Ltd., London E. C., Bishopsgate 1. 31. Dezember.

Herkurskurse am 31. Dezember. Nachfrage und Angebot für Hermann Seidler, Bankgeschäft, in der Leipziger Straße 100, Leipzig. Hermann Seidler, Bankgeschäft, in der Leipziger Straße 100, Leipzig.

Kali-, Kohlen- und Erzkurse. Berlin, 31. Dezember 1913. Berlin, 31. Dezember 1913. Berlin, 31. Dezember 1913. Berlin, 31. Dezember 1913.

Kursbericht der Commerz- und Discontobank (Filiale Leipzig) am 31. Dezember. Berlin & Westpreußen, wo an der hiesigen Börse nicht notiert werden. Berlin & Westpreußen, wo an der hiesigen Börse nicht notiert werden.

Commerz- und Disconto-Bank. Schillerstrasse 6. Filiale Leipzig Magazinstrasse 6. HAMBURG · BERLIN · ALTENBURG (S.-A.) · ALTONA · HANNOVER · KIEL. LONDON AGENTS: LONDON AND BANSEATIC BANK LIMITED. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 1600. Kapital und Reserven: rund 100 Millionen. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Abmieter in absolut feuer- und diebessicherem Tresor, auch für kürzere Zeit (Reisedauer). Vermittlung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte.

In allen besseren Hotels, Restaurants und Cafés. Leipzig und ausserhalb findet man das Leipzig Tageblatt. Dasselbe wird hier noch täglich von vielen Tausenden gelesen, was die Wirksamkeit der Geschäftsanzeigen ganz bedeutend erhöht. Man wähle daher zu seinen Geschäfts-Anzeigen in allererster Linie das Leipzig Tageblatt. Reins Farbpapier.

Modenhause S. Gerson. Nikolaistrasse 12/14. Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe ab Freitag, den 2. Januar. Viele Tausende Piesen. Damen-Konfektion zu horrend billigen Preisen. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Anlagen!

Sport und Spiel

Der Eislauf.

Die rauhe Jahreszeit hat ihre Schrecken für uns längst verloren, und den Klageruf unserer Großväter: „Ach, wäre doch erst der Winter vorbei!“ hört man nur noch vereinzelt hier und da von schwächlichen, verweichtlichen oder kranken Personen. Denn seitdem man den Wert jeglicher Betätigung in früher, freier Winterluft am menschlichen Körper erkannt und verspürt, und seitdem die Expansionskraft des Wintersportes die Bierbrennpflichter zum Schweigen gebracht, nicht all und jung, groß und klein zur Froitz- und Sommerzeit hinaus in die freie Natur, um sich am Schlaußen, Rodeln und Schlittschuhlaufen gesund zu haben an Leib und Seele, zu kräftigen an Körper und Geist.

Berge, die notwendige Vorbedingung für ein ideales Ski- und Rodelgelände, können wir leider nicht in die Ebene versetzen, und wenn der begüterte Schneefänger dabei mit seinem Schütten oder seinen Skiern auf dem Rücken in die weitere Umgebung fährt, nimmt der weniger mit irdischen Glücksgütern Begabte zur defizienten Stahlschiene seine Zuflucht, zum Schlittschuhlaufen, einem Volkssport im wahren Sinne des Wortes, der mit geringen Kosten jedem zugänglich ist.

Gerade das Schlittschuhlaufen in seinen verschiedenen Anwendungsformen, wie Kunstlaufen, Schnelllaufen und Hockenspiel, übt auf unseren Organismus einen beträchtlichen Einfluss aus, wie wir ihn von Tansen und Turnen in geschlossenen Räumen kaum erwarten dürfen.

Wer zuerst dem hüben Hängel gab, wer der Erfinder des Schlittschuhes oder Schlittschuhes, wie ihn Klopstock taufte, gemeldet, ist unbekannt geblieben bis heutzutage. Fast liegt nur, doch schon in grauer Vorzeit die Stambinader dem Eislauf huldigen und doch schon in der „Edda“ der nordische Wintergott „Uller“ als gewandter Schlittschuhläufer gerühmt wird. Die ersten Schlittschuhe bestanden aus Knochen von Rentieren, Albern und Fierden, und noch heute benützt man sich in Island dieses Materials, während sich die Chinesen mit starken Tonrädern begnügen. Die übrige Welt dürfte sich bei der höchsten Vollkommenheit ausgebildeten Stahlschienen bedienen.

Am meisten verbreitet ist das Schlittschuhlaufen bei den Niederländern, denen es auf den unzähligen Kanälen ein unentbehrliches Verkehrsmittel ist. Aber auch bei allen übrigen Nationen, die mit Eis begünstigt, ist das Schlittschuhlaufen immer mehr in Aufnahme gekommen, und mit Freuden ist es zu begrüßen, daß auch das weisliche Geschlecht davon keine Ausnahme macht.

Die gelehrtesten Geistesheben und größten Dichter haben zu Ehren des Schlittschuhlaufens ihren Pegasus befliegen. Klopstock gehörte zu den begehrtesten Anhänger des Eislaufs, seine Oden „Braga“, „Die Kunst Schiffs“ und „Der Eislauf“ sind diesem vergnüglichen Sport gewidmet, und noch in seinem 73. Jahre sang er:

„Wassertochter, du warst mir der hellenden Eiser, ich hätte unbeliebt von dir weniger Sonnen gesehen!“ Goethe hat noch im Alter das Schlittschuhlaufen gelernt und mit jugendlicher Kraft ausgeübt. Und in seiner Selbstbiographie „Aus meinem Leben“ gerühmt er ausführlich dieser Zeit als einer der schönsten seines Lebens. Zu den weiteren Größen, die dem Eislauf huldigten und ihn in zum Teil beglücktesten Dithyramben bejahten, gehören Camillo, Summe und Will. Müller. Der alte Vödegoe Selmann, der Begründer der Erziehungsanstalt Schnepfental, und

Sten, Jena, liehen ihre Jüglinge, solange das Eis hielt, täglich Schlittschuh laufen, und Hufeland, Bahnmann und hervorragende Aerzte der Neuzeit empfahlen diese Art der Bewegung im Freien als das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten aller Art.

Kein Anhänger aber hat dieses herrlichen Wintersportes so lobend gedacht, wie der Jugenderzieher und Mitbegründer unserer edlen Turnkunst, Christoph Friedrich Guts Muths, der in seiner Gymnastik für die Jugend schreibt: „Ich kenne keine schönere Übung als den Eislauf, diese bezaubernde Bewegung, die uns von dem Geleise der Gravitation gleichsam entseht. Sie führt ein so göttliches Vergnügen mit sich, daß unser großer Klopstock ihr zum Lobe mehrmals in keine nie entwöhnte Pater griff. Keine Luft, durchdringende kältere Kälte, Beschleunigung des Umlaufs der Körperflüssigkeiten, Anstrengung der Muskeln, reines Vergnügen usw. müssen nicht nur auf die körperliche Maschine des Menschen, sondern auch auf seinen Geist einen sehr mächtigen Einfluss üben.“

Und deshalb fort mit kleinen Bedenken, ihr Eltern und Erzieher, fort mit übergroßer Regsamkeit, lecht unsere Jugend dies herrliche Vergnügen, den richtigen Gebrauch des Schlittschuhes, zu ihrem eigenen Wohle, zum Wohle aber auch des Vaterlandes, das einer gefruchtigen Generation mehr denn je bedarf!

C. Donat.

Die Rußland-Fahrt des Ballons Limbach.

Von Hermann Apfel (Leipzig).

Nachdem wir schon vor mehr denn einer Woche in einem Drahtbericht gemeldet, daß der Ballon Limbach nach Rußland geschickt und die Fahrt sehr glücklich worden seien, können wir heute einen überaus interessanten Fahrtbericht bringen, den uns der Führer des Ballons Limbach, Herr Hermann Apfel, freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen bekamen wir wieder Tee, und dann machte sich unser Wirt daran, mit vieler Mühe einen Bericht an den Kreiskopf zu verfassen. Man hatte nichts den Korb des Ballons geöffnet und daraus ein Beil geflochten. Angeborene Entzückung und witzige Scham machte sich bei den Bewohnern des Dorfes bemerkbar. Immer wieder entschuldigte man sich und schwor, den Dieb schwer zu bestrafen. Ich war zufrieden, daß nichts bedrohlich war und verabschiedete mich von dem Korb. Endlich gegen 11 Uhr war der Bericht fertig. Ich sollte zwei Wagen für 15 Rubel erhalten, um zur Kreisstadt zu fahren.

Bei Sturm und Regen mit Schnee vermischt, fuhren wir endlich um 12 Uhr ab, nachdem wir noch das Mittagessen bei unserem Wirt eingenommen hatten. Ueber Nacht war wieder Tauwetter eingetreten, die Wege waren jämmerlich, oft gingen die Wagen bis zur Achse im Schlamm. Unser Führer hatte die Kappe mit dem Bericht und den Pässen sowie der Depesche für Leipzig, und flott ging es auf Kommußawegen weiter. Bald hatten wir die Warte erreicht. Auf einer Fähr, die mir sehr wenig Vertrauen einflößte, wurden wir durch die ressenden Blüten des ansehnlichen Flußes übergesetzt. Nachher ging's dann durch kleinere Flüsse, das Wasser spritzte hoch auf, wenn wir hindurch-

fuhren. Endlich erreichten wir die Hauptstraße. Wir hatten gehofft, dieselbe in halbwegs laubem Zustand zu finden, leider aber waren wir sehr enttäuscht. Es war schrecklich, in dem ungelebten offenen Bauernwagen bei diesen Wegen im Sturm dahinzuziehen.

Endlich bei Einbruch der Dunkelheit erreichten wir Dobra. In einer Kneipe wurde haltgemacht, die Pferde gestütet, durchstosen, wie wir waren, tranken wir einige Glas Tee. Dann besorgten wir das Telegamm, und eine Stunde später ging's ohne Licht weiter auf den schlechten Straßen in die tiefe Dunkelheit hinein.

Nach 4 Stunden mußten wir so reifen und langten endlich in Turel an. Vor einem erbärmlichen Hause hielten wir an; es war das „Hotel“. Unser Führer ging sofort zur Polizei, und eine halbe Stunde später wurden wir auch dahin beordert.

Als wir dort anlangten, sahen der Kreiskopf, der Polizeihauptmann und der Sekretär bereits bei Kerzenbeleuchtung im Verhandlungszimmer. Wir wurden einem einnehmenden Berühr unterzogen, bald erschien auch ein Kaufmann, Herr Hübler, der wohl die geachtteste Stellung in der Stadt einnimmt, als Dolmetscher. Die Polizei brachte unsere Koffer, die Instrumenten- und Kartentische, und alles wurde genau betrachtet. Sodann mußten wir unsere Taschen leeren, und nun wurde ein Protokoll aufgesetzt, und die Sachen wurden beschlagnahmt. Besonders mißtrauisches Interesse fanden die Karten sowie die photographischen Apparate. Ich verfielere ehrenwörtlich, daß ich keine Aufnahmen gemacht hatte. Als ich besonders darum bat, die Instrumente schonend zu behandeln, wurden mir diese sofort zurückgegeben.

Der Kreiskopf erklärte uns dann für verhaftet und nahm uns das Ehrenwort ab, nicht mehr zu telegraphieren oder zu schreiben. Von einer geplanten Besichtigung durch zwei Kojaken nahm er auf Einsprache des Herrn Hüblers Abstand.

So wurden wir einmitleidig entlassen; es war inzwischen 11 Uhr nachts geworden; der Ballon wurde in einen Schuppen gestellt, wir fuhren mit dem Sekretär und dem Polizeihauptmann nach dem Gasthaus zurück. Dort sahen wir zu Abend, und reichlich ließ der edle Wirt zu. Ich fühlte mich natürlich verpflichtet, die Jede zu bezahlen; da protestierte der Polizeihauptmann energisch, und als ich es doch tat, rewanzierte er sich und ließ Sekt bringen. So blieben wir, obwohl todmüde von der achtstündigen Wagenfahrt, noch eine Stunde beisammen.

Der Staat gab uns Fremdlingen ein Selbstege. Ich erkundigte mich später, welchen Gehalt der Mann wohl bezieht. Man sagte mir 30 Rubel monatlich! Wie macht man das?

Endlich gegen 2 Uhr konnten wir in unseren elenden Zimmern die wohlverdiente Ruhe aufsuchen. Das nennt sich Gasthaus! Eine Beschreibung ist völlig unmöglich; es fehlen die Worte hierzu.

Am nächsten Morgen wurden wir im Gasthaus nochmals von einem Polizisten vernommen. Als ich später beim Kreiskopf anfragte, was nun eigentlich wird, erhielt ich die Antwort, daß er laut telegraphischem Befehl sämtliche Papiere sowie die Apparate nach Warschau mittels besonderen Boten an den Generalstab geschickt habe. Wir rechneten aus, daß der Boten am nächsten Morgen in Warschau sein könnte, daß also frühestens Mittwoch dort die Unternehmung fortgesetzt würde; wenn der Boten dann schleunigt zu-

rückkehrte, so konnte er frühestens am ersten Februartag nachmittags zurück sein. Also Weihnachten konnten wir noch nicht zurück sein. Ich erlaubte dem Kreiskopf, wenigstens tags darauf telegraphisch das Resultat von Warschau zu verlangen, damit mir erlaubt würde zu telegraphieren. Er versprach mir, das zu tun, und so zog ich wieder zum Hotel.

Immerhin bot die Stadt an diesem Dienstag ein äußerst interessantes Bild. Es war Jahrmast. Bon nach und fern waren die Bewohner der Umgegend zusammengeströmt, auf den Straßen entwickelte sich ein äußerst interessantes Leben. Es gab wohl keinen Winkel, den man im Leben braucht, der hier nicht verkauft wurde. Vom Pferdgeschirr bis zur Zwiebel, vom Kochtopf bis zum Schapapich, alles, alles konnte man hier finden. Dabei herrte alles von Schmutz, die Straßen glühten einem Sumpfe. Tausende von Bauernwagen standen herum mit den Reinen, so äußerst jähren Pferden.

Am nächsten Tage warteten wir vergebens auf die befreiende Antwort aus Warschau, ungegähnte Kafe fragten wir auf der Polizei an. So brach der heilige Abend an, ohne daß wir Nachricht hatten, und in nicht gerade sehr gehobener Stimmung legten wir uns zeitig zur Ruhe. Da klopfte es nachts 3 Uhr an meiner Tür. Ein Kofak erschien und kündete mir an, daß wir nun mehr frei seien und am nächsten Morgen auch nach Hause telegraphieren dürften.

Zeitig am nächsten Morgen landten wir dann Weihnachtsgriße an unsere Freunde nach Deutschland. Wir waren zwar jetzt frei, konnten aber nicht von Turel fort, da wir ja unsere Pässe und Papiere aus Warschau zurückverlangen mußten. Stunde um Stunde schlich für uns hin, noch immer war der Boten nicht zurück. Als wir nachmittags die Straße nach Kalisch zu promenieren, wandte in der Ferne ein Wagen auf. Wenn er doch den Boten mitbrächte? Und richtig, schon der Kofaker rief uns vom Bode zu, daß der Kofak im Wagen wäre. Schnellstens eilten wir zur Polizei zurück, und eine Stunde später waren wir gegen Zurückführung einer Quittung im Besitz unserer Papiere und Apparate.

Wir nahmen Abschied von dem Polizeigewaltigen; Johann erhielten wir durch die liebenswürdige Vermittlung des Herrn Hüblers zwei Wagen, die uns noch nachts nach Kalisch bringen sollten. Der Ballon wurde auf dem Leierwagen verladen; wir bekamen eine altemodische, wenigstens etwas gealterte Kutze, und um 6 Uhr abends fuhren wir von dem Ort unserer Verbannung weg. Ich bewunderte die Fährleute, die bei den mörderischen Wegen und dem herrschenden Schneesturm mit lauten Rufen die Pferde antreibend uns zur Grenze führten. Gegen 9 Uhr wurde in einem Dorfe Halt gemacht; in einer dumpfen Stube erhielten wir Tee, der uns etwas erwärmte; noch andere Fährleute fanden sich ein, man sah dabei Gestalten, vor denen man Angst bekommen konnte. Nach einer Stunde ging's weiter in die dunkle Nacht hinaus.

So fuhren wir weiter und weiter, und endlich um 2 Uhr nachts kamen wir in Kalisch an. Der Bahnhof, eine halbe Stunde Weges von der Stadt entfernt, gelegen, lag still und verödet da. Im geschlossenen Bestäub schließ ein Wächter auf der Bank. Durch Klopfen wackten wir ihn, und gegen ein Teufelchen war er bereit, uns beim Abladen behilflich zu sein. Dann ließ er uns mit ins Bestäub herein, wo wir den Rest der Nacht verbrachten. Vergebens suchte ich, auf der

Leipziger Automobil-Reparatur-Werk

Inh. Hans Meyer
Leipzig, Eisenstr. 12
Tel. 14357. Tel. 14357

empfiehlt sich zur Ausführung von Automobilreparaturen an allen Systemen

unter Garantie.

Vertreter der Apollowerke A.-G. Apolda in Thüringen.

Verlangen Sie Prospekt.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der I. Hälfte Januar 1914 abgefertigt:

von New York:	nach New York:
D. Bremen . . . 8. Jan.	D. Scharnhorst . 3. Jan.
D. Gp. Washington. 12. Jan.	D. Kronpr. Cecilie 6. Jan.
von Baltimore:	D. König Albert 10. Jan.
D. Main . . . 9. Jan.	nach Baltimore:
von New Orleans:	D. Redar . . . 15. Jan.
D. Oltant . . . 1. Jan.	nach Philadelphia u. Seelen:
D. Köln . . . 7. Jan.	D. Wittelind . . 8. Jan.
von Philadelphia:	nach Argentinien:
D. Willehad . . 14. Jan.	D. Coburg . . . 7. Jan.
von Galesien:	nach Cuba:
D. Chemnitz . . 7. Jan.	D. Oltant . . . 10. Jan.
von Brasilien:	nach Ostasien:
D. Duzendart . . 8. Jan.	D. Kleif 8. Jan.
D. Erlangen . . 12. Jan.	D. Tübingen . . 14. Jan.
D. Würzburg . . 14. Jan.	nach Australien:
von Argentinien:	D. Rothering . . 7. Jan.
D. Hier. Salada 15. Jan.	D. Friedrichs. Gr. 14. Jan.
von Ostasien:	
D. Dr. Eitel Fror. 2. Jan.	
von Australien:	
D. Hellen 2. Jan.	
D. Thüringen . . 6. Jan.	
D. Wesen 12. Jan.	

Vertretung in Leipzig: General-Agentur Georgiring 1, Augustaplatz, Hotel Royal. Wasser

Mein **Inventur-Ausverkauf**

beginnt Montag, den 5. Januar.

Derselbe enthält zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Kostüme **Kleider**
Mäntel **Blusen**
Kostümröcke **Jupons**

Brühl 18, **Anna Beyer** Parf. n. L. St.

R*WOLF

Magdeburg-Buckau

Zweigbüro Leipzig, Gerbersstrasse 2-4.

Patent-Hochdampf-Lokomobilen

Originalbauart, Vollleistung von 10-100 P.S. = Vortheilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Ski-Kostüme

marine-blauer Wollfricot-Juch.

Maß-Anfertigung im eigenen Atelier zu gleichen Preisen wie fertige Kostüme vom Lager.

Breeches, Jacks

Rock

ganz zum Knöpfen, in leichter u. schwerer Qualität Herstellung in kürzester Zeit. Man verlange Spezial-Offerte!

F. B. Eulitz

Crimmische Str. 30 - Furstenhagen

Allen meinen werten Kunden hierdurch die herzlichsten Glückwünsche

„Zum Jahreswechsel“

Adolph Richter

Photograph

L.-Lindenan Herschburger Str. 61
Gutamuthsstr. 17 (Richters Passage).

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche

ein glückliches Neujahr!

Emil Ehrlich,
Töpfermeister.

Leipzig, Lagerhofstrasse.

die aufrichtigsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Carl Sommers

Südvorstädtische Fischhandlung,
Rochstraße 12.

herzlichsten Glückwünsche.

Hermann Rabold,
Milch- und Butterhandlung, Ferdinand-Rade-Strasse 13.

Ein frohes, glückliches Neues Jahr

Leipziger Joghurtmilchzentrale
L. Schlegel, Schornsteinstraße 41.

Herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Fleischermeister **Gustav Lehmann und Frau,**
Marktstraße, Stand 5, 6 und 7.

Fleischermeister Curt Rothe u. Frau,
Jah. d. Sa. Louis Rothe.

Weintraube Gohlis.

Zum Jahreswechsel

Christina Nebelung und Frau.

Frohlisches neues Jahr!
Eduard Schmisch und Frau,
„Lindhof“, Gohlis.

Gosenshänke Entritzsch.

Otto Kröber und Frau.

Waldhof Leutzsch.

Wilh. Canitz und Frau.

Neuen Jahr!

Bernh. Lattausch und Frau.

Gasthof Lützschena.

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Emil Lindner und Frau.

Zionistischer Jugendverein Leipzig

I. Stiftungsfest mit Ball.

Allgem. Deutscher Verein für Hausbeamtennen,

Lexikon,

Zurückgesetzte

Geldschrank, Piano

Heiratsgesuche

Frau u. Coburg

kl. Fabrikgebäude, Keller, Part. u. 1. Etage,

Bitte!

Kaufgesuche

Verkaufsstelle des Vereins zur Beschaffung von

Druck- und Arbeitsgelegenheit für Blinde

Kaufmännischer Verein zu Leipzig.
Vorträge

Im Januar, Februar und März 1914.

Freitag, den 9. Januar 1914. Herr Univ.-Professor Geh. Hofrat Dr. J. Patsch, Leipzig: „Die Handels- und Verkehrsverhältnisse in Ost- und Westpreußen“.

Freitag, den 16. Januar 1914. Herr Univ.-Professor Geh. Hofrat Dr. Gerhard Seeliger, Leipzig: „Die Handels- und Verkehrsverhältnisse in Ost- und Westpreußen“.

Freitag, den 23. Januar 1914. Herr Univ.-Professor Dr. Paul Schubring, Berlin: „Die deutsche Stadt im Mittelalter“.

Freitag, den 30. Januar 1914. Herr Regierungsrat Dr. von Weichmann, Sopot: „Watte Grotto? — Eine Reise durch Paraguay nach Zentral-Brasilien zur Auffindung der Guanajuat-Indien“.

Freitag, den 6. Februar 1914. Herr Ratlos Dr. Ludwig Brühl, Berlin: „Sechshundert und Sechzig“.

Freitag, den 13. Februar 1914. Herr Privatdozent Dr. Max Brahn, Leipzig: „Die Wirkung der Reform“.

Freitag, den 20. Februar 1914. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Albert Steche, Leipzig: „Die Wirkung der Reform“.

Freitag, den 27. Februar 1914. Herr Paul Magnotte, Paris: „L'art et les artistes wallons“.

Freitag, den 6. März 1914. Herr Toyot Dr. Adolf Bohne, Charlottenburg: „Künstlerische Geschäftszweige und Industriebetriebe“.

Freitag, den 13. März 1914. Herr Dr. H. Siedentopf, Leiter der Mikroskop. Abteilung des Reichsanw. Bureaus: „Geschichte der Mikroskopie“.

Freitag, den 20. März 1914. Herr Hofkapellmeister Hugo Waldeck, Trossen: „Regulation-Abend“.

Freitag, den 27. März 1914. Herr Dr. Otto Neitzel, Köln: „Dramat in Oper und Operette, von Mozart bis Wagner“.

Freitag, den 3. April 1914. Herr Dr. Otto Biederweg, Berlin: „Die Weltliteratur“.

Freitag, den 10. April 1914. Herr Dr. R. Peandorf, Chemnitz: „Die geschichtliche Entwicklung unserer kaufmännischen Buchführung“.

Die Vorträge finden im Großen Saale unseres eleganten Vereinslokals, Schulstraße 5, statt und beginnen pünktlich 8 1/2 Uhr abends. Zum Eintritt ist der Nachweis der Mitgliedschaft erforderlich.

Somit unsere Vorträge als „Tagesabende“ stattfinden, wird dies durch die Hochachtungsvoll beabsichtigt, zu den übrigen Vorträgen werden in gewohnter Weise eine beschränkte Anzahl Karten zu numerierten Gallerieplätzen für die Damen unserer Mitglieder auszugeben.

Die Mitgliedschaft unseres Vereins können selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen als ordentliche, Nichtkaufleute und Studierende der Handelshochschule als außerordentliche Mitglieder werden.

Der Jahresbeitrag ist für ordentliche wie außerordentliche Mitglieder 4 Mk. — (zuletzt vierjährig mit je 4 Mk. —) doch zahlen Handlungsgehilfen bis zu 25 Jahren nur den halben Jahresbeitrag mit 4 2/5 vierteljährlich und Handelsgehilfen nur 4 Mk. — für ein Semester.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft erbiten wir an unsere Geschäftsstelle, Schulstraße 5, die jede Auskunft gern erteilt.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins zu Leipzig.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Emil Frohlich und Frau,
Bergers Gasthof, Entritzsch,
Frohes Theaterstraße 22.

Herzlichen Glückwünsch zum Jahreswechsel!

Arno Matthes und Frau,
Gohliser Bräuterei.

Richard Männicke u. Frau,
Fleischermeister.

gejundes neues Jahr!

Vermischte Anzeigen.

Schöne Vereinszimmer

Schreibmasch.-Arbeit, Vertriebsleistungen

Vigilanz

Achtung! Adressen von langverweilten Kunden

Bitte!

Kaufgesuche

Lexikon,

Zurückgesetzte

Geldschrank, Piano

Heiratsgesuche

Frau u. Coburg

kl. Fabrikgebäude, Keller, Part. u. 1. Etage,

Bitte!

Kaufgesuche

Verkaufsstelle des Vereins zur Beschaffung von

Druck- und Arbeitsgelegenheit für Blinde

Die Unterzeichneten übermitteln hierdurch ihren Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche beim Jahreswechsel.

Sie unterlassen die Zusendung von Gratulationskarten und haben dafür an den Verein zur Unterstützung bedürftiger Kinder in Leipzig-Welt einen Beitrag gezahlt.

Otto A. — Herr. Eras. — Fr. Joh. Bär. — Dir. Barth. — Dir. Baum. — Bader & Heine. — Berger & Weiland. — Fr. H. Bernann. — Jul. Blüthner. — Waischenbaugeh. Borsak. Carolina-Knoche. — Dampfabrikant Jentkau. — W. Dänert. Deutsche Spigenfabrik. — L. Diegel. — Dir. Dietel. — C. Edmann. — Herr. Nish. Jochenberg. — Rob. Friedrich. — G. S. — Reinhold Garde. — Fr. A. Glage. — A. Giesler. — Christian Günther. — Herr. Giesel. — Kar. Hammer. — Hammer & Hering. — Herr. Hartmann. — Frau Dr. Heine. — Heib. — A. Herzig. — M. Jöhberg. — August Jacob. — Martin Jacob. — G. S. — Jaeger & Co. — W. Jenke. — Gebr. Joste. — G. S. — Knapf & Ruder. — E. Kießling & Co. — J. Köhlers. — W. & Sohn. — A. Köhler. — Dr. Friedr. König. — Dr. Heine. König. — Carl Königsdorfer. — Kühn & Richter. — Fr. Kuhnert. — H. Kuhnert. — G. Kramer. — Albin Krebs. — P. Kuhnert. — A. Lehmann. — G. Lehmann. — Alfred Leine. — Leipzig. Spinnfabrik Barth & Co. — Leipzig. Trifolienfabr. — B. Leonhardt. — Leopold & Sohn. — D. Leupold. — B. Pippold. — H. Lorenz. — Arthur Loh. — W. M. — Moritz Wähler. — G. Mählig. — J. Mariter. — Weg & Edlich. — Fr. L. Wölen. — Otto Wöhdorf. — W. Müller. — Wünnich & Hebrich. — Ad. Munkel. — N. N. — Fr. K. Raabe. — C. W. Raumann. — C. Paul. — Phil. Pennin. — Friedr. Frau. — Albin Pohl. — J. Pohl. — Poltrich & Co. — Paul Pohl. — Gebr. Reiche. — J. Reiche. — Gebr. Reiche. — Frau M. verm. Justizrat Richter. — Ernst Richter. — J. D. Richter. — Max Richter. — Ad. Richter. — Willy Ritter. — Herr. Rudolph. — Fr. Rühl. — Mor. Theod. Rurad. — Max Sasse. — C. Herm. Sasse. — Rud. Sad. — E. Sahl. — Wöhrenfabrik. — Julius Schade & Co. — Joh. Schau. — Ernst Schilde. — C. F. Schilling. — Heinrich Schirm. — K. Schöbel. — Frau. Schwan. — Wilhelm Schneider. — Herm. Schorer. — Rob. Scholz & Co. — Wilhelm Schröder. — L. Schubert. — Fr. Schulze. — G. Schulze. — J. A. Schumann. — Schumann & Co. — A. Schmisch. — Emil Seidel. — Fr. A. Sieglitz & Co. — Herm. Sobelmann & Co. — Nish. Steiner. — Emil Stephan. — Berh. Stiehl Nachf. — A. Thalman. — Thurm & Wunder Nachf. — L. Tillich. — C. Tjehler. — Tittel & Krüger. — D. Törpich. — A. Thümmler. — Tjantner & Wärtler. — Triumphtorwerk. — Fr. A. Ulrich. — Ulrich & Pöbel. — Ury Gedruckt. — Karl Veit. — M. A. Vogel. — F. Vogel. — Rich. Vogel. — Wagner. — Max Wagner. — Walther. — C. F. Weber. — Ad. Weibel. — Weich & Richter. — Ed. Weichbad. — C. F. Weidmann Nachf. — Erich Willrich. — Bruno Winkler. — Louis Zeitlig Nachf. — Gust. Ziegler.

Summa 4 793,-

Mit bestem Dank quittieren wir für die vorstehenden Beträge.

Leipzig, den 1. Januar 1914.

Der Vorstand der Rettungsgesellschaft zu Leipzig.

Karl Fritzsche, Schatzmeister.

Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe (jur. Pers.) Sitz Leipzig
(früher Schugverband f. Handel u. Gew. i. Mitteldeutschland).
Einladung zur 18. Jahreshauptversammlung
am 8. Januar 1914 im Panorama (Köplap).
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassen- u. Geschäftsbericht. 3. Bericht der Wahlkommission. 4. Neuwahlen.
Um zeitliches Erscheinen zu der pünktlich 9 Uhr abends beginnenden Jahreshauptversammlung ladet ein
2. B.

Bekanntmachung.

Für die Unterlassung der Zusendung von Neujahrskarten haben an die Rettungsgesellschaft zu Leipzig beigetragen:

- Herr Bader, Georg, Kommerzienrat 4 6,-
- Herr Bedmann, A. Dr. med. 5,-
- Herr Bender, Joh. Gottl. i. Sa. N. Bender & Sohn 6,-
- Herr Bielig, Otto, Justizrat 6,-
- Herr Beters, Carl, Bankdirektor, Stadtrat a. D. 6,-
- Herr Brodhaus, Erich 6,-
- Herr Brüdner, A. Dr. med. Sanitätsrat 6,-
- Herr Döbel, Friedrich W., Döllig 6,-
- Herr Eagers, A. 6,-
- Herr Eiler, Otto, Kaufmannhandlung 6,-
- Herr Eiler, Paul, i. Sa. Friedrich Eiler 6,-
- Herr Fawcett, Julius, General-Kommerzienrat 6,-
- Herr Forst, August, verm. Erfurter Straße 6,-
- Herr Franke, Direktor der Union A.-G., Rodau 6,-
- Herr Frege, Ferd., Bankier 6,-
- Herr Freyberg, Otto, Kaufmann und Fabrikbesitzer 6,-
- Herr Freymann, A. Dr. med. 6,-
- Herr Fröhde, Ernst, Geh. Kom. Rat, i. Sa. Schimmel & Co. 6,-
- Herr Fröhde, Hermann, Fabrikbesitzer, i. Sa. Schimmel & Co. 6,-
- Herr Fröhde, Karl, Fabrikbesitzer, i. Sa. Schimmel & Co. 6,-
- Herr Geort, Dr. jur., Geh. Kom. Oberbürgermeister a. D. 6,-
- Herr Gühler, Adolf, i. Sa. Bähler & Bonnis 6,-
- Herr Gühler, Dr. med. 6,-
- Herr Gühler, C. Oberlehrer 6,-
- Herr Gontard & Pennan, Seifenfabrik 6,-
- Herr Gottfried, G., Kommerzienrat 6,-
- Herr Grundmann, Ed., Privatmann 6,-
- Herr Habenicht, Th., Geh. Kommerzienrat 6,-
- Herr Hofrat Hartmann 6,-
- Herr Hennig, Clemens, Dr. med. Sanitätsrat 6,-
- Herr Hermann, Gustav, i. Sa. Kädiger & Naack 6,-
- Herr Hesse, Dr. med. 6,-
- Herr Hooze, Gebr., Warenhaus 6,-
- Herr Käppler, Anton, Bauart 6,-
- Herr Keller, Hugo, Bankdirektor 6,-
- Herr Kießling, E. & Co. 6,-
- Herr Kießner & Co., Aktien-Gesellschaft 6,-
- Herr Kießhardt, W., Verlagsbuchh. u. Buchdruckerei 6,-
- Herr Knothe, Dr. med. 6,-
- Herr Kollner, Robert, Asphaltwerk 6,-
- Herr Korman, Dr. med. Sanitätsrat 6,-
- Herr Krefze, Alfred, Dr. jur., Rechtsanwalt 6,-
- Herr Kühns, Dr. med., Generallektör 6,-
- Herr Kurlen, P., Hofrat und Konsul 6,-
- Herr Küster, Dr. med. 6,-
- Herr Laux, Karl, Steinlegemeister 6,-
- Herr Lentz, Carl, i. Sa. Heinrich Lohmer 6,-
- Herr Leipzig. Kollführer Paul Kraß & Co. 6,-
- Herr Pinnemann, Hugo, Kaufmann 6,-
- Herr Pinnemann, Carl, Musikalienverleger 6,-
- Herr Pinnemann, Walter Richard, Musikalienverleger 6,-
- Herr Pippmann, Michael, Dr. med. 6,-
- Herr Pfl, Hans, Dr. jur. 6,-
- Herr Pfl, Paul, Verlagsbuchhändler 6,-
- Herr Pittauer, R. Dr. med. 6,-
- Herr Podde, Alfred, Kaufmann 6,-
- Herr Podde-Döbel, Adolf, Kaufmann 6,-
- Herr Mathiesen, Wilhelm, Fabrikbesitzer 6,-
- Herr Merfeld, Morik, Speideler 6,-
- Herr Meyer, Franz, Baumeister 6,-
- Herr Meyer, Oscar, Stadtrat 6,-
- Herr Meyer, Paul, Bankier 6,-
- Herr Meyer, Robert, i. Sa. Robert Meyer & Co. 6,-
- Herr Netto & Kießing 6,-
- Herr Oelshner, verm. Kommerzienrat 6,-
- Herr Oelshner, Walter, Konsul 6,-
- Herr Oppenheimer, Fanny 6,-
- Herr Osterrieth, Albert, Kaufmann 6,-
- Herr Pflaume, Johann Gustav, Architekt 6,-
- Herr Platta, Eugen, Kaufmann 6,-
- Herr Quelle, Richard, Verlagsbuchhändler 6,-
- Herr von Kappard, Curt, Apothekenbesitzer 6,-
- Herr Reclam, H. S., Kommerzienrat 6,-
- Herr Rehn, Richard 6,-
- Herr Richter, F. O., Fabrikbesitzer 6,-
- Herr Rehmoldt, F., Geh. Kommerzienrat und Stadtrat 6,-
- Herr Riebel, Robert, Ingenieur und verpfl. Geometer 6,-
- Herr Röß, Robert, Baumeister 6,-
- Herr Röhling & Hebel, Baugeschäft 6,-
- Herr Rühl, C., verm. Glashändler 103 6,-
- Herr Sackler, Eberhard, Eugen, Kaufmann 6,-
- Herr Schmidt, Hermann, Stadtrat 6,-
- Herr Schmidt, Richard, Kom. Rat, i. Sa. Hammer & Schmidt 6,-
- Herr Schönbach, Georg, i. Sa. Georg Schönbach 6,-
- Herr Schönbach, C. H., Privatmann 6,-
- Herr Schönbach, Carl, Kaufmann 6,-
- Herr Schönbach, Johannes, Kaufmann 6,-
- Herr Schüttler, Walter, i. Sa. H. W. Schüttler 6,-
- Herr Schrimpf & Co. 6,-
- Herr Schroeder, Curt, Dr. med. 6,-
- Herr Schulhof, Ferd., Kaufm. i. Sa. H. M. Königswertner 10,-
- Herr Schulte, G., Hotel de Russie 6,-
- Herr Schwabe, G. Dr. med. Sanitätsrat 6,-
- Herr Schwabe, Wilhelm, Dr. phil., Geh. Hofr. u. Kommerzienrat 6,-
- Herr Siebert, Anton, Kommerzienrat 6,-
- Herr Siegel, Felix, Kommerzienrat 6,-
- Herr Sieglind, Geh. Kommerzienrat 6,-
- Herr Stadmann, Alfred, Verlagsbuchhändler 6,-
- Herr Steinberger, F., Verbandsfabrik 6,-
- Herr Streffer, Paul, Dr. med. 6,-
- Herr Strömann, August, Kommerzienrat 6,-
- Herr Tagmann, R., Privatmann 6,-
- Herr Tannert, Max, Dr. med. 6,-
- Herr Thiene, Georg, Verlagsbuchhändler 6,-
- Herr Thimann, Dr. med., Sanitätsrat 6,-
- Herr Thorer, Curt, Kaufmann 6,-
- Herr Thorer, Emma 6,-
- Herr Thorer, Paul, Kommerzienrat 6,-
- Herr Tilger, Gustav, Direktor 6,-
- Herr Töpelmann, Johann, Kaufmann 6,-
- Herr Ullmann, Friedrich, Wagenfabrik 6,-
- Herr Ullmann, Charles, Kaufmann i. Sa. Josef Ullmann 6,-
- Herr Ullrich, Gebr., Warenhaus 6,-
- Herr Völlert, Dr. med. 6,-
- Herr Wallerstein, Wilhelm, Kaufmann 6,-
- Herr Walther, A., Dr. med. 6,-
- Herr Walewski, Franz, Kommerzienrat 6,-
- Herr Weidert, Erik, Kaufmann 6,-
- Herr Weidert, Max, Kaufmann 6,-
- Herr Weidert, Otto 6,-
- Herr Weinschenk, Curt, Rittergut Wöbau 6,-
- Herr Wenzel, Ludwig, Kommerzienrat 6,-
- Herr Wöhrig, Albert, Kaufmann 6,-
- Herr Zidmantel, W., Kaufmann, Großhändler 6,-

Summa 4 793,-

Mit bestem Dank quittieren wir für die vorstehenden Beträge.

Leipzig, den 1. Januar 1914.

Der Vorstand der Rettungsgesellschaft zu Leipzig.

Karl Fritzsche, Schatzmeister.

Reichelbräu, Schlossgasse Nr. 6.
 Unseren werten Gästen und Bekannten wünschen ein frohes, gesundes Neujahr!

Emil Wunderwald und Frau.
G. A. III, Peterssteinweg 3.
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
 haben Ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Gustav Hentschel u. Frau,
 Schlachthof.

Gastwirtschaft Emil Etzold,
 Südstraße 123.
 Allen werten Gästen, lieben Freunden und Bekannten wünschen ein glückliches Neujahr!

Grosse Tuchhalle.
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Restaurant Canitz
 Peterssteinweg 10 — Petersdorfschloß.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Zum Jahreswechsel
 bringen Ihren werten Gästen und lieben Freunden die herzlichsten Glückwünsche
Hermann Schubert und Frau,
 Schöne Café Hartmann.

Löwen-Schänke.
 Nr. 1 Goldhahngässchen Nr. 1.
 Unseren werten Gästen, Gönnern und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Elefantenschänke.
 Allen w. Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Italienischer Garten.
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Restaurant „Alte Burg“
 Pfaffendorfer Strasse 1.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Thalia, Gisterstraße.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Restaurant Lehrervereinshaus
 Kramerstrasse 4/6.
 Unseren werten Gästen und den bei und beschreibenden Vereinen wünschen wir ein frohes neues Jahr.

Restaurant „Bavaria“
 Prosit Neujahr!
 O. Wunderlich und Frau.

Prosit Neujahr!
 m. Gästen, Freunden und Bekannten
Wilh. Sachse u. Frau,
 Café Hohenzollern, Gärtelstr. 2, Ecke Windmühlenstr.
 Zum Jahreswechsel unseren werten Gästen und Freunden die herzlichsten Glückwünsche.
August Hempel und Tochter,
 Weinstuben zum Palast.

Münchner Löwenbräu
 Katharinenstrasse 17
 Unseren verehrten Gästen, Gönnern und Bekannten
Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
 Georg Zech und Frau

Neues Theater-Restaurant und Café.
 Allen werten Gästen die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
 Hermann Zimmer und Frau.

Café Bauer
 Unsern geehrten Gästen und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Burgkeller.
 Den verehrten Gästen ein
Prosit Neujahr!
 Sternburg-Ausechank. Dir. Max Härtel.

Weinhandlung zur Promenade.
Weinstuben
 Tag und Nacht geöffnet.
 Leipzig, Telephon 16476. Promenadenstr. 10
 wünschen ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches, gesundes Neujahr.
 Martin Mehlis und Frau.

Hotel und Restaurant Städt. Schlachthof
 Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
Ein glückliches Neujahr!
 Ernst Hentschel und Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein
glückliches Neues Jahr
 wünscht
 Sportverlag M. Singer.

Unseren werten Kundschaft sowie unseren Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!
 Wilhelm Delle, Fleischerei über, nebst Frau.

Unserer geehrten Kundschaft wünschen wir ein
glückliches Neues Jahr!
G. G. Canitz & Eckardt,
 Biervertriebsgesellschaft m. b. H.,
 Wittenberger Strasse 19,
 Fass-, Siphon-, Flaschenbier und alkoholfreie Getränke.
 Unseren werten Kunden und Bekannten wünsche ich ein
Prosit Neujahr!
Robert Schwella, Fischhandlung.

Zum „Nordpol“
 Al. Kleisergasse 12.
 Täglich: Freikonzert.
 a. u. Keller in bekannter Güte
 Echten Liechtenhainer — Erstes
 Kulmbacher Aktienbier.
 Tag und Nacht geöffnet!

Sin frohes neues Jahr
 wünsche ich meinen werten Gästen und Freunden
Anna Fuchs,
 Café Loreley, Turnerstr. 14.
 Meinen werten Geschäftsfreunden
 glückliches Neues Jahr!
 Georg Kelterborn, Göhlis.

Erste Leipziger Apfelweinstube
 Schützenstrasse 8.
 Allen verehrten Gästen und Kunden ein herzlich
Prosit Neujahr!
 G. Stech und Frau.

Prosit Neujahr!
 wünschen Ihren werten Kundschaft
 Badermstr. P. Winkler und Frau,
 L. Göhlis, Vondörbergstr. 90, W.

Gastwirtschaft Städt. Markthalle.
 Unseren werten Gästen, lieben Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
 die herzlichsten Glückwünsche.
Reinhold Eppendorfer u. Frau.

Hansa-Hotel
 und Restaurant
 Tauchaer Strasse 8, am Krystall-Palast.
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Emil Keilhold und Frau.

CAFE MERKUR
 Unsern werten Gästen, allen lieben Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel.
Richard Keil und Frau.

Werten Gästen, Freunden und Bekannten
herzlichsten Glückwunsch
 zum Jahreswechsel.
Emil Poser und Frau,
 Neujahr 1914. Restaurant Kizing & Selbig.

Hôtel Hochstein
 am Bayrischen Bahnhof.
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
 Max Passig und Frau.

Café Tilebein,
 Hainstrasse 3.
 Wir wünschen allen unseren werten Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten ein gesundes und fröhliches Neujahr.
 Johannes Lyon und Frau.

Restaurant Stehfest.
 Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten **zum Jahreswechsel** die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
 Alfred Teichert u. Frau.

Restaurant Bier-Palast.
 Ihren werten Gästen, lieben Freunden, Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Karl Wage und Frau

Unseren werten Kundschaft sowie unseren Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre!
 Wilhelm Delle, Fleischerei über, nebst Frau.
 Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche
Neuen Jahr!
 Leipzig Südstr. 31.
 Fleischerei über, nebst Frau.

Neues Theater.

Donnerstag, den 1. Januar, abends 7 Uhr:

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

Operette in 3 Akten von Georg Meumann und Leopold Jacobson...

10. Gewandhaus-Konzert Donnerstag, 1. Januar, 7 Uhr.

Leitung: Professor Arthur Nikisch.

III. Brahms-Abend.

Symphonie Nr. 3 (F-dur). Lieder mit Klavierbegleitung: a) Von waldbekränkter Höhe...

TANZ-Stunde Engelhardt, Institut für guten geselligen Leben... Tango, Maximo Brosilich... Gust. Engelhardt und Tochter.

Gebrüder Erckel Markt 4 Weingrosshandlung Markt 4 Dresden Strasse 30, ptr. Einzelverkauf ihrer Weine u. Weinprobierstube.

Café Bauer Nachmittags- u. Abend-Konzerte Nemes Edler von Alamor Wiener Salon-Orchester Serpek. Café-Bauer-Casino Vornehme behagliche Bar.

Panorama Welt-Restaurant. Heute am Neujahrstage: Philharmon. Orchester, Herklotz, Nachmittags: Arno Fix, Abends: Philharmon. Orchester, Herklotz.

Klein-Paris Varieté und Konzerthaus Windmühlenstrasse 11/13. Ab Neujahrstag vollständig neues Programm 2 grosse Festvorstellungen.

Altes Theater.

Donnerstag, den 1. Januar, nachm. 3 Uhr:

Die Journalisten. Operette in 4 Akten von Ludwig Geydow...

Krystall-Palast Das kolossale Neujahr-Programm! 2 Vorstellungen: Nachm. 1/4 Uhr: Kleine Preise. Abends 8 Uhr: Gew. Preise.

La petite Onré & Comp. Amerikanische Radfahrer. Paula Duval's Dreier-Räder.

3 van Dammes 3 Die besten komischen Akrobaten. 3 Grimsby 3 Instrumental-Virtuosen.

Original-Perezoff 13 Personen in ihrer Scene: „Ein Souper im Maxim“

Else Roy-Truppe Kunstrollenspieler. Robert Neseemann Der beliebte Humorist.

Toni Rawell Optische Berichte Konzertsängerin. Neueste Aufnahmen. Krystall-Palast-Sänger (Bischoff, Klein, Jentsch, Schmidt etc.)

„Zum Thomasbräu“ Klosterstrasse 3, Ecke Thomagasse. Fröhliches neues Jahr! Georg Fischer und Frau.

Sándor Vas Pianist, erteilt Unterricht. Eisenstrasse 39, 1. Etage rechts. Pianola - Piano ganz neu, billig zu verkaufen Gröngasse Str. 13, 11.

Geschwister Putze Atelier für preiswerte elegante Damenkleidung Dorotheenplatz 3, Zwischenstock.

Frida v. Peichrim, Albertstrasse 29b, 1. empfiehlen von seinen Herren Direktoren hiesiger Gymnasien... Schüler-Tanzkursen, Winterkursen.

Pianos Harmoniums Rabatt bei Barzahlung Bequeme Teilzahlung Vermietung Carl Rothe Königstrasse 6.

Irmler Kaiserl. u. Königl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabrik J. G. Leipzig Ecken der Turmstr. Gegr. 1818 Flügel + Pianinos

Unsere werten Gästen, Kunden und Freunden wünschen wir ein frohes, glückliches Neujahr! Gustav Winkler und Familie. Ritterguts-Gosenstube, Emilienstr. 48.

Neues Operetten-Theater.

Donnerstag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr: In beliebiger Reihenfolge. (Reine Besonderevorstellung.) In der Kassenkategorie: Die Gelada. Eine japanische Liebeshandlung. Operette in 3 Akten von Dre-Ed. Godefrid von G. St. Mire und Julius Braun.

Größte Pianofabrik Europas Gebrüder Zimmermann A.-G., Leipzig, Muster- u. Verkaufslager Grimmaische Str. 13, 11., im Hansa-Haus. Pianos in allen Holz- und Stilarten, Kunstspiel-Piano von jedermann sofort zu spielen. Denkbar einfachste Handhabung. Mk. 1450.-. Größtes Noten-pavloire. Spezial-Instrument für Kinetographen. Ermöglicht Piano mit Harmonium zu spielen auch einzeln zu spielen.

Heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Eröffnung des neuen Cabaret Pologne Hainstrasse. Programm: Am Blüthner: C. F. Rohrbeck, Tröh-Trio. Heinz Fuss, der elegante Conférencier. Eily Leonard, Chansonnière. Narciss Mertens in seinem Repertoire. Lotte Hane, Vortrag-Soubrette. Big Three, 1 Dame, 2 Herren. Lena Duvéque, Vostra-meisterin in ihren selbstverfassten Vorträgen. Betty Malmströms, nordische National-Sextett. 6 Damen.

Battenberg Heute 2 Vorstellungen nachm. 1/4 und abends 1/8 Uhr. Vollständig neuer Spielplan. Rolf Holteim, sein Zeichner. Georg Barra, Musikant. Miss Katie Loisset, Universal-Artistin. 12 Obersteirer 12, unter Leitung des Komponisten J. Pirocher. Harry Rittley, Balance-Akt. Opt. Berichte, Neue Serie. The Gaudsmidts, Clow-Akrobaten mit Hunden. Vega Trio, Exzentrische Neuheit. Walter Steiner, in seinem neuesten Repertoire. Eisbahn auf der Bühne, Restaurant Battenberg nach der Vorstellung Künstler-Konzert.

Bonorand. Unseren lieben Gästen, Freunden und Gönnern wünschen beim Jahreswechsel ein fröhliches Neues Jahr! Karl Engelmann und Frau.

Winn-Keller, Am Hauptbahnhof. Volkstüml. Weinwirtschaft. Täglich Künstler-Konzert bis 2 Uhr nachts. Feiertags Fröhchoppen-Konzert von 12-2 Uhr. Allen werren Kunden, Gästen u. Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Rudolf Kämpf u. Frau.

Café Imperator. Allen unsern werren Freunden, Bekannten und Gästen ein Prosit Neujahr! Otto Besser und Frau.

Allen unseren Gästen herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre! Markt-Automat.

Pianos Flügel + Pianinos in jeder Preislage. Fabrikate: Joad, Geringer, Geller, Gaudel, Wolfmann ufm. Vermietung von 10.- monatl. an. Bei Kauf Zuschuß der Höhe. + Lieferung (ohne Preisauflage) gestattet. Hofberg-Harmoniums + Carl A. Lauterbach, Reichstr. 4/6.

Allen unseren werren Gästen, Kegel- u. Sangesrüdern usw., Freunden und Bekannten viel Glück zum neuen Jahre. Restaurant Kegelheim, Andr. Eberts und Frau.

Cabaret Blumensäle, Deutschlands schönstes Cabaret. Chomasring 1, Otto-Schill-Str. Der klum. Balduin Reimann. Conférencier Hermann Gersbach. Musical. Leitung: Johannes Richardy. Auf allgemeines Verlangen: Serenissimus-Zwischenspiele mit Josef Schäffer und Hermann Gersbach. Franz Amon, Charakterkomiker. Gretl Russ, Ilse Sandten, Annie von Babos. The great Lurette, Illusionist und Manipulator. In Vorbereitung: Das Pariser Stubenmädchen, Schrank in 1 Akt. Anfang 1/9 Uhr. - Gewöhnliche Preise. - Anfang 1/9 Uhr. Heute wegen Proben keine Nachmittagsvorstellung. Täglich 1/12 bis 1/4 Uhr nachts: Trocadero. Dolly Theo und Partner, Original-Tango, Fantasie-Tango, Maxixe-Brésilienne. Amapola et Morenita, spanische Tänzerinnen. Linda Bellini, Verwandlungstänzerin. Dolly Theo, Spitzentanz-Transformation. Trocaderokapelle Hunyaczek, Schrammelkapelle Lenz. Cabaretvorträge, Ball. Gesang, Humor. Eintritt frei! Weinzwang! Eingang für Trocadero Otto-Schill-Strasse.

Reichs-Ecke. Eke Brühl und Reichstrasse. (Eingang Reichstrasse.) Allen werren Stammgästen, lieben Freunden und Nachbarn die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre! Hermann Förster und Frau. Knauthain, Gasthof am Park und Obstweinschänke. Wenn man wollen zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche. Eduard sarnise. Heute Ballmusik.

Hotel Deutsches Haus, L-Lindenau, Markt. 1914 möge alle Ihre Wünsche erfüllen! Mit diesem Neujahrgruss empfehlen sich allen ihren lieben Freunden und werren Gästen Robert Gullmann u. Frau. Heute ab 4 Uhr nachm.: Grosser Neujahr-Festball!!! Parole für 1914: D. H.!!!

Prosit Neujahr! Café Münchener Hof. Johann Brauser und Frau.

Palmengarten mit weltberühmtem Palmenhaus. Heute: 4 Uhr und 8 Uhr: Fest-Konzerte ausgeführt von Winderstein-Orchester. Leitung: Kapellmeister Paul Pirrmann. Eintritt: A 1.-, von 6 Uhr an 50 J. Kinder die Hälfte.

Neue Dauerkarten: bis 31. Dez. 1914 gültige Familienkarte A 25.-, Einzelkarte A 12.-. Auf schriftliche oder telephonische Bestellung (3443) erfolgt Zusendung durch Boten. Sächsischer Hof, Schönefeld. Heute am Neujahrstage von 5 Uhr nachm. an: Grosser Neujahrball! Allen werren Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche. Richard Spaethe und Frau.



Neujahr 1914



Neujahr.

Von Paula Volkman.

Ein Jahr ist vergangen, ein neues geht auf,
Was mag in der Zukunft wohl liegen?
Bringt's Sorgen und Kummer und Leiden zu
Wird Freude die Schmerzen besiegen?

Wir schauen zurück heut mit sinnendem Blick
Und sehen wohl Leiden und Schmerzen,
Doch leuchtet so golden dahinter das Glück
Und giehet uns Trost in die Herzen.

Auch Frieden und Frohsinn in traurem Verein,
Die fügen gar schelmisch dazwischen,
Sie tragen uns Wärme ins Leben hinein,
Um Trübsinn und Not zu verwischen.

Und wie der Gestalten bunt wechselnde Reih'
Still grüßend vorüber nun gleitet,
Da werden die Herzen so frohlich und frei,
Und klar seh'n den Weg wir bereitet.

Und schüttelt und rüttelt das Leben uns wild,
Will led uns besiegen, bezwingen,
Wir setzen die Hoffnung getrost auf den Schild,
Dann wird es ihm nimmer gelingen.

Sei froh drum begrüßt, du kommendes Jahr,
Wenn machtvoll die Glocken erklingen,
Wir bringen dir innigste Wünsche heut dar,
Soll du unser Leben verschönern.

Feiertagsgedanken.

Die Liebe besteht sich auf Gegenwart, was wir
in der Gegenwart empfinden ist, sich abwechselnd mit innerer
Trennung, dem Bewußtsein des ewigen Gegenwärtigen
unverändert stetig, bei Erfüllung dieses Bewußtseins
dann im höchsten Grade, bei Fortgang dieses Bewußtseins
dann immer immer gleichen Grades besteht, was
unverändert ist, und niemals folgt, daß wir alles
wissen können, was in unserer Gegenwart geschehen kann;
A. um das letzte anzudeuten: Die Liebe des Gegenwärtigen
besteht immer bereit, sich das Bewußtsein zu verengen-
dennigen.

Goethe.

Selten ist wohl eine Definition der Liebe so
erschöpfend und dabei so schlicht anschaulich ge-
geben worden, wie es hier Goethe in seinem
abgenutzten vornehmen Stil tut. Und es ist
wie es auch sonst oft zu sein pflegt: der Inhalt
seiner Worte ist im Grunde genommen so ein-
fach, daß man sich erkundigt, warum andere
Menschen oft so viel Aufhebens vom Rätsel-
haften, vom Undurchdringlichen, vom Unbe-
greifbaren der Liebe machen. Freilich kommt das
auch daher, daß gerade wir Deutschen mit dem
Wort Liebe übel daran sind. Es muß zu viel
bei und begehnen, es muß für eine ganze
Reihe von Empfindungen gelten, für die es in
andern Sprachen sehr viel verschiedene Aus-
drücke gibt. Hätten wir doch wenigstens das
schöne alte Wort „Minne“ behalten, so würde
wenigstens die eine und zwar die meist be-
sprochene Art von Liebe in ihrer Besonderheit
deutlich gekennzeichnet.

Wenn wir aber nun schon alles in einer Defi-
nition zusammenfassen wollen, was es an Liebe
gibt, Gattenliebe, Mutterliebe, Freundschafts-
liebe zu Sachen oder zu Tieren usw., dann
wird sich das Gemeinsame aller dieser Stim-
mungen und Wünsche gewiß nicht besser fassen
lassen, als in Goethes Worten. Und er war ja
auch ein Künstler der Liebe. Nicht in dem groben
Verstande wie es der Jünger, wie es auch manche
von Goethes Feinden meinen. Nein, der Künst-
ler in dem Sinne, daß er auf das Wesen zu
gehen wußte, daß er bei Freunden und Freun-
dinnen, bei Sachen und Tieren seine Liebe immer
so zu beherrschen wußte, daß sie in Harmonie
blies mit dem ganzen Aufbau seines wohl-
geregelten arbeitssamen, inhaltsreichen Lebens.

Daß wir das Gebilde immer gegenwärtig
wünschen, in seiner Gegenwart glücklich sind, und
in seiner Abwesenheit und nach ihm sehnen, das
ist es, was den ganzen Wert der Liebe in
einem Blide sichtbar ausdrückt. Und so kann
Goethe die irdische Liebe dann auch gleich mit
der himmlischen verknüpfen.

Denn in ihm war kein unüberbrückbarer Gegen-
satz zwischen dem Himmel und der Erde, dem
Diesseits und dem Jenseits. Wie er von der
Unsterblichkeit meinte, sie müsse vorhanden sein,
weil sie die notwendige Ergänzung eines Erden-
strebens bedeute, so wußte ihm auch die Liebe
zum Höchsten nur wie eine organische Fortsetzung
aus der Liebe zu den irdischen Dingen hervor.

Das kann natürlich nur gelten, wo einer
bei seiner Arbeit sich ihres edlen Zweckes bewußt
ist, wo einer in seiner Liebe den veredelnden
Wert fähig. Da kann das irdische Leben in die
Ewigkeit, die uns umgibt, mit Recht hinein ver-
schlungen werden. Da glauben wir, das Letzte
und Höchste des Daseins nicht nur erst jenseits
des Grabes erwarten zu dürfen, sondern schon
in diesem Erdenleben von ihm getragen zu sein,
es durch unsere irdischen Schicksale und Emp-
findungen hindurch ahnen zu können.

Weihnachten liegt hinter uns, das Fest, das
wie kein anderes die Liebe symbolisiert, und
zwar auch die Liebe von allerlei Art, die Liebe
der Mutter zum Kinde, und der Menschen zu
ihrem Heiland und der ganzen Welt zu Gott.
Ist nicht auch dieses Fest ein Ausdruck des Be-
dürfnisses, alles Geliebte gegenwärtig zu ge-
nießen? Auch die göttliche Liebe gegenwärtig
nahe zu haben? Es genügt den Menschen nicht,
den abstrakten Begriff von Gott zu haben, und
deshalb mußte die göttliche Liebe herabsteigen
in die menschliche Gewalt, mußte sich verkörpern
in menschlicher Armut und Zugänglichkeit, um
dem Menschengeschlecht die ganze selbige Gewiß-
heit ihrer Erlebens zu geben.

Run mag auch die Zeit dahinaufgehen über
alles Vergängliche, nun mag auch das alte Jahr
zu Ende gegangen sein, und eilig, allzu eilig
einem neuen wieder Platz gemacht haben: es ist
die Liebe, die wir mit hinübergenommen haben
vom alten zum neuen, die uns verbindet mit
allem, was noch kommen wird, und die den
verflüchtenden Schimmer, den sie ausgießt über
uns und unsere kleine Welt letzten Endes her-
zuholen scheint aus der unerschöpflichen Ewig-
keit.

Das Märchen.

Von Karl Göttinger-München.

Mein Freund Johannes ist Bewußtloser; da ist
es ihm aber nicht jählich, sondern er hat sich
ganz allmählich an den Gedanken gewöhnt, daß
er nicht mehr ein Mensch ist, sondern ein
Märchen. Er hat sich nämlich im Jahre 1908
mit seinem fünfjährigen Söhnlein Fritz, der mit
die größte Ehre erweist, die ein Kind zu ver-
leihen hat: er würdigt mich, mit ihm spielen zu dürfen. Ich bin
der Ekelant, auf dem er durch den Armatid reitet, ich
bin der Fährhüter, der beim Fährüberfahren hinaus-
geworfen wird, weil er ein falsches Billet hat, ich
bin der dumme Kerl, der beim gemeinsamen Bett-
laufen immer auf die Nase fällt, und dann so lange
niesen muß, bis ihm ein Kug von Fröhlichen ewig
marmeladebeschnittenen Mund erfüllt. Am freudig-
sten aber empfinde ich, wie tief ich unter Fröhlichen
Vantafel liege, wenn ich ihm Märchen erzähle. Da
muß ich immer ganz neue Märchen erfinden,
Geschichten, die gegen alle technischen Gesetze der
höheren Literatur verstoßen, und die mir schon manchen
schärferen Tadel des Herrn Papa Johannes eingetragen
haben.

„Ein für allemal, du sollst dem Kind kein so dum-
mes Zeug erzählen!“

„Aber es gefällt ihm doch?“

„Einem fünfjährigen Kind gefällt gar manches,
was ihm selber nicht gefällt! Ich da lade es nicht,
daß dem Kind Fährhüterinnen von Fren, Fährerinnen,
verwundeten Schützen, sprechenden Tieren —“

„Selbst! sprechendes Tier!“

„Das verhält du nicht! Ich lasse meinem Kind
nicht solches Zeug in den Kopf jagen! Erstens ruiniert
es seine Nerven und zweitens —“

„Drittens, viertens, fünftens! Ich kenne die Li-
tanei! Ein modernes Kind darf nicht an den Rit-
telsaus glauben, und nicht an das Christkind, und nicht
ans Schneewittchen, und nicht —“

„Sehr richtig!“

Johannes nahm triumphierend jene unmögliche
Stellung ein, in der er einmal in einer illustrierten
Zeitschrift erschien, weil der Photograph im falschen
Moment losgebrückt hatte.

„Und wie soll also ein Märchen nach deiner An-
sicht beizubringen sein?“ frag ich demütig.

„Es muß erstens aus dem Vorstellungskreis des
Kindes entstammen sein —“

„Kennst du den so genau?“

„Und es muß zweitens belehrend sein! Das
Wissen des Kindes muß ihm selbst undenkbar, fast
spielertisch —“

„Dante! Ich erzähl dir was!“ Fröhlich war ins
Zimmer getreten, setzte sich auf meinen Schoß und
begann an meiner Armatide zu knöpfen.

„Erstens Vorstellungskreis — zweitens Beleh-
rung“, dachte ich, begann mich einen Augenblick und
erzählte:

„Es war einmal ein König und eine Königin, und
die regierten konstitutionell —“

„Du! Was ist denn das „konstitutionell“?“

„Das wird du schon lernen, wenn du älter bist,
Fröhlich! ... Und weil ihnen das Parlament die
Fiskalpolitik lehmig hatte, lebten sie glücklich und
in Gütertrennung. Und es kamen 10 463 Einwohner auf
den Quadratkilometer.“

„Du, Dante, was ist denn das „Dattolimoneter“?“

„Das ist eine Bezeichnung, mein Kind! ...
Und sie hatten einen wunderbar schönen Garten —
so etwas Schönes kannst du dir gar nicht vorstellen.“

„Fröhlichens Augen wurden groß.“

„Mitten drin war ein herrlicher Springbrunnen
— viel größer als der am Senklingertorplatz — und
der wurde durch eine regulierbare Zuleitung aus
einem höher gelegenen Kellertor gespeist. Und von
den Bäumen hangen die lieblichsten Reizehähner
und Dänischhähner und auch die reizende Schmar-
drösel (Tarda merula). Aber der König war doch
nicht glücklich, denn er hatte einen Sohn. Der hieß

Friedrich Theodor Josef Leopold Franz Waldemar
der Siebenundzwanzigste und war acht Jahre alt.
Und stand im Range eines Hauptmannes.“

„Aber Dante!“

„Doch Fröhlich! Sag nur auf, wie die Geschichte
weiter geht! ... Aber der Prinz war ein kleiner,
dummer Fröhlich und machte seinen Eltern viel
Kummer. Er konnte nur bis sechs zählen und hatte
besonders gar keine Ahnung von der Multiplikation!“

„Malmittaloh!“ wiederholte Fröhlich leise.

„Und so weinte Ihre Majestät, die erhabene
Königin, gar oft bitterlich über ihn, so bitterlich, daß
ihre die alkalische Tränenfülligkeit aus den tubulösen
Tränenröhren in hellen Tropfen auf die Vorderfläche
des Augapfels trat!“

„Dante, das ist aber da r keine löne Deßche!“

Diesem Eindruck hatte ich schon selbst gehabt.
Baldmöglichst kam es daher, daß sie nicht be-
le h r e n d genug war. Ich hätte etwas Armatide,
gewürzt mit Logarithmentafeln, einflachten sollen!
Auch etwas Trigonometrie hätte sicherlich tiefen Ein-
druck auf Fröhlichens Phantasie gemacht. Belohnt über
meine Unfähigkeit im Erlernen von Märchen für
Ehrliebender fuhr ich fort:

„Am meisten aber irritierte es das Kernensystem
der Königin, daß der junge Prinz keine Kartoffel-
planntuchen essen wollte. Denn die Kartoffel enthält
bis zu achtundzwanzig Prozent Stärkemehl, also viel
mehr als das Elefanteneis, das dafür an reboher-
baren Nährstoffen etwa sechs Prozent Kohlehydrate
aufweist!“

„Molekülate aufbeht“, flüsterte Fröhlich. Seine
Stimme klang immer geistesabwesender. Am Ende
hörte er mir gar nicht richtig zu? Und dachte gar an
den großen Jüngerer Rudolph, von dem ich ihm
früher erzählt hatte?“

„Eines Tages war nun ein großes Festmahl im
königlichen Schloß zur Erinnerung an die japanische
Schlacht bei Schimonoseki, und dabei gab es natürlich
auch Kartoffelplanntuchen. Der Hofkammermeister,
welcher ein jährliches Gehalt von neuntausend Mark
mit Pensionsberechtigung im Falle der Invalidität
bezog, hatte einen riesigen Kartoffelplanntuchen ge-
buden, mit einem Radius von zweieinhalb Metern,
so daß du dir den Inhalt des ganzen Kartoffelplanntu-
chens leicht berechnen kannst nach der Formel:
Radius im Quadrat mal 3,141 5927!“

Ich hatte erwartet, daß mich Johannes nun ins
Gesicht springen würde und mich energisch eruchen
würde, entweder den Prinzen oder den Kartoffel-
planntuchen sterben zu lassen. Aber er tat nichts der-
gleichen: mein Märchen schien vom ethischen Stand-
punkt aus durchaus einwandfrei zu sein und allen
Gesetzen einer höheren Pädagogik zu entsprechen.

Da entschloß ich mich zu einem Gewaltstreik! Und
ich erzählte:

„Wie aber nun der Prinz nicht essen wollte,
sondern sogar seinem Adjutanten die Zunge mit
lämlichen höckerförmigen Gedächtnisorganen heraus-
streckte, da gab es plötzlich einen lauten Knall — und
vor ihm stand die Kartoffelfee!“

Johannes lehnte auf. — Was war das? Ding ich
schon wieder an, von Fren zu erzählen und dem Kind
solches Zeug in den Kopf zu jagen? — Ich aber fuhr
fort: „Und die Kartoffelfee sagte: Weil du so un-
gezogen wart und meine Gaben verschmähst, habe
ich dich zur Strafe zehn Jahre in eine Kon-
kretenbüchse mit der Aufschrift „Blumen fühlauer,
stehend anzubehalten!“

„Genug!“ rief Johannes. „Ich dulde keine
Hexereien und Hexentänze!“

„N!“ beruhigte ich ihn, auf Fröhlich deutend, „du
w e d t ihn!“

Schon vor dem Erscheinen der Kartoffelfee war
Fröhlich laut eingeschrien. Sein blonder Kopf
lehnte an meinem linken Arm, und seine Gedanken, —
nun, ich hoffe, sie waren bei den sieben Zwergen und
nicht bei irgendeinem Lehrhelfer.“

Bedrückt legte ich das Kerlchen aufs Sofa. Er
bewegte sich dabei ein bißchen, und im Hinblick kam
es kaum hörbar über seine Lippen: „Und dann kam
der Wolf und sagte: Tschümm, weschümm.“

„Lieber Johannes“, meinte ich, „ich denke, wir
lassen ihn schlafen! Und wenn er aufwacht, dann
inleiten wir zoologischen Garten: Fröhlich ist der
Wärter, ich bin der Warabu, und du bist das
Kamel!“

Und wir schliefen auf den Fährhüter aus dem
Zimmer und machten ganz leise die Türe zu.

Neujahrstrinkgelder und Gratu- lationen.

Von Henri Raeban,
Mitglied der Academie Francaise.

Mein Freund, der ewig nörgelnde Blacbe, hatte
mir „brüßlich“ geschrieben, er sei unwohl, ich möge
ihn besuchen. Ich fand ihn hüftend, nielend und
drummen auf dem Dimsan liegen, der an dem Kamin
geschoben war.

Blacbe empfing mich mit den liebenswürdigen
Worten: „Na, endlich!“

„Was schilt Ihnen denn, lieber Freund?“

„Mir schilt nichts; ich kann sogar etwas ab-
geben! Den „Jahreswchsel“, wie sich die Zeitungen
ausdrücken!“

„Sie sind verschmüßt!“

„Dabei! Gott! Das neue Jahr kommt für mich
nicht minder als für Sie!“

„Sie! Mit Ihrer gleichmäßig guten Laune!“
Und wenn ein Jahrhundert wechselte, Sie hätten
nicht! Aber meine Nerven sind so ungemein
empfindlich für Freude oder Schmerz!“

„Für Schmerz, besonders!“

„Weiden Sie sich das nicht nur ein?“

„Und Sie wollen mein Freund sein!“ brummte
er dann. „Hör! (er legte die Hand pathetisch auf
die Brust) „Istren Jentner!“

„H! Von —“

Von Gratulationen, von hergetoch getürmten
Glückwünschen! Bekannte und Unbekannte verfolgten
mich mit —“

„Ihrer Höflichkeit!“

„Es ist schön, sage ich Ihnen! Der blanke Hohn!
Vor zwei Jahren ließ ich ein halbes Tausend Karten
drucken: „Herr Blacbe verbittet sich jeden Glück-
wunsch!“ Glauben Sie, das half? Es kamen dop-
pelt soviel Karten! Und im Vorjahr gab es über
noch mehr! Die Verehrten gratulierten, jeder
Handwerker, jeder Bedienstete, mit dem ich im Laufe
des Jahres zu tun hatte, gratuliert! Ich bekomme
die Glückwünsche des Straßenkehrers, des Kanal-
räumers auf latinisiertem Papier, der Telefonmeda-
nifer, der Gasmann gratuliert auf Bütten, der Tele-
graphist, der Postkontrolleur auf Abstell. Nächtens
kommen die insidierten Bettler des Viertels dran.
1914 bringt die Neujahrspost „Ein glückliches neues
Jahr!“, unterschrieben „Der Blinde von der Ecke“,
und: „Ergebensten Glückwunsch — der Blinde von
gegenüber“. Und 1915 kommen die Herren schon in
die Wohnung!“

„Der Blinde und der Blinde?“

„Sie lassen sich führen und tragen! Wer hoffen
darf, Ihnen vierzig Sous aus der Tasche zu ziehen,
kennt kein Maß; er würde Sie um eine Briefmarke
ermorden. Seitdem niemand mehr schonten will, will
jeder nehmen. Ein Unglücklicher, der, wie ich, von
einer bescheidenen Rente lebt, die in harter Arbeit
ermorben wurde —“

„Von seinem Vater!“

„Egal! Der muß die Hälfte seines Einkommens
hingeben! Ich, ein Junggelehrter, werde von Bäder-
und Fleischerungen, von Zeitungsausträgern, von
Tod und Teufel betrüert! Ich möchte am liebsten
schreien: „In Hölle! Man höllt mich!“

„Tun Sie's nicht! Man würde Sie wegen Ruhe-
störung und Irrführung der Behörde bestrafen!
Nörgeln Sie doch nicht fortwährend!“

„Ich will nörgeln! Oder vielmehr, ich muß es
tun, sonst erstickt ich! Ich sterbe!“

„Sie, Blacbe? Sie sind unsterblich! Es wird
immer einen nörgelnden Blacbe geben, der mit
nichts zufrieden ist! Uebrigens sind Sie wirklich un-
gerecht! Sie gehen auf! Aber Sie nehmen doch
auch! Sie bekommen doch auch Trinkgelder vom
Schiffal! Jahraus, jahrein! Jede Woche! In der
verlorenen Logar!“

„N!“

„Sicher! Denken Sie nur nach!“

Blacbe runzelte die Stirn:

„In der letzten Woche? Ein Trinkgeld des Schiff-
fals? Eine Freude, ein Vergnügen? Doch ich nicht
würde! Doch — ein einziges, kleines Trinkgeld;
zehn Centimes, loszulassen!“

„Eine Freude, ein Vergnügen in der Woche macht
ihrer 52 im Jahre! Ich finde, das reicht, und bin
gern bereit, mit Ihnen zu tauschen! Nun, und dieses
Jehn-Centimes-Trinkgeld?“

„Eine wirklich gelungene Aufführung in der
Oper!“

„Ein nobles Trinkgeld! Und sonst?“

„Absolut nichts! Doch — ein Vortrag, bei dem
ich mich vortrefflich unterhielt!“

„Blacbe, das Schickal wird seine Gaben wegen
groben Unbanns widerrufen! Wie, Sie haben das
seltsame Glück, auf einen Vortrag zu verfallen, bei
dem man sich unterhält? Aber, Unglückseliger, seit
zwanzig Jahren langeweile — doch das gehört nicht
hierher! Und drittens? Aller guten Dinge sind
drei!“

„Diesmal haben Sie's getroffen! Nun, am Weih-
nachtsabend erhalte ich von gutunterrichteten Leuten,
daß X, ein Ged, der mit fürchterlich auf die Kerzen
ist, nicht die geringste Aussicht hat, Minister zu
werden! Kein, der Spak! Dabei glaubt X. Kei
und fest das nächste freie Portefeuille — nein, der
Mensch wird schäumen!“

Seltene Neujahrsboten am Kaiserhofe.

Beim Jahreswechsel finden sich am deutschen
Kaiserhofe allerlei seltene Neujahrsgratulationen,
alter Tradition gemäß, ein, um dem Kaiserpaare
ihre Aufmerksamkeit zu machen und herliche Wünsche
für Glück und Wohlergehen im neuen Jahre zu über-
bringen. Da erscheinen zunächst die Vertreter der
uralten Salz-Pfannerfamilie, die Halleroren aus
Salze. Es sind stets drei Mitglieder der Arbeiter-
schaft in den Halleroren Salinen, die der hohen Ehre
teilhaftig werden, dem Kaiserpaare die Glückwünsche
der Salzwerker-Brüderchaft zu Teil zu überbringen,
und die seit alters her das Vorrecht genießen, an der
kaiserlichen Neujahrstafel aufwarten zu dürfen. Die
Geschenke der Halleroren, die in ihren alten volkstüm-
lichen Trostern stets in Berlin das größte Aufsehen
erregen, bestehen in mehreren Hund Schladmürten
für den Kaiser und Gänseleberwürsten für die
Kaiserin. Auch bringen sie stets eine traditionelle
Neujahrstuppe mit, die als erster Gang von ihnen
an der kaiserlichen Tafel herangereicht wird. Bevor
die Tafel beginnt, führt der Kaiserliche Hof-
marschall die Herren der Hallerorenabordnung in den
Saal, wo sie von der kaiserlichen Familie erwartet
werden, und wo der Sprecher, ein Siebemeister, an
den Kaiser eine Glückwunschkontrache, meist in
Berien, richtet. Der Kaiser dankt darauf in liebens-
würdigen kameradschaftlichen Worten seinen getreuen
Hallenser Halleroren, dann beginnt die Neujahrstafel,
die man sich heute nach der uralten Ette kaum noch
ohne die Mitwirkung der Salzwerker-Brüderchaft
vorstellen kann.

In einem selteneren Aufzuge erscheint am Neu-
jahrstage am Hofe auch der englische Bot-
schafter zur Gratulationscour, der übrigens als
persönlicher Vertreter seines Monarchen, nicht im
offiziellen Auftrag seiner Regierung wie seine an-
deren Kollegen erscheint, und daher einen gewissen
Vorrang erhält. Die gesamte Dienerschaft, die den
Vertreter Albions in seiner Staatskarosse an den
Kaiserhof geleitet, ist mit den großen möglichen, weih-
geputzten Verfüren auf den Häuptern ausgerüstet,
wie sie noch heute in England in Anlehnung an die
geschichtliche Ueberlieferung bei allen feierlichen Ge-
legenheiten und auch in Gericht und Parlament
üblich sind. Auch fehlen zuweilen im Bilde der selt-
samen Neujahrsgratulationen nicht die erötlichen
Sondergeheimnisse, die beauftragt sind, dem
Kaiser Geschenke zu überbringen und den Preis der
originalen Neujahrsaufgeber zur Gratulationscour
wirkam erhöhen.

Frauen-Kundschau

Organ des Vereins Auguste Schmidt-Haus und seiner angeschlossenen Vereine.

Unser Heim,

sein Einfluß und seine Wirkung.

Von Charlotte Verkins Gilman.

Eingig berechtigte Uebersetzung von Marie Stritt. Verlag von Heinrich Minde, Dresden und Leipzig. (Preis gebunden 3,60 M., gebunden 4,80 M.)

Wie Marie Stritt im Vorwort sagt, ist das vorliegende Buch bereits schon im Jahre 1903 erschienen, nur 4 Jahre nach Charlotte Verkins Gilmans berühmtem Werke „Women and Economics“. Aus diesem Grunde wohl bringt das Buch den mit den Forderungen der Frauenfrage verknüpften Kreisen nicht absolet Neues, und selbst fernerstehenden Kreisen drängt sich heute mit Notwendigkeit immer mehr das Vorhandensein von Problemen in dieser Richtung, die in irgendeiner Form ihrer Lösung harren, auf. Trotzdem aber birgt das Buch eine Fülle von Anregungen, und die Kritik, die die Verfasserin an dem Aufrechterhalten der häuslichen Kleinbetriebe für den Gesamtschritt abt, und die den weitestgehenden Teil des Buches ausmacht, ist vor allem bei uns Deutschen mit dem am meisten betonten „Hausfrauenideal“ vollkommen berechtigt und zutreffend. Bei den Reformvorstellungen zur Abhilfe der bestehenden Mängel darf man nicht vergessen, daß die Verfasserin hier lediglich die amerikanischen Verhältnisse im Auge hatte und daß sie am besten wissen muß, wie weit dort der Boden für die Aufnahme ihrer Ideen gedockt ist. Für unsere deutschen Verhältnisse wenigstens müßte sie reichlich verfrüht und übertrieben. In diesen Reformfragen wird man überhaupt stets die Sitten und Eigenheiten eines Landes berücksichtigen müssen. Man kann auch auf verschiedenen Wegen zu demselben Ziele gelangen.

Aus dem weiterreichenden Gedankengut dieser Studie möchten wir nur einen kleinen Teil herausheben, und zwar einen, der gewissermaßen die bei uns so aktuell gewordene Frage „Haus und Beruf“ illustriert.

Das Ziel des menschlichen Strebens ist: einerseits die Fähigkeiten des Individuums zur höchsten Entfaltung zu bringen, andererseits der Allgemeinheit nach besten Kräften zu dienen. Für beide Aufgaben ist ein richtiges Heim die unerlässliche Bedingung. Ein „glückliches Heim“, mit allen erfüllten Wünschen und voll persönlicher Begeisterung, gibt noch keine Garantie für die beste Erziehung und die besten Entwicklungsmöglichkeiten. Lediglich auf den bildenden Einfluß kommt es an, den das Heim auf uns und dadurch mittelbar auf unsere Umgebung ausübt. So handelt es sich denn um die Frage, ob unsere heutige Form und unter heutigem Ideal eines Heims wirklich das für die Menschheit besten, was diese berechtigt ist, von ihnen zu verlangen. Denn nicht nur nach Rassen, Klassen und individuellen Bedürfnissen, sondern auch nach den verschiedenen Zeitperioden unterscheiden sich die Heimstätten der Menschen.

Die Verfasserin kommt im wesentlichen zu dem Resultat, daß sich unter häuslichem Leben nicht im richtigen Verhältnis zu anderen menschlichen Einrichtungen entwickelt hat und durch keinen immer noch

primitiven Zustand die Entwicklung auch auf anderen Gebieten aufhält. Die beiden Grundrhythmen bezüglich einer richtigen Anpassung unseres Heims an das moderne Kulturleben sind: die Aufrechterhaltung primitiverer Betriebe in unserer heutigen hochentwickelten Gemeinschaftsleben und die Befreiung der Frauen auf eben diese Betriebe und deren engbegrenzte Arbeitsgebiete.

Alle Industrie hat ihren Ursprung im Hause und ging von der Frau aus. Der männlichen Energie blieb es vorbehalten, die Industrie aus den engen Grenzen des Hauses in den Betrieb der Welt hinauszutragen und ihre ganze wunderbare Entwicklung herbeizuführen. Aber so wie einst auf der untersten Stufe der Zivilisation plagt sich heute noch unberührt von dem Erkenntnis der Jahrtausende die Frau in ihrem Heim an ihren primitiven Arbeiten ab. Der einzelne Wille konnte weder Spezialisierung noch Organisation, bei ihm erforderliche jede Arbeit ein Maximum von Anstrengung bei einem Minimum von Resultat. Die spezialisierte und organisierte Industrie wendet ein Minimum von Anstrengung für ein Maximum von Leistungen auf. Das ist Kulturarbeit. Die so hochgerühmten „häuslichen Arbeiten“ gleichen nach dieser Richtung nach den Arbeiten der Wilden. Das moderne Heim ist nach den Methoden der Zivilisation ausgestattet, und soweit die häusliche Industrie durch die angedeutete berührt und beeinflusst wurde, hat sie sich vervollkommen; nur die Arbeiten, die im Hause selbst getan werden, sind auf der untersten Stufe der Völker geblieben. Statt eine Auswahl der fortgeschrittensten und vollkommensten Arbeiter zur Verfügung zu haben, sind wir in dieser Beziehung noch auf die ältesten Formen angewiesen — auf die Hausfrau und das Dienstmädchen. Die Hausfrau steht an erster Stelle und bildet immer noch die erblühende Majorität der häuslichen Arbeitstinnen.

Eine eiserne Schranke für die rechte Wirksamkeit der Hausfrau bildet die ihr so häufig mangelnde Befähigung. Von einer Frau wird auf Grund ihres Geschlechtes immer und überall verlangt, daß sie zur Hausfrau befähigt ist. Man denke, was sonst im allgemeinen eine menschliche Tätigkeit sein würde, in der nicht die entfernteste Möglichkeit der freien Wahl, einer besonderen Geschicklichkeit und einer Arbeitsteilung gegeben wäre!

Eine Schranke für den Fortschritt in den häuslichen Betrieben bildet der mütterliche Charakter der Arbeit. In ihrer unerschöpflichen Geduld und Liebessfülle liegt der Hausfrau und Mutter sogar der Gedanke, daß die Arbeit zu erleichtern, meistens fern. Die verhängnisvolle Beharrlichkeit der häuslichen Arbeiten gründet sich auf ihren mütterlichen Ursprung. Sie werden lediglich zur Befriedigung der Familie getan — das genügt. Darüber hinaus gibt es keinen Ehrgeiz, keinen Anreiz, keinen Lohn. Wo der Horizont aller Pflichten und allen Strebens bei den unmittelbaren Blutsverwandten aufhört, bleibt für Weiterentwicklung kein Raum.

Diese Weiterentwicklung wird noch durch die

Schranke der Isolierung gehemmt. Die Frau gehört ins Haus, die Frau soll das Haus nur dreimal verlassen, wenn sie gekauft, wenn sie verheiratet und wenn sie begraben wird, oder: Die Frau, die Ruhe und der Dien gehören ins Haus. Diese Sprüchwörter beweisen die enge Anschauung, die zum Teil noch heute besteht, über den „Hausfrauenberuf“. Nur die parasitische Frau der oberen Klassen darf mit den Genossinnen ihres unruhigen Daseins die „Gesellschaft“ bilden; die „Hausfrau“ als solche bleibt noch wie vor auf ihr Haus beschränkt.

Die Mannigfaltigkeit der Beschäftigung bildet schließlich noch eine feste Schranke. Vor allem hat die Hausfrau die Pflicht der täglichen Mahlzeitenbereitung; hinzu kommt die tägliche Arbeit des Aufräumens, der Reinhaltung der Wohnung, des „Auswählens“, ferner muß die Hausfrau Zeit finden für das Waschen, Bügeln, Scheuern und Nähen — was bleibt aber die allerwichtigste häusliche Aufgabe — die Sorge für die Kinder? Wie sind die Pflichten der Mutter mit denen der Hausfrau zu vereinigen? Wie kann die Kindererziehung als eines der wichtigsten Gebiete des menschlichen Fortschritts, auf eine diesem Fortschritt entsprechende Stufe gehoben werden in dem Gebirge und Trübel all dieser primitiven häuslichen Betriebe? Wo bleibt die Zeit für die eigene Kultur der Hausfrau, woher soll ihr auch nur ein Schimmer von eigenen Bürgerpflichten und Pflichten für die Allgemeinheit aufgehen? Die Bedingungen der häuslichen Betriebe als solche hindern jede Höherentwicklung dieser Betriebe und dadurch, daß sie auch die Höherentwicklung derjenigen hindern, die sie ausüben, wird die Höherentwicklung der Gesellschaft gehemmt, die sich damit begnügt, einen Teil ihrer wichtigsten Funktionen in so unqualifizierter, primitiver Weise ausüben zu lassen.

Untersucht man unsere häuslichen Betriebe nach der ökonomischen Seite hin, so gelangt man zu dem Erkenntnis einer höchst verwerflichen, unverzeihlichen Verschwendung. Die Verfasserin begründet dies sehr ausführlich. Hier sei nur das von ihr Gesagte über die ungeheure Verschwendung der weiblichen Arbeitskraft erwähnt. 90 Prozent der weiblichen Energie wird heute noch aufgebraucht im unabhägigen Dienst für die Familie, für die kleinsten Details ihrer Körperlichen Erhaltung und von den übrigen 10 Prozent erwartet man, daß sie weiter nichts tun als dieselben Arbeiten zu beauftragten und nebenbei mit einem ruhigen Vergnügen zum andern zu sitzen. Von der neuerdings rapide im Steigen begriffenen, aber immer noch verschwindend kleinen Minorität der erwerbsfähigen, intelligenten, selbständigen Frau soll abgesehen werden. Diese rohe Verschwendung der Kräfte der halben Menschheit hemmt jeden Fortschritt außerordentlich und ist ein tödlicher Feind des sozialen Ideals. Wie brauchen Männer und Frauen, die weltbildend und weitherzig genug sind, die allgemeinen Kräfte zu erkennen, und die am rechten Ort zu helfen wissen, die sich am Fortschritt aller freuen. Männer und Frauen brauchen wir, denen es ganz selbstverständlich erscheint, daß auch ihr per-

sonliches Wohlergehen nur durch das allgemeine gehindert sein kann. Solche Geisteszucht kann aber der häusliche Frontdienst bei der Frau nicht entwickeln. Bei ihr bewegen sich die täglich gleichen Gedanken um die paar Personen und was mit ihnen zusammenhängt, vor allem um ihr körperliches Wohl und Behagen. Je mehr die geistigen Interessen der Frau in ihrer Ausdehnung beschränkt werden, desto intensiver haften sie an allem Persönlichen. Der Mann, den sein Beruf zum Aufenthalt außerhalb des Hauses zwingt, lernt die Realitäten des Daseins im Berufsleben und im politischen Leben kennen. Die Größenverhältnisse verstehen sich, er kommt zu einer ganz anderen Lebensauffassung als die Frau. Was ihm eine Kleinigkeit ist im geschäftigen Treiben des Tages, wird für sie zum ausdrucksvollen Erlebnis. Und in diesem ewigen Abwägen zwischen dem häuslich erzeugten Wohl mit dem auf das Kleinste gerichteten Sinn und dem von Leben und der Welt erzeugten, großzügigeren Mann liegt der Grund zu endlosen Leiden. Der verheiratete Standpunkt des Hausbewohners und des Weltbewohners macht es für sie unmöglich, die Dinge gleich zu sehen. So hält man ein weiteres, gelinderes, härteres und besser gehaltenes Denken für „männliches Denken“ und ein engeres, persönlicheres, vom Gefühl beeinflusstes, für „weibliches Denken“, und man glaubt, diesen Unterschied in dem Geschlecht begründen zu müssen. Dies ist aber nicht der Fall, der Unterschied liegt lediglich im Denken von Haus und Welt. Nur die Welt erzieht den Menschen zu Tugenden wie Gerechtigkeit, Mut, Wahrhaftigkeit, Ehre, Selbstbeherrschung und zu der großen sozialen Liebe, bei dem nur-Hausbewohner werden sie unterdrückt. In den unzähligen kleinen Zentren des Familienpolymorphismus verfallen und verlieren sich die harten Schwingungen sozialer Kräfte, die die Massen in Bewegung hatten mühten. Und die ans Haus gefesselte Frau ist es, die die ganze Welt hemmt. Sollte diese Ordnung nicht zu ändern sein? Steht die Frau auf ihre eigenen Füße als ein freies, intelligentes Wesen, menschlches Wesen, das imstande ist, der Welt mehr zu geben als es von ihr empfängt, ebenso Prodigium wie Konsument zu sein? Geht die arme, veraltete „häusliche Betriebe“ in die Karitätenkammer und laßt ruhig moderne Betriebe an ihre Stelle treten, die weit mehr, weit bessere Arbeit und zu sehr viel billigerem Preise leisten! Erst wenn Mann und Frau zusammen durch die Erwerbsfähigkeit der Frau von dem größten Teil ihrer persönlichen Sorgen befreit sind, werden sie besser imstande sein, allgemeine soziale Bedürfnisse zu erkennen und mitzuwirken, wo es nottut. Das Heim muß Ausgangspunkt und Hintergrund unseres Lebens sein, die Stätte unseres Ausruhens, der trauesten persönlichen Abgeschlossenheit, nicht getört durch irgendeinen Betrieb, befreit von den ewigen Mühen und Sorgen für seinen Unterhalt und seine Instandhaltung und nicht mehr die Ursache von überbürdeten, abgearbeiteten und abgeflumpften Frauen. Das Leben selbst aber muß sich auf seinem richtigen Schauplatz, in der Welt bewegen, abspielen. Das weitere Arbeitsgebiet, die erweiterte, moderne,

Inventur-Ausverkauf

Beginn 22. Januar, früh 8 Uhr

★ UNERREICHTE VORTEILE ★

Während meines letzten Inventur-Ausverkaufs deckten in den ersten drei Tagen

27 432 Käufer

Ihren Bedarf bei mir, und dank einer vorzüglichen Organisation wickelte sich dieser gewaltige Verkehr glatt und schnell ohne jede Störung ab.

Dem Geschäftsverkehr dienen:

21 Kassen, ca. 1100 Angestellte, 10 Ausgänge

Mein Inventur-Ausverkauf ist seit Jahren bekannt als eine

außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit

Der Riesenverkehr ist das beste Dokument für die enorme Billigkeit.

Warten Sie also mit Ihren Einkäufen bis zum 22. Januar!

AUGUST



POLICH

historische, soziale Betätigung ist eine Notwendigkeit für die menschliche Seele, denn die Liebe der Menschen untereinander ist nicht ein Traum einer Religion, sie ist ein Naturgesetz. Erst wenn wir diese Liebe zur Allgemeinheit von dem System befreien, welches alle Liebe und Sorge für unsere nächsten Angehörigen abfordert und diese dabei doch zu kurz kommen läßt, dann werden wir endlich den rechten sozialen Fortschritt haben.

Die Frau im Buchgewerbe.

Seitdem vor einiger Zeit an anderer Stelle dieses Blattes ein kleiner Artikel über die geplante Sondergruppe der Frau auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung berichtet hat, hört man immer und immer wieder die Frage: „Welchen Zweck hat eigentlich diese Frauensondergruppe auf der „Bugra“? Sind wirklich die Frauen im Buchgewerbe und in der Graphik in so hohem Maße und in so eigenartiger Weise tätig, daß es sich lohnt, mit unendlicher Mühe und großen Kosten eine Sonderausstellung für sie ins Leben zu rufen?“ Diese Frage hat sich natürlich der Arbeitsauswahl zunächst auch vorgelegt. Aber bei den vorbereitenden Arbeiten trat klar zutage, daß eine fast unübersehbare Fülle von hochbedeutendem Ausstellungsmaterial vorliegt. Selbst bei strengster Sichtung war es nicht möglich, mit dem der Sondergruppe ursprünglich zugemessenen Raum auszukommen. Er wurde im Laufe der Zeit fast um das Doppelte vergrößert, und noch immer flagen die sorgfältigen Abteilungsleiter über Platzmangel.

Selbstverständlich wird das Frauenschaffen auf den Gebieten von Buchgewerbe und Graphik auch eine geschlossene, eigene Ausstellung weit stärker beleuchtet, als wenn die Frauennarbeit verstreut in den einzelnen Gruppen der großen Ausstellung austritt. Nicht zu unterschätzen ist auch die soziale Bedeutung der Sondergruppe, da den Künstlerinnen, Schriftstellerinnen usw. innerhalb des Hauses der Frau eine weit größere Ausstellungsmöglichkeit geboten wird, als es in der großen Ausstellung der Fall ist.

So ist zu erwarten, daß „Das Haus der Frau“ seinen Platz inmitten der Weltausstellung würdig ausfüllen wird, nicht als Konfurrenzunternehmen der Frau gegen ihre männlichen Kollegen, sondern als ein Zeugnis von der besonderen Art des Frauenschaffens auf diesen Gebieten und als ein Beweis, wie hoch die Bedeutung dieses Frauenschaffens heutzutage belagert ist.

Besonders ehrenvoll und ein Beweis für die wichtigen Leistungen der Frauen ist es, daß der Plan, der Weltausstellung die Sondergruppe „Die Frau im Buchgewerbe“ anzuschließen, nicht von den Frauen, sondern vom Direktorium der Weltausstellung selbst ausgegangen ist, das im Herbst 1912 an das Kartell der deutschen Frauenclubs die Aufforderung richtete, diese Sondergruppe zu organisieren. Da diese Aufforderung im Interesse aller im Buchgewerbe und Graphik tätigen Frauen sowie der Frauen überhaupt, natürlich mit Freuden begrüßt wurde, bildete sich alsbald innerhalb des Frauenclubs Leipzig ein engerer Ausschuss mit ihrer Erzieherin Frau Marie von Leoden und Frau Dr. Käthe Wandschied, den beiden Vorsitzenden des Kartells Deutscher Frauenclubs, an der Spitze. Infolge ihrer Heberfaltung mit Berufarbeit sah sich Frau Dr. Wandschied selber genötigt, ihr Amt niederzulegen, und an ihre Stelle traten Frau Dr. Wendt-Land und Frau Professor Stutsch als 2. und 3. Vorsitzende. Dem engeren Ausschuss gehören außer den genannten Damen noch an: Frau Kommerzienrat Berger-Jahns, Frau Generalmajor Gade-

gart, Frau Elie Koehler-Brugmann, Frau Regierungsrat Koerber, Frau Ubele Luzenberg, Frau Edith Wendelsjohn-Bartholdy, Frau Camilla Müller-Jehme, Frau Geheimrat Rahl, Frau Kommerzienrat Schmidt-Luhe, Frau Clara Staafmann und Frau Geheimrat Wildhagen.

Geselligkeit wie sie sein soll.

Schon oft ist über das Verschwinden der einfachen gemüthlichen deutschen Geselligkeit geklagt worden. Wie wir uns diese Geselligkeit wieder schaffen können, darüber berichtet Frau Henriette Fürtch in dem Abschnitt „Hauswirtschaft“ im 2. Bande des sehr empfehlenswerten Frauenbuches, das unter Leitung eines ausführenden ärztlichen Ratgebers die Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter behandelt und bei der französischen Verlagsabteilung in Stuttgart (Preis 1,50) erschienen ist.

Der Wunsch nach dem vertrauten Zusammensein mit andern, die Freude am Geben, am Bewirken sind der Ursprung unserer Familiengeselligkeit. Was ist aus diesem reinen Quell gemüthlicher Freude in vielen, ja man muß leider sagen, in der Mehrzahl der Fälle geworden? Eine Sache, die als lästige Verpflichtung sowohl die Geber als auch die Empfänger bedrückt, eine Abfütterung mit Geld und Brod und Präsenzgeld, bei dem der Magen überfüllt wird und Herz und Geist leer bleiben.

Wir können das noch ändern, wenn wir uns dazu entschließen, im Rahmen unserer Verhältnisse gesellig zu sein. Sagen wir uns immer, daß wir nur mit Leuten verkehren wollen, die nur uns, nicht aber anderen Tisch, den Glanz unseres Namens, den Ruhm unserer Beziehungen suchen. Wahrhaftigkeit, Hilfslichkeit, Herzlichkeit, Güte im täglichen Verkehr der Hausgenossen, das ist die beste Schule der geselligen Geselligkeit. Der Gast soll sich zu Hause fühlen, sobald er ein Haus betritt. Man soll dem Fremden, der zufällig zu einer Mahlzeit kommt, ein Gedächtnis auflegen und einen Stuhl heranziehen, aber nicht ein großes Gefülltes von Schüsseln, Schüsseln und Tellern veranstalten, in Küche und Keller herumrennen und auf alle Weise dem Gast vor Augen führen, daß für ihn ein besonderer Aufwand gemacht wird. Sollte in solchen Fällen unermüdeter Besuch wirklich eine Ergänzung der Speisefolge wünschbar sein, so muß ein Bild, ein Wort, ein hingeworfenes Wort der Hausfrau genügen, das Nötige zu veranlassen. (So z. B. daß aus der Vorratskammer ein Glas mit Früchten geholt oder vielleicht als Abwisch einer Mahlzeit ein gefülltes Eierpannfleisch gegeben werde.)

Sieht man aber geladene Gäste bei sich, so sollte als vornehmster Grundsatz stets daran festgehalten werden, auch hier im Rahmen seiner Verhältnisse zu bleiben, und es nicht ändern, die es besser können, gleich oder unvorzuziehen.

Die Hauptsache ist ja doch nicht eine köstliche Speisefolge, sondern neben einem Essen, das, wenn gut zubereitet und gefällig aufgetragen, so einfach sein kann wie es mag, eine Atmosphäre herzlicher Gemüthlichkeit, und wenn möglich, ein auch geistig anregendes Zusammensein. Vergessen wir doch nicht, daß unsere Gäste sich das Essen an sich in jedem Restaurant billiger helfen könnten (in Anlehnung der Tatsache, daß sie ja nicht darauf verzichten werden, uns auch eines Tages zu bewirten), daß also das einzige, was wir ihnen zu bieten haben, wir selbst und das Behagen unserer Häuslichkeit sind. Die Bewirtung ist und darf nie etwas anderes sein als die willkommene Ergänzung eines Höheren: des anregenden und gemüthlichen Zusammenseins frohgemuter Menschen unter einem Dache!

Verschiedenes.

Frauenstudium. Durch den Erlass des preussischen Kultusministers vom 11. Oktober d. J. werden folgende Erweiterungen für das Frauenstudium veröffentlicht: Während bisher den Abiturientinnen des Oberlyzeums nur die Laufbahn einer Oberlehrerin offen stand, können sie sich nun auch den anderen akademischen Berufen zuwenden d. h. auf Grund eines Abgangszeugnisses eines Oberlyzeums ein Studium nach eigener Wahl ergreifen. Damit wird zugleich die Abschlußprüfung an den Oberlyzeen der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend im Prinzip gleichgestellt. Für den Fall, daß die Abiturientin eines Oberlyzeums, das seinem Charakter nach einen Erlass für das ehemalige Lehrerinnenseminar bildet und dementsprechend eingerichtet ist, das Reifezeugnis einer Oberrealschule braucht, um ein von ihr gewähltes Studium zu ergreifen, kann sie nach Ablauf eines Jahres zu einer Nachprüfung in Mathematik, Physik und Chemie zugelassen werden. Fernlich müssen diejenigen Abiturientinnen, die ein realgymnasiales Reifezeugnis brauchen, eine Nachprüfung in Latein und Griechisch ablegen. In demselben Erlass wird auch bestimmt, daß von jetzt an die Anstellungsfähigkeit von Oberlehrerinnen an Anstalten für die weibliche Jugend nach einem Probejahr erlangt wird und daß von der Förderung der zweijährigen praktischen Tätigkeit vor dem Beginn des Universitätsstudiums abgesehen ist. Die Vorbereitungszeit auf diesen akademischen Beruf erhöht damit eine Abkürzung von drei Jahren. Damit ist eingetreten, wogegen sich die Frauenbewegung immer gekämpft hat — in Preußen ist für die Frauen ein besonderer Weg zur Universität geschaffen, auf dem eine große Zahl ungenügend vorbereiteter Studentinnen der Universität zustreben und dadurch das Gesamtniveau des Frauenstudiums drücken werden.

Eine Vorsteherin für ein Frauengefängnis wurde vorwöchentlich zum ersten Male am 1. Oktober vorigen Jahres in Preußen eingesetzt, die gegen Ende 1912 als selbständige Oberin bestätigt wurde. Wie wir hören, sind die Erfahrungen, die man mit der Oberin Frida Trinius gemacht hat, der das Berliner Frauengefängnis unterstellt wurde, durchaus erfreuliche. Die persönliche Einwirkung der Oberin auf die ihr unterstellten weiblichen Gefangenen kam sehr gut zur Geltung, und auch die Kasernenführung und das Transportwesen wurden völlig von der neuen Leiterin beherrscht. Hieraus geht hervor, daß die neue Einrichtung sich bewährt. Dementsprechend liegt es in der Pflicht der Justizverwaltung, auf dem begrenzten Wege fortzuführen und allmählich noch weitere Stellen dieser Art zu schaffen. Voraussetzlich dürfte im neuen preussischen Etat Mittel hierfür angefordert werden. Das Frauengefängnis in Wronke hat bereits gleichfalls eine Oberin als selbständige Leiterin der Anstalt erhalten. Die Stellung der Oberinnen entspricht der der Direktoren, wenn auch ihr Wirkungsbereich etwas enger gezogen ist. Die Vorbildung zur Oberaufseherin, aus welcher Stellung die Oberinnen entnommen werden, erfolgt durch einen Informationskursus, der auf eigene Kosten absolviert werden muß. Die in Frage kommenden Frauengefängnisse mit selbständiger weiblicher Leitung unterstehen sämtlich der Justizverwaltung. Die innere Verwaltung, der gleichfalls ein Teil der Gefängnisse untersteht, ist nicht dazu übergegangen, die Ober-

leitung der Frauengefängnisse weiblichen Personen zu übertragen. Die dem Ministerium des Innern unterstellten Frauengefängnisse sind entweder Männergefängnissen angegliedert oder bestehen bereits als selbständige Anstalten. In beiden Fällen sind auch Oberinnen angestellt, die aber wiederum Direktoren oder Vorsteher unterstellt sind, wenn sie auch viel Bewegungsfreiheit genießen. Wegen Schwierigkeiten in der vorgeschriebenen Buch- und Rechnungsführung, die im Verkehr mit dem Oberrechnungshof zu beachten sind, hat man Abstand davon genommen, selbständige Stellen zu schaffen.

Ein häusliches Wohnungsamt ist jetzt in Berlin eingerichtet worden. Mit seiner Leitung ist der bisherige Syndikus der Handelskammer in Göttingen, Dr. Raport, betraut worden. In die Spitze der gesamten Organisation ist eine Deputation für Wohnungsfragen gestellt. Sie soll die Wohnungsverhältnisse aufklären, sich mit anderen allgemeinen Aufgaben befassen und auch eine bereits bestehende Stiftung zur Verbesserung der kleinen Wohnungen verwalten. Das Wohnungsamt soll die sehr umfangreichen Arbeiten der Wohnungsinspektion und Wohnungsaufsicht erledigen; ein Wohnungsamtswissenschaftler kommt vorläufig noch nicht in Betracht. Zur Erledigung der Aufgaben sind dem Direktor beauftragte Wohnungsinspektoren und Wohnungspfleger zur Seite gestellt; aber auch eine Mitwirkung der Bürgerschaft ist vorgesehen durch die Bildung von Wohnungskommissionen. Die ersten Arbeiten werden der Gewinnung einer genauen Wohnungsstatistik gehen. Als erste Berliner Wohnungsinpektoren wird eine akademisch gebildete Frau eingesetzt werden.

Die englische Regierung hat eine Kommission von 15 Mitgliedern eingesetzt, um Mittel und Wege zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu finden. Drei Frauen gehören dieser staatlichen Kommission an. Mrs. Creighton, die Vorsitzende des Arbeiterinnenvereins, Dr. Mary Schott, eine bekannte Chirurgin, und Mrs. Burgin.

Die japanischen Frauen haben in ihrem Streben nach Bildung einen Sieg errungen, der im ganzen Lande das größte Aufsehen hervorruft: drei Japanerinnen haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, an der kaiserlichen Tohoku-Universität in Sendai zu studieren. Damit hat die erste Hochschule im Lande des Mikado den Frauen ihre Pforten geöffnet, und die Regierung gibt selbst in einem Erlass zu, daß ihnen von nun an auch die anderen kaiserlichen Universitäten zugänglich sein werden. „Es gibt in den Universitätsgesetzen“, so heißt es da, „keine Stelle, die den Frauen die Aufnahme in die Universitäten verweigert, aber nach den konventionellen Anschauungen war das Vorrecht bisher auf die Männer beschränkt. Dieser Brauch ist nun durch die Rechts-Universität von Sendai aufgehoben, und die anderen Universitäten sind verpflichtet, diesem Beispiele zu folgen.“ Daß es gelang, den Frauen diesen bereits so lange ersehnten Zugang zu den höchsten Bildungsmöglichkeiten Japans zu gewähren, ist das Verdienst des neuen Präsidenten der Universität von Rioto Samanagui, der früher Präsident der Universität von Sendai war. Er ist ein ganz moderner Pädagoge, der für das Frauenstudium energisch eintritt. Er setzte durch, daß Frauen, die ihr Lehrerinnenexamen bestanden haben, auch das damit verbundene Recht des Besuches der Universität wirklich ausüben dürfen und den männlichen Studenten gleich gestellt werden.

Korrespondenz: Frau Käthe Wandschied, Leipzig.

Unser

Inventur - Ausverkauf

beginnt morgen, den 2. Januar. Grosse Bestandteile unserer Lager in

Seidenstoffen u. Konfektion

kommen

zu Aufsehen erregend billigen Preisen

zum Verkauf.

Sämtliche Waren zeichnen sich durch allerbeste Qualitäten, guten Sitz und beste Verarbeitung aus. Günstigste Gelegenheit zur Deckung des Sommer- wie Winterbedarfs!

Seidenhaus Michels & Cie., Leipzig,

vormals Freund & Thiele.

Handelshof.

